

Das ist Thüringen



100 Geschichten.
100 Überraschungen.

Inhaltsverzeichnis

Berühmte Exporte

- 1 | *Das Weimarer Bauhaus*
- 2 | *Triebwerke aus Thüringer Wartung*
- 3 | *Simson begeistert Generationen auf zwei Rädern*
- 4 | *Die Geschichte des Oktoberfests*
- 5 | *Die Brooklyn Bridge*
- 6 | *Ein Hund von edler Herkunft*
- 7 | *Weimar als Geburtsort der deutschen Demokratie*
- 8 | *Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL*
- 9 | *Bücher aus einer der größten Offsetdruckereien Europas*
- 10 | *Der Astronaut Ulf Merbold und seine Nachfolger*
- 11 | *Produkte für sportliche Höchstleistungen*
- 12 | *Ein Thüringer erfindet das Meißner Porzellan*
- 13 | *Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt*

Lebendige Traditionen

- 14 | *Christbaumkugeln aus Lauscha*
- 15 | *Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte*
- 16 | *Das erste Reinheitsgebot für Bier*
- 17 | *Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“*
- 18 | *Die Thüringer Bratwurst*
- 19 | *Whisky aus dem Freistaat*
- 20 | *Volkenroda und der Christus-Pavillon*
- 21 | *Zwerge aus Gräfenroda*
- 22 | *Autos „made in Eisenach“*
- 23 | *Die lange Karnevalstradition in Thüringen*
- 24 | *Die wechselhafte Geschichte der Universität Erfurt*
- 25 | *Das Mühlhäuser Rechtsbuch*
- 26 | *Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten*

- 27 | *Die Rosenstadt Bad Langensalza*
- 28 | *Spielwaren aus Thüringen*
- 29 | *Blumenstadt Erfurt*
- 30 | *Die süße Erfolgsgeschichte von Viba sweets*
- 31 | *Thüringer Fachwerk: Tradition in Holz und Form*
- 32 | *Der Prophetenkuchen*
- 33 | *Handwerkliche Exzellenz für Harry's Rasierklingen*
- 34 | *Die Renaissance des Thüringer Weinbaus*

Denkwürdige Orte

- 35 | *Tübkes Bauernkriegspanorama*
- 36 | *Das SATIRICUM Greiz*
- 37 | *Das Zeiss-Planetarium Jena*
- 38 | *Thüringen im Zeichen der Reformation*
- 39 | *Barbarossa am Kyffhäuser*
- 40 | *Niederdorla und die Via Regia*
- 41 | *Das Ekhof-Theater*
- 42 | *Die Gedenkstätte Buchenwald*
- 43 | *Die Erfurter Krämerbrücke*
- 44 | *Das jüdische Erbe Erfurts*
- 45 | *„Rococo en miniature“ in Rudolstadt*
- 46 | *Die Saalfelder Feengrotten*
- 47 | *Der Erfurter Domberg*
- 48 | *Das Lindenau-Museum in Altenburg*
- 49 | *Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich*
- 50 | *Beeindruckende Schlösser und Burgen*
- 51 | *Pilgerstätte für Paläontologen*
- 52 | *Bad Frankenhausens schräges Wahrzeichen*

Gelebte Leidenschaften

- 53 | *Der älteste Weitwanderweg Deutschlands*
- 54 | *Erfurt – die Hauptstadt der Kindermedien*
- 55 | *Spielkarten aus Altenburg*
- 56 | *Thomas Müntzer und der Bauernkrieg*
- 57 | *Fahrradland Thüringen*
- 58 | *Arnoldi begründet das Versicherungswesen*
- 59 | *Festivals in Thüringen*
- 60 | *Wintersport und Winterspaß in Oberhof*
- 61 | *Queen Victoria und ihre Liebe zu Gotha*
- 62 | *Wieglebs Lehranstalt für Apotheker*
- 63 | *Friedrich Fröbels Kindergarten*
- 64 | *Bertuchs „Journal des Luxus und der Moden“*
- 65 | *Die heilige Radegunde ging ihren eigenen Weg*
- 66 | *Eine ungarische Prinzessin als Landespatronin*
- 67 | *Meister Eckhart und die Gelassenheit*
- 68 | *Die Brüder Grimm bezeugen die erste Ess-Schokolade*

Kulturelle Höhepunkte

- 69 | *Goethe und Schiller*
- 70 | *Bechstein und Wilh. Steinberg*
- 71 | *Bach und Liszt*
- 72 | *Georg II. und das Staatstheater Meiningen*
- 73 | *Thüringen ist ein echter Filmstar*
- 74 | *Bechsteins Märchen*
- 75 | *Der Schleizer Duden*
- 76 | *Theodor Storms Thüringer Jahre*
- 77 | *Justus Perthes' Geographische Anstalt*

- 78 | *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek*
- 79 | *Restauratoren retten wertvolle Schriften*
- 80 | *Alfred Brehm und sein „Tierleben“*
- 81 | *Novalis und die Jenaer Frühromantiker*
- 82 | *Zughafen Erfurt*
- 83 | *Adam Ries und Gottlob Frege*
- 84 | *Der Maler Otto Dix*
- 85 | *Johann Pachelbel lädt zum Schreiten ein*

Bahnbrechende Entdeckungen

- 86 | *Döbereiner und das katalytische Feuerzeug*
- 87 | *Christoph Wilhelm Hufeland*
- 88 | *Otto Schott in Jena*
- 89 | *Forscher tüfteln an der grünen Batterie*
- 90 | *Der wahre Erfinder der Fertigsuppe*
- 91 | *Ritter entdeckt das UV-Licht*
- 92 | *Thermometer in Serienproduktion*
- 93 | *Friedrich Mosengeils Stenografie*
- 94 | *Weltraumforschung mit Thüringer Technik*
- 95 | *Carl Zeiss und Ernst Abbe*
- 96 | *Hermann Eicke erfindet die Kaffeemaschine*
- 97 | *Alterns- und Genomforschung in Thüringen*
- 98 | *Wie Hanf die Textilindustrie revolutioniert*
- 99 | *Neue Wege im Kampf gegen Demenz*
- 100 | *Die Thüringer Landessternwarte*

Berühmte Exporte

1-13

Berühmte Exporte

Eine Idee erobert die Welt

Das Weimarer Bauhaus

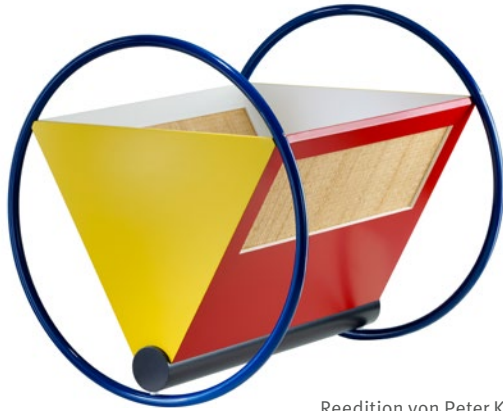
Nichts weniger als unser Zusammenleben neu definieren wollte Walter Gropius, als er im April 1919 in Weimar die Kunst- und Architekturschule Bauhaus gründete. Und trotz heftigen Widerstands aus konservativen und reaktionären Kreisen setzten sich die in Thüringen geformten Ideen zu Gestaltung, Kunst und Pädagogik in weiten Teilen der Welt durch.

Heute bedeutet Bauhaus weit mehr als die Erinnerung an eine Kunstschule, die Anfang des 20. Jahrhunderts für gerade mal 14 Jahre existierte. Ideen, Design und Architektur leben bis heute weiter. Ob in Rio de Janeiro, Chicago oder Tel Aviv – überall hat das Bauhaus Spuren hinterlassen. Doch wer wirklich verstehen will, was das Bauhaus so faszinierend und zeitlos macht, der muss nach Thüringen reisen.

In Weimar nahm die Geschichte der Kunstschule ihren Anfang in einem funktionalen Bau von Henry van de Velde: Zahlreiche nationale und internationale Künstler und Architekten kamen als – Meister genannte – Lehrkräfte nach Weimar, darunter Wassily Kandinsky, Oskar Schlemmer und Lyonel Feininger. Zusammen mit ihren Schülern experimentierten, feierten und provozierten sie. Und sie schufen Großes. Heute, 100 Jahre später, gehört der Bau von de Veldes zum UNESCO-Weltkulturerbe und beheimatet die Bauhaus-Universität, die Studenten aus aller Welt magisch anzieht.

Bauhaus-Gründer Walter Gropius:
Seine Ideen haben die Welt verändert
und sind heute noch relevant.





Reedition von Peter Kelers
legendärer Wiege



Bedeutende Arbeiten der Kunstschule haben inzwischen ein neues Zuhause gefunden, das 2019 eröffnete Bauhaus-Museum Weimar. Der eindrucksvolle Kubus ist nicht nur ein Ort der Erinnerung, der die älteste Sammlung von Bauhaus-Exponaten weltweit beherbergt, von der Wagenfeld-Lampe bis zu Peter Kelers Wiege. Hier werden auch Gropius' programmatische Fragen „Wie werden wir wohnen, wie werden wir siedeln, welche Formen des Gemeinwesens wollen wir erstreben?“ immer wieder neu beantwortet.



Bauhaus-Museum Weimar

Eine Antwort darauf liefern auch drei spektakuläre Wohnhäuser aus den 1920er-Jahren: das „Haus Am Horn“ in Weimar sowie in Jena die Häuser „Zuckerkanal“ und „Auerbach“. Mit ihrer klaren Formensprache sind alle drei Schmuckstücke der Moderne. Zahlreiche Beispiele für die Innovationskraft des Neuen Bauens lassen sich auch in Gera finden, der Stadt mit den meisten Baudenkmälern dieses Stils. Viele von ihnen stammen vom Architekten Thilo Schoder, einem Meisterschüler Henry van de Veldes und bedeutenden Vertreter des Neuen Bauens.



Innenansicht aus Haus
Auerbach in Jena



Designklassiker:
die Wagenfeld-Lampe

Übrigens kann man in Thüringen auch im Bauhaus-Stil übernachten: Nach aufwendiger Sanierung öffnete 2005 das Hotel „Haus des Volkes“ in Probstzella seine Pforten wieder. Während außen nur der Schriftzug typisch Bauhaus ist, wird innen die Handschrift der Bauhäusler offensichtlich. Von den Möbeln bis zur Farbgestaltung der Wände: Im „Haus des Volkes“ können die Gäste sich für ein paar Stunden der Illusion hingeben, in den 1920er-Jahren zu leben.

Berühmte Exporte

Das sicherste Verkehrsmittel noch sicherer machen

Triebwerke aus Thüringer Wartung

Wissen Sie, was das größte Risiko am Fliegen ist? Es ist die Fahrt zum Flughafen. Denn das Flugzeug selbst ist das sicherste Verkehrsmittel überhaupt. Und dazu trägt auch Thüringen bei. Genauer gesagt N3 Engine Overhaul Services, ein Joint Venture von Lufthansa Technik AG und Rolls-Royce Holdings plc mit Sitz in Arnstadt. Hier werden die Rolls-Royce-Trent-Triebwerke der Lufthansa-Flotte und von mehr als 50 weiteren internationalen Fluglinien im einzigen Werk in Europa gewartet.

Eine verantwortungsvolle Aufgabe, wenn man bedenkt, dass ein Triebwerk rund zwölf Millionen Kilometer bis zur nächsten Wartung zurücklegt. Und eine sehr komplexe Aufgabe, was man schon daran sieht, dass ein solches Triebwerk aus über 15.000 Einzelteilen besteht.

Entsprechend hoch qualifiziert sind die mehr als 1.000 Fachkräfte bei N3, die jährlich etwa 150 Triebwerke gewartet und so für ein unbeschwertes Flugerlebnis gesorgt haben. Eine Werkserweiterung soll zukünftig die Kapazität auf die Überholung von mehr als 250 Flugzeugtriebwerken steigern.

2

Rolls-Royce-Trent-Triebwerk
auf dem Weg in den N3-Teststand



Der Knattersound alter Zeiten

Simson begeistert Generationen auf zwei Rädern

Die Marke Simson steht wie kaum ein anderes Unternehmen für den motorisierten Zeitgeist der DDR. Mit über sechs Millionen produzierten Zweirädern war die in Suhl ansässige Firma eine der größten Adressen im ostdeutschen Fahrzeugbau. Modelle wie die legendäre „Schwalbe“, die 1964 als erstes Modell der „Vogel-Serie“ auf den Markt kam, waren nicht nur auf den Straßen der DDR allgegenwärtig, sondern haben längst überall Kultstatus erreicht. In der gesamten Republik haben Retro-Mopeds wie die „Schwalbe“ oder das „SR 50“ ehemalige Konkurrenten wie Zündapp oder Hercules in Sachen Beliebtheit locker hinter sich gelassen.

Überall in Deutschland, von Norden bis Süden, haben sich Mopedclubs gebildet, die Simson-Modelle zelebrieren und die Geschichte der Marke am Leben erhalten. Der jährliche Simson-Tag, der seit 2019 gefeiert wird, zeigt, wie sehr die Marke nach wie vor fasziniert und ein fester Bestandteil der Zweiradkultur geblieben oder geworden ist.

Simson-Zweiräder vereinten von Anfang an robuste Technik mit einem markanten Design, das sie zum Liebling vieler Generationen machte. Die „Schwalbe“ selbst, mit ihrer Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h und dem unnachahmlichen Zweitaktsound, ist das wohl bekannteste Symbol einer ganzen Ära. Bis 1986 rollten mehr als 1,1 Millionen Exemplare vom Band. Aber auch Modelle wie der „Star“, der „Habicht“ und vor allem das „SR 50“ und das „SR 51“ haben ihren festen Platz im Herzen der Simson-Fans.



Die legendäre „Schwalbe“, Model KR51

Egal, ob als Schrauberprojekt, Sammlerstück oder treues Gefährt für die nächste Spritztour – Simson ist längst mehr als nur eine Marke. Mit jedem Knattern auf der Straße erzählen die legendären Zweiräder Geschichten von Freiheit, Lebensgefühl und einer ganz besonderen Verbindung zwischen den Generationen.

Berühmte Exporte

Thereses Hochzeit

Die Geschichte des Oktoberfests

Einfach hatte es die Thüringerin nicht in München. Ihr Gatte war streng katholisch und versuchte mehrfach, sie von ihrem protestantischen Glauben abzubringen: Therese von Sachsen-Hildburghausen heiratete 1810 den Kronprinzen Ludwig von Bayern.

Obwohl sie Protestantin blieb, erlangte Königin Therese im Volk einige Popularität. Bis heute gilt sie als tugendreiche und wohltätige Landesmutter. Die nach ihr benannte Theresienstraße gehört zu den besten Adressen Münchens. Und einmal im Jahr strömen Millionen von Touristen in die bayerische Landeshauptstadt, um auf der Theresienwiese gemeinsam mit den Einheimischen das Jubiläum der königlichen Hochzeit zu begehen – das Münchner Oktoberfest. Dass es dabei wenig vornehm zugeht, ist keine Majestätsbeleidigung, denn das war schon bei der ersten „Wiesn“ im Jahr 1810 so: Ein bürgerlicher Unteroffizier hatte die Idee, ein Pferderennen vor den Toren der Stadt zu veranstalten. Die Schützengesellschaft nahm das Rennen zum Anlass für ein Festschießen – und beides zusammen zog 30.000 Menschen an. Es gab Essen und Trinken, und die Dinge nahmen ihren Lauf.

Auch Hildburghausen feiert seit einigen Jahren zu Ehren der Königin ein Fest. Im Jahr der Wiedervereinigung 1990 lud die ehemalige Residenzstadt erstmals zum Theresienfest. Heute gehört es zu den beliebtesten Veranstaltungen in Südthüringen.

Das Porträt von Königin Therese von Bayern im Krönungsornat stammt vom Hofmaler Joseph Stieler.



New Yorker Wahrzeichen mit Thüringer Wurzeln

Die Brooklyn Bridge



Ein Jahrhundertbauwerk:
Die Brooklyn Bridge thront
über dem East River.

Wer ein Bild der Brooklyn Bridge sieht, denkt automatisch an New York. Was nur wenige wissen: Ihr Bauplan stammt von einem Thüringer, von Johann August Röbling aus Mühlhausen. Der Ingenieur war als junger Mann nach Amerika ausgewandert. Dort arbeitete „John August Roebling“ zunächst unter anderem bei einer Eisenbahngesellschaft und gründete später die erste Stahlseilfabrik der USA. In den frühen 1850er-Jahren baute er eine Hängebrücke in der Nähe der Niagarafälle. Auf Basis seiner Erfahrungen mit Stahlseilen schlug Röbling vor, eine solche Brücke auch über den New Yorker East River zu spannen. Viel Geduld war notwendig, um Politiker und Behörden zu überzeugen. Erst 1869 konnte der Bau beginnen.

Die Eröffnung der Brooklyn Bridge 1883 erlebte Röbling allerdings nicht: Der Ingenieur quetschte sich bei Vermessungsarbeiten einen Fuß und starb nach der Amputation mehrerer Zehen an einer Tetanusinfektion. An das Genie aus Mühlhausen erinnern heute unter anderem der John A. Roebling Memorial Park in New Jersey und ein Bronzedenkmal auf dem Untermarkt seiner alten Heimatstadt. Die Bauarbeiten an der Brooklyn Bridge führte Röblings Schwiegertochter zu Ende: Emily Warren Roebling eignete sich die nötigen Kenntnisse im Selbststudium an und wurde so zu einer der ersten Bauingenieurinnen. Nach der durchsetzungsstarken Emily Roebling ist ein Preis für Unternehmerinnen benannt, der jährlich in Mitteldeutschland verliehen wird.

Berühmte Exporte

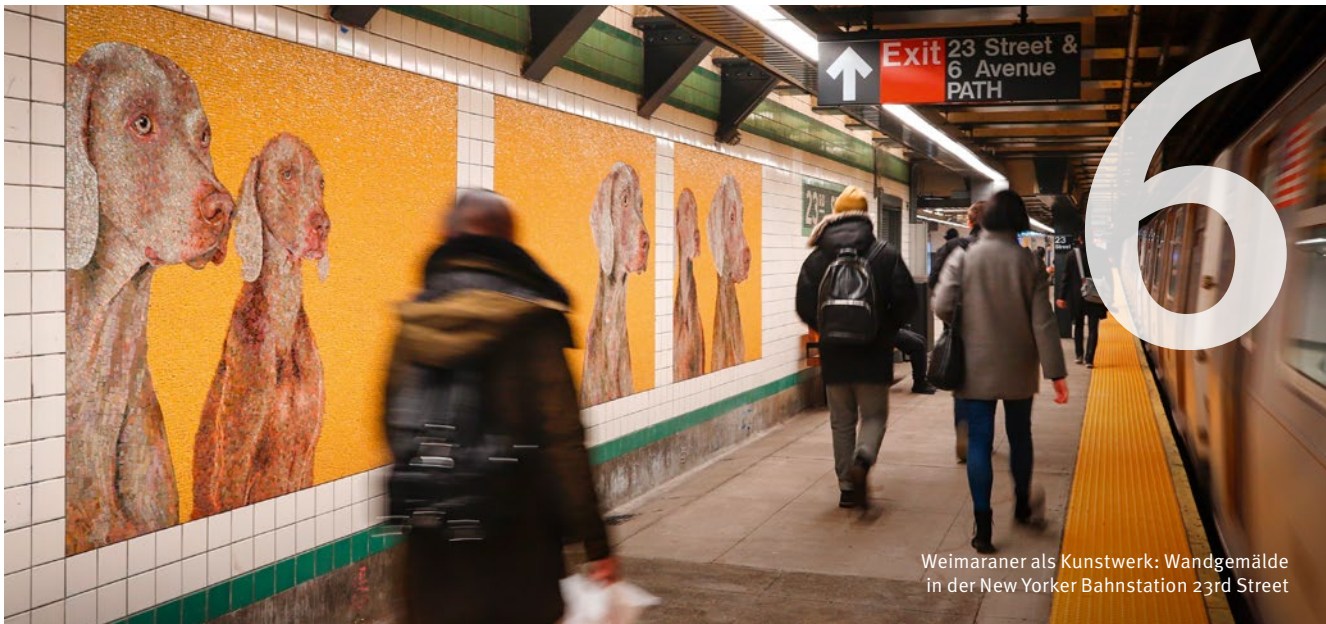
Der Weimaraner Vorstehhund

Ein Hund von edler Herkunft

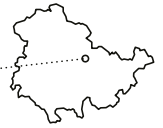
Wer in New York an der 23rd Street aus der U-Bahn steigt, blickt in die treuen Hundeaugen zweier Weimaraner. Der amerikanische Fotograf William Wegman porträtierte seine Hunde Flo und Topper, in Menschenkleidung und -posen. Die beiden posierten auch für die „Vogue“. In der Subway schauen ihre Konterfeis als Mosaik von den Kachelwänden des Bahnsteigs, als würden sie auf die nächste Bahn warten.

Der „Grey Ghost“, wie er in den USA genannt wird, ist dort schon lange einer der begehrtesten Hunde. Frank Sinatra und Grace Kelly zählten zu den prominenten Herrchen und Frauchen, genauso wie Präsident Eisenhower. Dabei ist

der Weimaraner viel mehr als ein bloßer Hingucker: Denn der aus Thüringer Züchtung stammende elegante Vierbeiner mit seinem silbergrau glänzenden Fell, seinen Schlappohren und Bernsteinaugen ist eigentlich ein Jagdhund. Als sogenannter Vorstehhund spürt er zuverlässig Wild auf. Erster bekannter Besitzer war Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach, der die Hunde am Hof zu Weimar hielt, woher sie auch ihren Namen haben. Seit 1890 wird der Weimaraner offiziell als Rasse gezüchtet. Jäger und Förster schätzen bis heute den loyalen Begleiter für seinen Spürsinn und seine Agilität – und sein edles Aussehen.



Weimaraner als Kunstwerk: Wandgemälde in der New Yorker Bahnstation 23rd Street



Revolution der Werte

Weimar als Geburtsort der deutschen Demokratie

1919 kam im Nationaltheater von Weimar zum ersten Mal die Nationalversammlung zusammen: 423 Frauen und Männer, die über die erste demokratische Verfassung Deutschlands beraten sollten.

Sie waren Abgesandte des Volkes, frei und geheim gewählt im gesamten Reichsgebiet. Was sie erarbeiteten, wurde eine der fortschrittlichsten Verfassungen der damaligen Zeit. Erstmals auf deutschem Boden schrieben sie Grundrechte fest, die heute selbstverständlich erscheinen.

Sie schufen in Weimar die Wurzeln der Demokratie. Mann und Frau sind gleichberechtigt. Jeder Bürger und jede Bürgerin über 20 Jahre darf wählen. Der Staat verhält sich in religiösen Fragen neutral. Es herrscht Versammlungsfreiheit. Das Arbeitsrecht gehört vereinheitlicht und der Mittelstand gestärkt.

Zwar verhinderten Nationalkonservative und religiöse Fundamentalisten etliche Vorstöße in die Moderne wie etwa die Abschaffung der Todesstrafe. Dennoch wurde Weimar zum Vorbild in Europa und weit darüber hinaus. So übersetzten etwa deutsche Einwanderer das Werk der Weimarer Nationalversammlung für ihre Mitbürger in Südamerika. Von Chile 1925 über Brasilien 1934 bis Argentinien 1949: Zahlreiche lateinamerikanische Verfassungen ähneln bis in den Wortlaut hinein der Verfassung der Weimarer Republik.

7

Premiere:
Wahlplakat mit Aufruf an
alle Bürgerinnen und Bürger,
an der ersten freien und
demokratischen Wahl in
Deutschland teilzunehmen



Berühmte Exporte

Wenn Kinderträume wahr werden *Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL*

Die meisten Händler waren sich einig: Die Figuren, die die Firma geobra Brandstätter 1974 auf der Nürnberger Spielwarenmesse vorstellte, würden floppen. „So etwas gibt es aus China billiger“, so lautete das Verdikt. Doch die Händler hatten die Rechnung ohne ihre Zielgruppe gemacht. Bei Kindern war PLAYMOBIL von Anfang an ein Riesenerfolg.

Der Erfinder der weltberühmten Kunststofffiguren stammte aus Greiz. Hans Beck, geboren 1929, bastelte schon als Teenager Spielzeug für seine Geschwister. Mit 19 Jahren siedelte er aus der Sowjetischen Zone nach Franken über, wo der Besitzer von geobra, Horst Brandstätter, auf den Tüftler aufmerksam wurde. Beck avancierte zum Entwicklungsleiter der Firma und machte Anfang der 1970er-Jahre mit PLAYMOBIL Kinderträume wahr. Dies gelang ihm, indem er sich die Perspektive Heranwachsender zu eigen machte: PLAYMOBIL-Figuren sehen aus wie von Kindern gezeichnet und setzen der Fantasie keine Grenzen. Ein Burgfräulein, das einen Bauarbeiterhelm aufsetzt und auf einem Einhorn der Feuerwehr beim Löschen von Präriefeuer hilft? PLAYMOBIL macht's möglich.

8



Verkaufsschlager mit Thüringer Geschichte:
der Komponist Johann Sebastian Bach (l.)
und der Dichter Johann Wolfgang von Goethe
als Sonderfiguren von PLAYMOBIL

Im Jahr 2000 wurde Hans Beck eine ganz besondere Anerkennung zuteil: Auf der EXPO in Hannover gehörte der Entwickler aus Greiz zu den 100 Deutschen, deren Büste im Deutschen Pavillon ausgestellt wurde.

Doch nicht nur zahlreiche Themenwelten bereichern das PLAYMOBIL-Sortiment, sondern auch Thüringer Sonderfiguren wie Johann Wolfgang von Goethe, Johann Sebastian Bach und Friedrich Schiller. Zudem wurde die Rennrodel- und Biathlon-WM 2023 in Oberhof mit Figuren der Thüringer Athleten Dajana Eitberger und Erik Lesser sowie dem Maskottchen „Flocke“ in einem eigenen PLAYMOBIL-Set gewürdigt.



Bestseller von Hape Kerkeling bis Ken Follett

Bücher aus einer der größten Offsetdruckereien Europas

Früher russische Schulbücher und fast alle Bücher der DDR, heute Bestseller von Hape Kerkeling bis Ken Follett – all das entsteht in Thüringen in einer der größten Offsetdruckereien Europas. Berühmt wurde die Pößnecker GGP Media GmbH aber vor allem wegen eines Zauberlehrlings: Teile der deutschen „Harry Potter“-Reihe und der siebte Band des britischen Originals wurden hier produziert. Weitere Bestseller wie die „50 Shades of Grey“-Serie folgten. Dabei ist größte Geheimhaltung angesagt, damit keine Zeile an die begierig wartenden Fans geleakt wird. Auch der Umweltschutz wird hier großgeschrieben: Als erster europäischer Buchhersteller ist die Druckerei seit 2004 FSC-zertifiziert – das Siegel steht weltweit für eine faire, umweltfreundliche Produktion und Verarbeitung von Papier.



Berühmte Exporte

Völlig losgelöst von der Erde

Der Astronaut Ulf Merbold und seine Nachfolger

Am 28. November 1983 startete der erste ESA-Astronaut und gebürtige Greizer Ulf Merbold im Rahmen der Spacelab-1-Mission ins All. Er war damit der zweite Deutsche im Weltraum und der erste Nichtamerikaner an Bord des US-amerikanischen Space Shuttle.

Dass Merbold, heute Ehrenbürger seiner Geburtsstadt, dem Kosmonauten und ersten Deutschen im All Sigmund Jähn nachfolgen konnte, hat viel damit zu tun, dass er selbst die DDR verlassen hatte. Eigentlich wollte Merbold in Jena Physik studieren, durfte aber nicht: Er war nicht in der FDJ.

Also ging er als 19-Jähriger in den Westen, wo er am Max-Planck-Institut für Metallforschung in Stuttgart Karriere machte, bevor er sich 1977 auf eine profane Stellenanzeige bewarb. Darin suchten die Europäische Weltraumorganisation (ESA) und das heutige Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) nach einem „Wissenschaftler im Weltraumlabor“. Merbold setzte sich gegen 2.000 Bewerber durch und nahm an insgesamt drei Weltraumflügen teil.

Seitdem sind ihm weitere deutsche Astronauten ins All gefolgt. Alexander Gerst als erster deutscher Kommandant der ISS und Matthias Maurer sind die derzeit aktiven Mitglieder im Europäischen Astronautenkorps und setzen die Tradition fort – auch dank Ulf Merbold als Wegbereiter. Und das DLR-Institut für Datenwissenschaften in Jena bildet heute übrigens das Datenrückgrat für die DLR-Bereiche Luft- und Raumfahrt sowie Energie, Verkehr und Sicherheit.



10

11

Mit Hightech zu Spitzenklasse

Produkte für sportliche Höchstleistungen

Sport gehört zur Bauerfeind-DNA. In Deutschland nutzt die Sporthilfe nahezu täglich das Know-how und die hohe Qualität des Unternehmens. Bauerfeind betreut über 4.000 Athleten und fast alle Olympioniken im Land.

Bereits seit 2002 ist das Unternehmen bei den Olympischen Spielen am Start: zur Unterstützung und Betreuung der Athleten bei chronischen und akuten Verletzungen in Zusammenarbeit mit Ärzten und Physiotherapeuten. Als Partner der jeweiligen Olympia-Organisationskomitees sammelt Bauerfeind umfangreiche Erfahrungen bei der Versorgung der besten Sportler der Welt und kann dieses olympische Know-how in die Weiterentwicklung der eigenen Produkte einfließen lassen. Das Unternehmen aus dem thüringischen Zeulenroda fertigt hochmoderne Bandagen, Orthesen, Kompressionsprodukte und Einlagen, die von Hobby- wie Spitzensportlern höchst geschätzt werden. Ein wunderbares Beispiel dafür sind die Partnerschaften mit Andreas Toba, Anna Hahner oder Thomas Röhler. Durch die Kooperationen mit Vereinen, wie dem THW Kiel, Alba Berlin, SSC Palmberg Schwerin sowie Eintracht Frankfurt, ist Bauerfeind als Partner in diversen Ballsportarten aktiv.



Innovationen aus Zeulenroda für Sportler weltweit: Die Produkte von Bauerfeind begleiten Höchstleistungen auf jedem Niveau.

Berühmte Exporte

Weißes Gold neu gedacht

Ein Thüringer erfindet das Meißner Porzellan

Der Schöpfer des Meißner Porzellans war ein Thüringer. Die Rezeptur erfand der 1682 in Schleiz geborene Apotheker und Alchemist Johann Friedrich Böttger eher zufällig: August der Starke verlangte von ihm, Gold herzustellen. Dieses Wunder gelang Böttger natürlich nicht, dafür aber die Herstellung blütenweißen Porzellans. Damit war 1708 nicht nur Böttger aus dem Schneider, sondern auch das Monopol der Chinesen auf das „weiße Gold“ gebrochen.

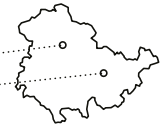
Lange blieb das Geheimnis des Porzellans gewahrt. Erst gut 50 Jahre nach Böttger fanden drei weitere Thüringer beinahe gleichzeitig Wege, Porzellan herzustellen: der Theologe Georg Heinrich Macheleid, der Hütteninspektor Johann Wolfgang Hammann und der Glasmacher Johann Gotthelf Greiner. Als Konkurrenten legten sie den Grundstein für die Thüringer Porzellantradition, die ihren Höhepunkt um das Jahr 1900 erreichte: Damals gab es rund 400 Manufakturen in Thüringen.

Heute setzen im Freistaat noch mehr als ein Dutzend Betriebe diese Tradition fort – mit modernen Designs und innovativen Produktionsmethoden. Auch einer der größten Porzellanhersteller Europas hat seinen Sitz in Thüringen: das 1844 gegründete Unternehmen KAHLA. Seine Produkte wurden bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit zehn Red Dot Design Awards zwischen 1997 und 2014.

Auch an historischen Orten können Interessierte die Faszination für Porzellan erleben. Die Leuchtenburg bei Kahla, einst unter anderem Verwaltungssitz der Wettiner, Gericht und Zuchthaus, Hotel und Jugendherberge, verbindet heute mit der „Porzellanwelt“ ihre 800 Jahre alte Geschichte mit der Tradition des wertvollen Materials. Das moderne Besucherzentrum und der „Steg der Wünsche“ – eine gläserne Plattform, auf der Porzellanteller mit Wünschen in die Tiefe geworfen werden können – symbolisieren die Verschmelzung von Vergangenheit und Zukunft.



Ausgezeichnetes Design für nachhaltigen Kaffeegenuss: der To-go-Becher cupit von der Porzellanmanufaktur Kahla/Thüringen



Saubere Idee

Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt

Sägemehl, Schwämme, Federkiele: Mit solchen eher wenig erfolgversprechenden Hilfsmitteln putzten die Menschen lange ihre Zähne. Doch dank des Thüringers Christoph von Hellwig begann vor rund 320 Jahren eine Revolution im Kampf gegen Karies und Co. Der 1663 in Köllda geborene Pfarrerssohn hatte in Erfurt und Jena Medizin studiert und war seit 1696 Stadtphysikus – so etwas wie ein früherer Amtsarzt – in Tennstedt, dem heutigen Bad Tennstedt.

In dieser Position entwickelte er eine neuartige Zahnbürste. Ihr Griff bestand aus Holz oder Metall, die Borsten aus Pferdehaar. Im Jahr 1700 präsentierte der findige Mediziner seine Erfindung und ihre einfache Handhabung in der Zeitschrift „Frauenzimmer-Apotheke“. Es war der Beginn einer jahrhundertelangen Erfolgsgeschichte.

Moderne Zahnbürsten haben zwar Borsten aus Nylon statt aus Pferdehaar, sind aber Hellwigs Erfindung ansonsten noch immer sehr ähnlich. Und in Bad Tennstedt erinnert inzwischen ein Denkmal an die wohl berühmteste Erfindung der Stadtgeschichte: zwei überdimensionierte Zahnbürsten in einem riesigen Becher.



Am Ortseingang von Bad Tennstedt steht dieses Denkmal, um die bedeutendste Erfindung der Stadtgeschichte zu ehren: die Zahnbürste.

13



Lebendige Traditionen

14-34

14



Lebendige Traditionen

Not macht erfinderisch

Christbaumkugeln aus Lauscha

Lauscha, das ist eine Kleinstadt am südlichen Rennsteig. Vor allem aber ist es der Geburtsort der Christbaumkugel. Der Legende nach konnten sich die Glasbläser von Lauscha keine Nüsse oder Äpfel leisten, um ihre Christbäume zu dekorieren. Und so stellte einer von ihnen gläserne Kopien der Früchte her. Schriftlich belegt ist der Christbaumschmuck erstmals für das Jahr 1847. Doch es dauerte noch 20 Jahre, bis die technischen Voraussetzungen für eine Massenproduktion großer, dünnwandiger Kugeln geschaffen waren. Der internationale Erfolg kam ins Rollen, als um 1880 F. W. Woolworth von den gläsernen Kostbarkeiten erfuhr und sie in seiner ersten Filiale in Pennsylvania verkaufte. 20 Jahre später, als Woolworth eine große Kaufhauskette war, hatten die funkelnden Kugeln, Engel, Weihnachtsmänner, Sterne und 5.000 anderen Glasvariationen bereits die Welt erobert.

Das Museum für Glaskunst Lauscha dokumentiert diese erfolgreiche Episode der Regionalgeschichte. Darüber hinaus erfahren die Besucher, wie sich die Glasbläserei hier seit der frühen Neuzeit entwickelt hat. Die erste Glashütte wurde in Lauscha bereits 1597 gegründet. Die „Herstellung von mundgeblasenem gläsernem Lauschaer Christbaumschmuck“ wurde 2021 in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen und ein Ausstellungsbereich des Museums um das Thema erweitert.

Ein echter Weihnachtsklassiker:
Christbaumkugel aus Lauscha

Fröhlich trotz Trauer *Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte*

Auf Weihnachtsmärkten läuft das Lied „O du fröhliche“ in Dauerschleife. Wer würde vermuten, welch ernsten Hintergrund es hat? Der Text der ersten Strophe stammt von Johannes Daniel Falk, einem Weimarer Schriftsteller und Pädagogen. Falk hatte während der napoleonischen Besatzung innerhalb weniger Monate vier seiner sieben Kinder verloren. Daraufhin gründete er die „Gesellschaft der Freunde in der Not“. Diese Fürsorgeeinrichtung nahm Kinder und Jugendliche auf, die der Krieg eltern- und heimatlos gemacht hatte. Für seine Schützlinge dichtete Falk 1815 „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ – zur Melodie eines sizilianischen Fischerlieds. Später ergänzte ein Mitarbeiter zwei weitere Strophen.

Übrigens: Die „Gesellschaft der Freunde in der Not“ war kein gewöhnliches Waisenhaus. Falks pädagogisches Konzept gilt als Vorläufer der modernen Jugendsozialarbeit.

16

Brauen statt Panschen *Das erste Reinheitsgebot für Bier*

Das Jahr 1998 bescherte dem Städtchen Weißensee bei Sömmerda eine kleine Sensation. Im Archiv fand sich eine Wirtshausverordnung aus dem Jahr 1434, aus der hervorgeht: Das älteste Reinheitsgebot für Bier stammt aus Thüringen. Die „Statuta thaberna“ schrieb unter Strafandrohung vor, dass zum Brauen nur „hophin, malcz und wasser“ verwendet werden dürfen. Bis dahin hatten die bayerischen Bierbrauer die Erfindung des ältesten Lebensmittelgesetzes der Welt für sich beansprucht – aufgrund eines Dokuments von 1516. Die Tradition des Brauens in Thüringen ist tief verwurzelt. So wurde die Köstritzer Schwarzbierbrauerei, eine der ältesten Brauereien Deutschlands, bereits 1543 erstmals urkundlich erwähnt, damals noch als „Köstritzer Erbschenke“. Die hier gebraute dunkle Bierspezialität mit kräftiger Malznote erfreut sich weltweit unter Bierkennern steigender Beliebtheit.

Von Brauereien mit jahrhundertealter Geschichte bis hin zu kürzlich gegründeten Craftbeer-Brauereien – die Thüringer Brautradition erlebt eine echte Renaissance.

15



Lebendige Traditionen

Nicht für jedermann

Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“

Im Jahr 1764 veröffentlichte der Gothaer Buchhändler Johann Christian Dieterich erstmals den „Almanach de Gotha“ – ein Nachschlagewerk, das weltberühmt werden sollte. Das Jahrbuch enthielt in französischer Sprache einen Kalender, die Familiengeschichte der europäischen Fürsten sowie ein Verzeichnis der deutschen Kaiser. Außerdem berichtete der Almanach über Wissenschaft, Handel und Kunst. Ein Jahr später erschien auch eine deutsche Version, der „Gothaische Hofkalender“.

Bis 1944 kamen jährlich neue deutsch- und französischsprachige Ausgaben auf den Markt, die im Laufe der Zeit etwa durch Statistiken über fremde Länder ergänzt wurden. Kern blieben jedoch die Stammbäume der Adelshäuser. Für deren Aktualität sorgten die Familien selbst, indem sie Taufen, Hochzeiten oder Todesfälle an die Redaktion meldeten. Inzwischen führt eine Nachfolgereihe die Tradition des Almanachs fort: Das „Gothaische Genealogische Handbuch“ erscheint seit 2015 in Marburg.

17

Eine Sammlung von Büchern mit dem „Almanach de Gotha“, dem „Gothaischen Hofkalender“ und den genealogischen Taschenbüchern





Mühlhausen 18 |

Gotha 17 |



Kultur trifft Kulinarik

Die Thüringer Bratwurst

Mindestens 15 Zentimeter lang, mittelfein, roh oder gebrüht – was sich ein wenig nüchtern anhört, beschreibt eine echte Delikatesse. Die Rede ist von der Thüringer Bratwurst, die laut EU-Verordnung diese Vorgaben erfüllen muss. Seit 2004 ist zudem die geografische Angabe geschützt.

So müssen mindestens 51 Prozent der Rohstoffe aus Thüringen stammen. Welche Zutaten das genau sind, ist freilich das Geheimnis eines jeden Metzgers. Bekannt ist aber, dass die erstmals 1404 urkundlich erwähnte Spezialität auch weit über Thüringen hinaus unzählige Genießer begeistert. Als Postkartenmotiv reiste die Bratwurst schon um 1900 durchs ganze Land und sorgte dafür, dass Thüringen in aller Munde war. Klar, dass man dieser wahrhaft historischen Köstlichkeit 2006 in Thüringen das „1. Deutsche Bratwurstmuseum“ widmete. Gegründet in Holzhausen, bietet es heute in Mühlhausen weit mehr als nur eine Hommage an die beliebte Bratwurst.

Eine beeindruckende Erlebniswelt präsentiert die über 600-jährige Geschichte der Bratwurst. Im Jahr 2022 wurde die Thüringer Bratwurst schließlich sogar in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen.

Durch Thüringen zieht sich auch der sogenannte Bratwurst- oder Kümmeläquator: Nördlich des Rennsteigs, wo die Wurst meist „Rostbratwurst“ genannt wird, findet sich Kümmel in der Bratwurst. Ein gern propagiertes Muss für den Genuss: Senf als Zutat. Niemals Ketchup. Aber das entscheidet natürlich jeder selbst, es kommt ja eben auf die Wurst an.

18

Lebendige Traditionen

Thüringens Highlands

Whisky aus dem Freistaat



Der Herr der Fässer: Bernd Ehbrecht, Gründer der Whiskymarke The Nine Springs

Die Bier trinkenden Deutschen? Ein Klischee von gestern! Tatsächlich sinkt hierzulande der Pro-Kopf-Konsum an Bier seit Jahren. Die Nachfrage nach hochwertigen und regionalen Spirituosen steigt dagegen kontinuierlich. Einer der ersten Thüringer, die diesen Trend erkannten, war ausgerechnet ein Bierhersteller: Bernd Ehbrecht, Chef der traditionsreichen Brauerei Neunsprünge in Leinefelde-Worbis. Nach einem Schottland-Urlaub kam ihm die Idee, auf dem Firmengelände der Brauerei auch Whisky zu produzieren.

Denn in den schottischen Highlands machte er die Entdeckung, dass ein typisches Merkmal der Gegend auch in seiner Heimat Thüringen reichlich vorhanden ist: weiches Quellwasser. Am Brauereistandort gibt es neun Quellen, die bis heute genutzt werden.

19

Leinefelde-Worbis 19 |

Erfurt 19 |



Zunächst experimentierte Ehbrecht mit Brennanlage, Mischverhältnissen und verschiedenen Aromen. 2013 füllte er schließlich zum ersten Mal Whiskydestillat in Eichenfässer, in denen zuvor Bourbon-Whiskey, Sherry oder französischer Rotwein gereift waren. Drei Jahre schief die hochprozentige Flüssigkeit darin, bis sie zum „The Nine Springs“ Single Malt Whisky geworden war, dem ersten seiner Art „made in Thüringen“.

Doch das war nur der Anfang einer besonderen Erfolgsgeschichte, die sich mit der Whiskywelt Burg Scharfenstein fortsetzt. Hier wurde eine einzigartige Erlebniswelt geschaffen, die einen tiefen Einblick in die Kunst und Geschichte der Whiskyherstellung gibt. Verkostungen vermitteln den besonderen Geschmack der regionalen Whiskys.

Bestes Getreide und frisches Quellwasser aus dem Harz – das ist auch das Geheimrezept des Whiskys der traditionsreichen Nordhäuser Kornbrennerei. Seit 1507 – so lange wie sonst nirgends auf der Welt – wird in Nordhausen Korn gebrannt. Entsprechend steht hier traditionell der würzige Roggengeschmack im Vordergrund, gepaart mit der langjährigen Lagerung in frischen oder vorbelegten Holzfässern. Die im Jugendstil erbaute Kornbrennerei wurde vor über 100 Jahren als kleine Spirituosenmanufaktur gebaut und kann heute besichtigt werden.

Mitten in Erfurt wird ebenfalls Whisky hergestellt. Im Kulturbahnhof Zughafen produziert die 2017 gegründete Kultur-Brennerei NICOLAI & SOHN die edlen Tropfen – und zwar regional, nachhaltig und mit viel Geduld. Die Destillerie stellt auch einen Single Malt Whisky her, der mit schottischer Brenntechnik in präziser Handarbeit gebrannt wird. Durch das Zusammenspiel verschiedener Rohstoffe und Fasstypen entstehen hier einzigartige Aromen.



Innenhof der Nordhäuser Traditionsbrennerei

Lebendige Traditionen

Kloster der Moderne

Volkenroda und der Christus-Pavillon



Kaum 200 Einwohner hat Volkenroda, aber jedes Jahr strömen Zehntausende Besucher in das Dorf bei Mühlhausen. Sie besichtigen eine spektakuläre Allianz aus mittelalterlicher und zeitgenössischer Architektur, aus Geschichte und Gegenwart. In Volkenroda steht die älteste noch erhaltene Klosterkirche der Zisterzienser in Deutschland. Sorgsam saniert, dienen die zugehörigen Fachwerkhäuser als Gästehaus, Jugendbildungszentrum und Tagungsstätte. Gleich nebenan ragt ein Kubus empor, eine lichtdurchflutete Kirche modernen Stils: der sogenannte Christus-Pavillon.

Kloster Volkenroda:
Die Neubauten bilden
zusammen mit der
renovierten Kloster-
kirche ein spannendes
Ensemble.

20



Dieser ist klar strukturiert und besteht aus zurückhaltenden Baumaterialien wie Stahl, Glas, Sichtbeton und Marmor. Entworfen hat ihn der berühmte Architekt Meinhard von Gerkon für die Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Seit 2001 hat der Christus-Pavillon seine Heimat in Volkenroda und wird neben Gottesdiensten auch für diverse Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt.



Ein riesiger Erfolg

Zwerge aus Gräfenroda



Die Gartenzwerge werden ausschließlich handbemalt.

Gartenzwergliebhaber gegen Gartenzwergverächter – dieser Spießbürgerstreit spielt schon in Goethes „Hermann und Dorothea“ eine Rolle. Doch kaum eine andere Figur verbindet Tradition, Handwerkskunst und Humor so charmant wie er. Ganz groß raus kamen die Zwerge auf der Leipziger Messe von 1884, als eine Terrakottafirma aus Gräfenroda ein neues Produkt vorstellte: den Gnom, die Nachbildung eines von der Arbeit gezeichneten Bergmanns, der als Symbol des Fleißes bald zu einem beliebten Werbemittel wurde.

Hatten Statuen kleinwüchsiger Menschen im Barock noch ausschließlich die Gärten der Reichen geziert, so stellten August Heissner und Philipp Griebel die Gnome nun in Massenproduktion aus Tonerde her. Ihre Fabriken am Rande des Thüringer Waldes gelten als „Wiege der Gartenzwerge“. Ende des 19. Jahrhunderts bedienten in Gräfenroda 15 Terrakottawerke die weltweit wachsende Nachfrage nach den Figuren, die nach dem Zweiten Weltkrieg Gartenzwerge hießen. In der Manufaktur von Philipp Griebel – der heutigen

„Zwergstatt Gräfenroda“ und der einzig verbliebenen traditionellen Zwergenmanufaktur der Welt – werden die in Gärten und als Werbeträger beliebten Männchen mit den bunten Zipfelmützen noch heute nach traditionellem Verfahren gefertigt. Besucher können den spannenden Entstehungsprozess – vom Formen der Figuren bis zum kunstvollen Bemalen – aus nächster Nähe verfolgen. Ein eigenes kleines Gartenzwergmuseum zeigt darüber hinaus die schönsten Exemplare.



21

Lebendige Traditionen

Vom Dixi zum Opel

Autos „made in Eisenach“

Daimler, Benz und Opel – mit diesen Namen verbinden viele Deutsche die frühe Geschichte des Automobils. Ein vierter wichtiger Name ist nur Kennern ein Begriff: Heinrich Ehrhardt. Der Großindustrielle gründete im Jahr 1896 die Fahrzeugfabrik Eisenach AG. Sie produzierte Fahrräder und Militärfahrzeuge, brachte aber bereits 1898 den Wartburg-Motorwagen auf den Markt.

Nach Gottlieb Daimler und Carl Benz, noch vor Opel, war Heinrich Ehrhardt damit der dritte Automobilproduzent in Deutschland. Oldtimer-Fans schwärmen besonders von

einem Auto aus Eisenach: dem Dixi. Die Marke existierte von 1904 bis 1928, dem Jahr, in dem BMW das Werk in Eisenach übernahm und damit erstmals in die Automobilproduktion einstieg. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Eisenach der Wartburg produziert und mit ihm viele automobilen Erinnerungen der DDR-Bürger. Gemeinsam mit dem „Trabi“ prägte er das Straßenbild in der DDR.

Auch die Adam Opel AG, die kurz nach Heinrich Ehrhardt als viertes Unternehmen die Automobilproduktion in Deutschland aufnahm, fertigt seit 1990 in Eisenach. BMW ist seit den 1990er-Jahren wieder in Eisenach aktiv: 2022 konnte die Firma das 30-jährige Jubiläum ihres (neuen) Werkes feiern, des weltweit größten Standorts für Werkzeugbau der BMW Group.



Der historische Dixi steht im Fahrzeugmuseum Suhl.

22

Woesinge ahoi! Erfordia helau!

Die lange Karnevalstradition in Thüringen



Großer historischer Festumzug in Wasungen

23

Viele Orte in Thüringen sind während der Karnevalszeit fest in Narrenhand – und das seit Jahrhunderten. In Erfurt reichen die Hinweise auf ein erstes Faschingsvergnügen sogar bis ins Jahr 1342 zurück. Damals traf man sich im Rathaus zum Gelage, heute schlängeln sich Jahr für Jahr – mit wenigen Unterbrechungen – am Karnevalssonntag die imposanten Wagen der Jecken durch die Erfurter Innenstadt und locken Zehntausende Schaulustige und Feierwütige an.

Auch in Wasungen blickt man auf eine lange Faschings-tradition zurück: Bereits im Jahr 1524 spendierte der Bürgermeister des Städtchens den Mitwirkenden der dortigen Fastnachtsspiele einen Eimer Bier, wie eine Rechnung belegt. Der südthüringische Ort entwickelte sich in der Folge zu einer echten Karnevalshochburg, die sich durch einige Eigenarten auszeichnet. Beispielsweise gibt es kein Prinzenpaar, sondern nur einen Prinzen, und der Rosenmontagszug findet am Samstag statt.

Zum 500. Geburtstag im Jahr 2024 wurde der Wasunger Karneval unter dem Motto „Hüsch wäerd’s wärn“ mit zahlreichen Gästen gebührend gefeiert – und der eine oder andere Politiker zumindest durch die Blume verspottet. Diese Tradition zieht seit jeher viele Menschen an und brachte bereits zu DDR-Zeiten bis zu 30.000 Besucher in die „Stadt des Volkskarnevals“.

Viele weitere Orte in ganz Thüringen feiern diese Tradition in der Faschingszeit mit Umzügen oder Aktionen. So unterschiedlich wie ihre Traditionen sind übrigens auch die Narrenrufe der Thüringer Karnevalisten: So heißt es in Erfurt etwa „Erfordia helau!“, in Wasungen dagegen „Woesinge ahoi!“.

Lebendige Traditionen

Alte Würde neu belebt

Die wechselhafte Geschichte der Universität Erfurt

Es klingt paradox: Erfurt hat die älteste und zugleich eine der jüngsten Universitäten in Deutschland. Der scheinbare Widerspruch geht auf die wechselhafte Geschichte der Erfurter Hierana zurück, der Hohen Schule an der Gera. Dank des päpstlichen Gründungsprivilegs von 1379 gilt sie als die älteste deutsche Universität, noch vor Heidelberg (1385) und Köln (1388).

Es folgte eine Karriere durch die Epochen: In der mittelalterlichen Volluniversität wurden an allen vier Fakultäten Jura, Theologie, Medizin und Philosophie gelehrt. Im 15. Jahrhundert zählte die Alma Mater Erfordensis zu den renommiertesten Universitäten Mitteleuropas. Martin Luther studierte hier von 1501 bis 1505, nach ihm ist heute das Institut für Evangelische Theologie benannt. 1816 endete die Universitätsgeschichte mit der Schließung durch die Preußen vorerst. 1994 erfolgte die Wiedergründung durch das Land Thüringen – somit war sie damals die jüngste Universität Deutschlands. Das altehrwürdige Hauptgebäude Collegium Maius in der Erfurter Altstadt und der moderne Campus an der Nordhäuser Straße versinnbildlichen dieses Miteinander von Tradition und Neubeginn.

24

Alte Universität,
Collegium Maius





„Denn wir alle heißen Nachbarn, hier in dieser Stadt“

Das Mühlhäuser Rechtsbuch

Finsteres Mittelalter? Dieses Bild ist zu simpel. Das 13. Jahrhundert beispielsweise war eine Zeit kultureller Blüte sowie wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts. Zu den Belegen dafür zählen Schriften, in denen die Fürsten Gesetze festlegen ließen – auf Deutsch und für alle verbindlich.

Doch auch selbstbewusste Städte verschafften ihren Bürgern Rechtssicherheit. Den Anfang machte eines der Zentren des Reiches, Mühlhausen an der Unstrut. Das erste Stadtrechtsbuch, das in deutscher Sprache zu Papier gebracht wurde, entstand zwischen 1220 und 1250 und regelt in 49 Kapiteln das Zusammenleben in Mühlhausen. Welche Strafe blüht einem Mörder? Was muss eine Frau tun, um ihren Vergewaltiger anzuzeigen? Welche Probezeit gilt für Zugewogene, bevor sie Bürger werden? Sogar der Hausfriedensbruch wird geahndet: „Ein jeglicher Mann hier zu Mühlhausen soll Friede haben in seinem Haus. Wenn irgendjemand den da heimsucht, sei es Tag oder Nacht, mit unrechter Gewalt, so geht es ihm an seinen Hals.“

Im Stadtarchiv Mühlhausen lagern ca. 2.300 historische Urkunden und über 2.000 laufende Meter Akten. Darunter eine von nur zwei erhaltenen Originalabschriften des Mühlhäuser Rechtsbuchs.

25



Lebendige Traditionen

Süßer erster Schultag

Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten

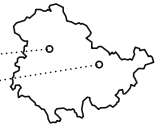
Zahnlücken, Stolz im Blick und eine Zuckertüte, fast so groß wie ihr Träger – so sehen seit Generationen die Fotos vom ersten Schultag aus. Erstmals belegt ist der Brauch, Naschereien zur Einschulung zu überreichen, in Jena. Dort bekamen im Jahr 1817 einige kleine Schulanfänger Papier-tüten mit Gebäck.

Zunächst blieb die Schultüte Kindern in Thüringen und Sachsen vorbehalten. Erst im 20. Jahrhundert trat sie ihren Siegeszug durch ganz Deutschland an. Zunächst eher in den wohlhabenderen Schichten. Aber schnell versüßten auch weniger gut betuchte Eltern ihren Kleinen den Schulanfang.

26



Historische Aufnahmen
aus dem 19. Jahrhundert



Blühendes Vermächtnis

Die Rosenstadt Bad Langensalza

Wer in Bad Langensalza „der Nase nach“ geht, ist auf dem richtigen Weg. Von Mai bis September duftet es im Nordosten der Altstadt, als hätten die Häuser Parfüm aufgetragen. Der lockende Geruch kommt aus einem 18.000 Quadratmeter großen Garten, in dem rund 450 Arten und Sorten der Pflanzenfamilie Rosaceae gedeihen – Rosen in allen Farben und Formen.

Der Rosengarten ist der lebendige Ausdruck einer Tradition, die bis 1870 zurückreicht. Damals begannen Gärtner im Dorf Ufhoven, das heute zu Bad Langensalza gehört, Rosen für den Verkauf anzubauen. Einige Familien entwickelten später den Ehrgeiz, die „Königin der Blumen“ nicht nur zu vermehren, sondern auch eigene Sorten zu züchten, woraus

über 90 Neuheiten entstanden. Die Züchterfolge aus Bad Langensalza, das sich seit 2002 mit dem offiziellen Titel „Rosenstadt“ schmücken darf, sind im Rosenmuseum am Eingang des Gartens zu bestaunen. Eine dieser Züchtungen ist die „Rosenstadt Bad Langensalza“® – eine Hommage des Züchters Volker Rönigk an alle, die sich in der Kurstadt rund um die Rose verdient gemacht haben.

Doch nicht nur der Rosengarten lädt zum Verweilen ein: Bad Langensalza beeindruckt mit einer einzigartigen Vielfalt an gepflegten Parks und Gärten, die zu den schönsten Deutschlands zählen. Jede dieser Grünanlagen hat eine ganz eigene Atmosphäre – und macht Bad Langensalza zu einem unvergesslichen Erlebnis für Natur- und Gartenliebhaber.



Der Bad Langensalzaer Rosengarten gilt als einer der schönsten Gärten Deutschlands.



Lebendige Traditionen

Designklassiker fürs Kinderzimmer *Spielwaren aus Thüringen*

Für Renate Müller kam der späte Ruhm überraschend. Die Designerin aus Sonneberg stellt schon seit den 1960er-Jahren Spieltiere aus Naturmaterialien her. Zum Beispiel aus Rupfen, einem groben Gewebe, das den Tieren auch ihren Namen gab. Einsatz fanden Müllers Rupfentiere zunächst überwiegend für therapeutische Zwecke, bevor sie auch die Kinderzimmer eroberten.

Eines Tages standen zwei Galeristen aus den USA in ihrer Werkstatt. Ob sie ihre Nashörner, Pferde und Schildkröten nicht in New York anbieten wolle, so die Frage. Müller wollte. Mit dem Ergebnis, dass 2012 sogar das Museum of Modern Art (MoMA) die Designklassiker aus Thüringen in eine Ausstellung aufnahm. Einige der Schöpfungen, die von den Maximen des Weimarer Bauhauses beeinflusst sind, erzielen auf Auktionen mittlerweile deutlich vierstellende Eurobeträge.

Aus dem Kinderzimmer ins
MoMA – Renate Müller und ihre
therapeutischen Rupfentiere
aus Naturmaterialien

Kellner-Steckfiguren aus dem thüringischen Bad Tabarz



Bad Tabarz 28 |

Rudolstadt 28 |

Sonneberg 28 |



28

Ursprünglich von Flugpionier Otto Lilienthal und seinem Bruder erfunden, wurde der Anker-Steinbaukasten ab 1880 vom Unternehmer Friedrich Adolf Richter in Rudolstadt produziert. Heute fertigt die AWO Rudolstadt den Spielzeugklassiker, mit dem schon Albert Einstein, Erich Kästner und Walter Gropius ihre Kreativität schulten.



Dass eine Sonnebergerin Spielzeug entwirft, ist kein Zufall. Die Stadt im Süden Thüringens entwickelte sich im 18. und 19. Jahrhundert zu einem führenden Standort der Spielwarenproduktion. Anfang des 20. Jahrhunderts beherrschten Verleger aus der „Weltspielwarenstadt“ schließlich den globalen Markt, gemeinsam mit Produzenten aus anderen Orten Thüringens wie der ehemaligen „Puppenstadt“ Waltershausen, aus Lauscha, Suhl oder Großbreitenbach.

Und auch wenn die Hochzeit dieser Industrie vorüber ist: Zahlreiche Betriebe setzen die Tradition dank der Idee, Verarbeitung und Qualität ihrer Produkte fort.

So wird das berühmte Systemspielzeug „Anker-Steinbaukasten“ heute wieder hergestellt, und die Firma Steiner produziert Plüschräume in allen erdenklichen Varianten. Ein weiteres Beispiel sind die Kellner-Steckfiguren, die seit den 1950er-Jahren in Thüringen gefertigt werden. Die liebevoll gestalteten Holzfiguren lassen sich mit einfachen Steckmechanismen zusammensetzen und fördern so spielerisch die Kreativität und Motorik.

Gewürdigt wird die Spielwarentradition der Region im Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg. Der prachtvolle Bau beherbergt die älteste Spezialsammlung für Spielzeug in Deutschland. Dazu gehören Thüringer Holzspielwaren, Teddybären und Puppen des 18. und 19. Jahrhunderts, aber auch Exponate aus dem alten Ägypten und der klassischen Antike sowie Spielzeug aus Ostasien und Afrika.

Lebendige Traditionen

Blühende Liebe

Blumenstadt Erfurt

Pflanzen haben Erfurt groß gemacht. Erste Belege dafür gibt es bereits im 7. Jahrhundert, als sich Mönche in Erfurter Klöstern dank fruchtbarer Löß- und Lehm Böden dem Anbau von Kräutern und Gemüse widmeten. Ab dem 13. Jahrhundert entwickelte sich der Anbau von Färberwaid, aus dem ein wertvoller blauer Farbstoff gewonnen wurde, und verhalf Erfurt zu wirtschaftlicher, politischer und kultureller Macht sowie Bekanntheit weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Im 18. Jahrhundert kamen dank des Ratsmeisters Christian Reichart, eines großen Gärtners und Wegbereiters des gewerblichen Gartenbaus, tüchtige Gärtner in die Stadt, die sich hauptsächlich mit der Anzucht von Blumen- und Gemüsesamen befassten. Reicharts Wirken bildete den Grundstock für Erfurts weltweite Bedeutung in Blumenzüchtung und Samenbau.



Blumenbeet im egapark Erfurt mit Blick auf das Wüsten- und Urwaldhaus Danakil

29

Reichart entwickelte zudem die Brunnenkressezucht, um die größtmögliche Ausnutzung des Bodens zu gewährleisten. Auch heute noch wird die Erfurter Brunnenkresse traditionell angebaut und die Saatgutzucht leistet weiter ihren Beitrag zum Image als „Blumenstadt“.

Der egapark in Erfurt trägt diese Tradition weiter. Er gehört zu den großen Garten- und Freizeitparks Deutschlands und repräsentiert die lange Gartenbau-Tradition der Stadt. Die einstige Stadtfestungsanlage wurde ab 1885 zur öffentlichen Grünanlage umgestaltet. Ab 1961 fand hier regelmäßig die Internationale Gartenbauausstellung (iga) statt, die bedeutendste Veranstaltung dieser Art in der DDR und dem Ostblock.

Mit verschiedenen Ausstellungs- und Schauhäusern, themenbezogenen Gärten, dem mit 6.000 Quadratmetern größten zusammenhängenden Blumenbeet Europas, einem Aussichtsturm, einer Sternwarte oder dem einzigen Gartenbaumuseum des Landes lockt der egapark seine Gäste. Seit der Bundesgartenschau 2021 bereichert das Wüsten- und Urwaldhaus Danakil das Angebot des Gartenschau-geländes. Es zählt mit rund 450.000 Besuchern jährlich zu den meistbesuchten Attraktionen Thüringens.

Eine etwas andere Zigarrenstange

Die süße Erfolgsgeschichte von Viba sweets

Der erste Erfolg kam mit einem Kniff: Als die Nachfrage nach ihrem Nougat immer größer wurde, kauften Willy Viebahn und Anna Reim einfach eine Zigarrenabpackanlage und füllten hier die süße Masse ein. Die Geschwister, die 1893 in Schmalkalden ein Kaffeehaus gegründet hatten und 1920 in die Süßwarenproduktion eingestiegen waren, ließen so ab 1920 runde Nougatstangen wie am Fließband produzieren. Noch heute ist die „Stange“ beliebt wegen ihres zarten Schmelzes und des besonders nussigen Geschmacks. Ein Rezept für den Erfolg ist dabei die hauseigene Röstung der Haselnüsse. Eine große Palette weiterer Produkte ergänzt das Sortiment. Die wechselvolle Geschichte des Standorts tat dem Erfolg keinen Abbruch.

In der Viba Nougat-Welt in Schmalkalden, in der Viba Erlebnis-Confiserie in Dresden und in vielen weiteren Filialen kann man heute überall in Deutschland in seinen süßen Träumen schwelgen – denn die Marken Heilemann, arko und HUSSEL gehören mittlerweile ebenfalls zur Unternehmensgruppe. Mit rund 1.000 Beschäftigten ist Viba der größte Süßwarenfilialist Deutschlands und bleibt auch mehr als 130 Jahre nach seiner Gründung ein Paradies für Schleckerkmälchen.



Lebendige Traditionen

Baukunst wie im Märchen

Thüringer Fachwerk: Tradition in Holz und Form

Es entführt den Besucher in andere Zeiten: Fachwerk ist eines der charakteristischsten Baumerkmale für weite Teile Thüringens und lebendiges Zeugnis regionaler Handwerkskunst. Besonders der fränkisch-hennebergische Baustil ist prägnant dank seiner geschwungenen und oft reich verzierten Andreaskreuze. Diese Fachwerke finden sich nicht nur an Bürgerhäusern, sondern auch an repräsentativen Bauten wie Amtssitzen und Rathäusern – Zeugnisse der kulturellen Bedeutung dieser Architektur.

In ganz Thüringen gibt es beeindruckende Fachwerkschönheiten zu bestaunen – wie das Lutherhaus in Eisenach, das eines der ältesten erhaltenen Fachwerkhäuser der Stadt ist. Auch das Rathaus in Treffurt, ein Renaissance-Fachwerkbau mit fünfstöckigem Fachwerkturm, beeindruckt mit seiner Ästhetik. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für ein Fachwerkensemble bietet Schmalkalden. Die nahezu vollständig erhaltene Altstadt mit Häusern aus dem 15. und 16. Jahrhundert spiegelt die reiche Geschichte der Region wider. Am besten lassen sich die Schönheit und Vielfalt dieser traditionsreichen Architektur entlang der Deutschen Fachwerkstraße studieren. Diese führt durch den Thüringer Wald und vorbei an malerischen Städten und Dörfern, die einem Märchenbuch entsprungen sein könnten.

Doch die Fachwerktopik war nicht immer geschätzt. Im 18. Jahrhundert ließ das Herzogtum Sachsen-Meiningen viele Fachwerkhäuser der Residenzstadt verputzen, um ein repräsentatives Stadtbild zu schaffen. Erst in jüngerer Zeit schätzt man die Schönheit dieser Baukunst wieder. Die sorgfältige Restaurierung hat viele dieser Schätze der regionalen Baukunst wieder zum Strahlen gebracht.

Auch in der Gegenwart zeigt sich, wie lebendig und zukunftsweisend die Verbindung von traditionellem Fachwerk und modernen Bauweisen sein kann. Ein herausragendes Beispiel dafür ist das Strohballenhaus im Weimarer Ortsteil Ehringsdorf. Dieses ökologische Bauprojekt greift auf bewährte natürliche Materialien wie Stroh, Holz und Lehm zurück und zeigt, wie ressourcenschonendes, nachhaltiges Bauen in die Zukunft weisen kann.



Rathaus in Treffurt

Berge und Täler aus Butter und Mehl

Der Prophetenkuchen

Nussige und buttrige Aromen verbreiten sich von der Zunge im ganzen Mund, die feucht-würzige Textur des Teigs und der Puderzucker auf seiner Oberfläche gehen eine verführerische Verbindung ein. Die Zunge fährt über die Lippen. Köstlich! Der Prophetenkuchen ist eine traditionelle Süßigkeit, die in Thüringen bekannt ist, aber auch in anderen Teilen Deutschlands in zahlreichen Varianten zubereitet wird. Der Kuchen, der sich durch seine charakteristischen Berge und Täler auszeichnet, ist eine Spezialität, die in der Region seit Jahrhunderten geschätzt wird. Der Ursprung des Namens bleibt unklar – in manchen Gegenden wird er auch als Huckelkuchen bezeichnet, was gut zur hügeligen Landschaft passt.

Ein Rezept für den Prophetenkuchen, das besonders in der Region beliebt ist, stammt von Mario Gräfe, einem mehrfach ausgezeichneten Konditor aus Eisenberg. Gräfe ist bekannt für seine Zubereitung des Prophetenkuchens

und bietet ihn in seinen Bäckereien sowie online an, um den intensiven Geschmack auch zu Thüringern in der Ferne zu bringen. Das Rezept ist weitverbreitet, und zahlreiche Varianten des Kuchens sind in vielen Quellen zu finden. Gräfe nennt einige Zutaten, die für den besonderen Geschmack verantwortlich sind: Butter, Mehl, viele Eier und noch mehr Eigelb, Gewürze und Hochprozentiges. Ein besonders heißer Ofen ist wichtig, um den Teig perfekt aufgehen zu lassen und dem Kuchen seine typische Form zu verleihen.

Das richtige Werkzeug spielt ebenfalls eine Rolle: Ein schmales Messer wird für das Schneiden des Kuchens benötigt, damit er nicht bricht. Gräfe selbst bewahrt das Messer seines Großvaters auf, der der erste Konditor in der Familie war. Es gilt als besonders geeignet für den Prophetenkuchen, und Gräfe hält es bis heute in Ehren.

32



Lebendige Traditionen

Thüringer Präzision trifft New Yorker Vision

Handwerkliche Exzellenz für Harry's Rasierklingen

Im thüringischen Eisfeld schlägt das Herz eines Unternehmens, das Tradition und Moderne auf einzigartige Weise verbindet. Bereits seit 1920 fertigt die Feintechnik GmbH Eisfeld hier Rasierklingen. Über Jahrzehnte entwickelte sich der Standort zu einem Synonym für Präzision und Qualität in der Klingenfertigung. Diese handwerkliche Exzellenz blieb nicht unbemerkt: 2014 übernahmen die beiden New Yorker Unternehmer Jeff Raider und Andy Katz-Mayfield das Werk und gründeten die Marke Harry's.

Das Konzept hinter Harry's ist so simpel wie genial: hochwertige Rasierprodukte, die handwerkliche Tradition mit zeitgemäßem Design vereinen. Der Standort in Eisfeld spielt dabei eine zentrale Rolle, denn hier entstehen die Klingen mit der gleichen Präzision, die die Region seit über 100 Jahren auszeichnet. Die Übernahme durch die US-Amerikaner war für das Werk kein Bruch, sondern eine Chance: Mit neuen Ideen und internationaler Ausrichtung wurde aus der Feintechnik GmbH ein globaler Player.

Heute nennt sich Harry's selbstbewusst ein „hundertjähriges Start-up“. Es ist diese Verbindung aus Thüringer Handwerkskunst und New Yorker Innovationsgeist, die die Marke so erfolgreich macht. Die Fertigung in Eisfeld steht weiterhin im Mittelpunkt – einem Ort, an dem die Zukunft der Rasurtechnik mit dem Erbe einer ganzen Region verschmilzt.

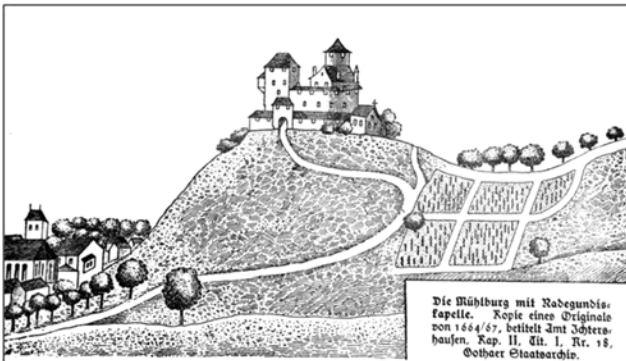
Rasierklingen liegen in Eisfeld zur Qualitätskontrolle bereit.



Neues Leben für die Reben

Die Renaissance des Thüringer Weinbaus

Auch wenn man Thüringen nicht sofort mit Wein verbindet: Seit über 1.000 Jahren werden hier Reben angebaut und Trauben gekeltert. Bereits 998 wurde der Weinanbau in der Region Saale-Unstrut erstmals erwähnt. Damals waren es die Klöster, die in den malerischen Flusstälern die Weinkultivierung einführten. Von Erfurt bis Bad Sulza, von Eisenach bis Meiningen: Wein war über Jahrhunderte nicht nur Wirtschaftsfaktor, sondern prägte auch das Landschaftsbild. Erfurt wies ein dichtes Geflecht von Weingärten auf, vervollständigt durch eine Vielzahl an Schenken, die es fünf- bis sechsmal in jeder Straße und Gasse gab. Die Rebkultur übertraf bald sogar die Bedeutung des Waidanbaus, einer der wichtigsten wirtschaftlichen Säulen Erfurts.



Weingärten an der Mühlburg (Drei Gleichen) im 17. Jh.

Wein war im Mittelalter und bis in die Neuzeit Alltagsgetränk und Thüringen eine bedeutende Anbauregion. Doch Kriege, Klimawandel und Krankheiten wie die Reblaus setzten dem Anbau zu, und viele Flächen wurden für Getreide- und Futterpflanzen aufgegeben. Mitte des 20. Jahrhunderts lag der Weinanbau in Thüringen fast brach, bis in den 1990er-Jahren ein neues Kapitel begann: Mit dem Thüringer Weingut Bad Sulza oder dem Weingut Zahn wurde eine Renaissance des Weinbaus im Freistaat eingeläutet. Weitere folgten auf der Thüringer Seite der Saale-Unstrut-Region. So wird die Weimarer Weinkultur vom Weingut Weimar lebendig gehalten, das die Tradition des 18. und 19. Jahrhunderts bewahrt und in seinen Gärten Wein im gemischten Rebsatz anbaut.

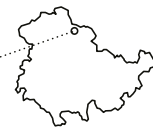
Heute knüpft Thüringen mit 135 Hektar Weinanbaufläche an alte Traditionen an. Auch der Verein Erfurter Weinzunft arbeitet daran, die Weinbaukultur zu bewahren – der Weinberg am Petersberg ist nur eines dieser Projekte.

Denkwürdige Orte

35-52

Denkwürdige Orte





Ein Bild, 1.700 Quadratmeter Geschichte

Tübkes Bauernkriegspanorama

Winzig fühlt sich der Besucher, wenn ihn Werner Tübkes Monumentalgemälde umringt. Auf 123 Metern Leinwand hat der Maler Humanismus, Reformation und Bauernkrieg dargestellt. Jede der rund 3.000 Einzelfiguren, darunter Martin Luther und Thomas Müntzer, ist unverwechselbar und farbenprächtig kostümiert. Die DDR-Regierung ließ dafür einen eigenen Gebäudekomplex errichten: das Panorama Museum bei Bad Frankenhausen. Seinen Standort verdankt das Gemälde der Tatsache, dass hier am 15. Mai 1525 die entscheidende Schlacht des Deutschen Bauernkriegs stattfand.

Insgesamt rund sechs Jahre dauerten die Arbeiten an dem Monumentalbild, das 1987 fertiggestellt wurde.

35

Denkwürdige Orte

Nadelstiche für die Mächtigen

Das SATIRICUM Greiz

In Greiz erlaubte die SED einst, was in den Zentren Berlin, Leipzig und Dresden kaum möglich gewesen wäre: Eröffnet 1975, zeigt das SATIRICUM Greiz im Sommerpalais unter anderem hintersinnige bis deftige politische Karikaturen aus der DDR. Berühmt ist die Sammlung aber auch für Schätze anderer Epochen. Viele davon stammen aus dem Besitz des Hauses Reuß. Die Fürsten erwarben Blätter so bedeutender Künstler wie Hogarth, Chodowiecki, Gillray oder Daumier. Daneben verfügt das SATIRICUM auch über Arbeiten aus der Weimarer Republik und dem wiedervereinigten Deutschland. Ergänzt wird die Tradition der Karikaturesammlung und -ausstellung seit 1994 mit der Triennale der Karikatur – einer der wichtigsten deutschen Ausstellungen humoristischer Zeichenkunst.

36



„wer dagegen ist, den bitte ich um das Flanzzeichen.“





Jenas achtes Wunder

Das Zeiss-Planetarium Jena

Die Stadt Jena besitzt das dienstälteste Planetarium der Welt. Nach seiner Einweihung 1926 feierte die Presse das Bauwerk mit seiner Kuppel von 23 Metern Durchmesser als neues „Wunder von Jena“. Sie spielte damit auf die sogenannten Sieben Wunder von Jena an, die ein lateinischer Reim aus der frühen Neuzeit aufzählt. Heute steht das Zeiss-Planetarium Jena unter Denkmalschutz und sieht von außen aus wie damals. Im Inneren dagegen setzt moderne Spitzentechnologie aus Jena und Ilmenau das Weltall in Szene: Das ZEISS Universarium projiziert die Sterne an die über 800 Quadratmeter große Innenfläche der Planetariumskuppel. Das Gerät verfügt über neueste LED-Technologie sowie Glasfaseroptiken, die eine besondere Brillanz der Sterne erzeugen. Darüber hinaus ermöglicht ein modernes Ganzkuppel-Projektionssystem, bestehend aus sechs Laser-Phosphor-Projektoren, das virtuelle Eintauchen in die Weite des Weltalls. Dank der 3-D-Klang-Anlage „Spatial-Sound Wave“ des Fraunhofer-Instituts für Digitale Medientechnologie IDMT in Ilmenau bietet das Zeiss-Planetarium Jena ein Raumklangerlebnis, das weltweit seinesgleichen sucht. Dieses beeindruckende technische Erlebnis wird ergänzt durch ein abwechslungsreiches Programmangebot: von faszinierenden Bildungsprogrammen und unterhaltsamen Familienangeboten für Groß und Klein bis zu Musikshows mit legendären Bands der Rock- und Popgeschichte wie Queen und Pink Floyd.

In den Jenaer Zeiss-Werken entwickelt und gebaut:
der Sternenprojektor „Universarium“ Modell VIII

38





Schauplatz des Umbruchs

Thüringen im Zeichen der Reformation

Manchmal reichen Worte, um Geschichte zu schreiben. Auf der Wartburg in Thüringen zückte Martin Luther nicht das Schwert, sondern die Feder – und veränderte die Welt. 1521 versteckte Luther sich hier, hoch über Eisenach, vor seinen Feinden – und schuf gleichzeitig ein Werk für die Ewigkeit. Zwischen dicken Mauern und in tiefer Stille übersetzte er in nur wenigen Monaten das Neue Testament ins Deutsche und schenkte damit nicht nur seiner Zeit eine neue Sprache, sondern auch uns Begriffe: Sündenbock, Gewissensbisse, Machtwort. Er machte die Bibel so zugänglich für jedermann und legte den Grundstein für eine einheitliche deutsche Schriftsprache. Und ohne seine kreativen Wortschöpfungen würde heute niemand „die Zähne zusammenbeißen“ oder „etwas ausposaunen“.

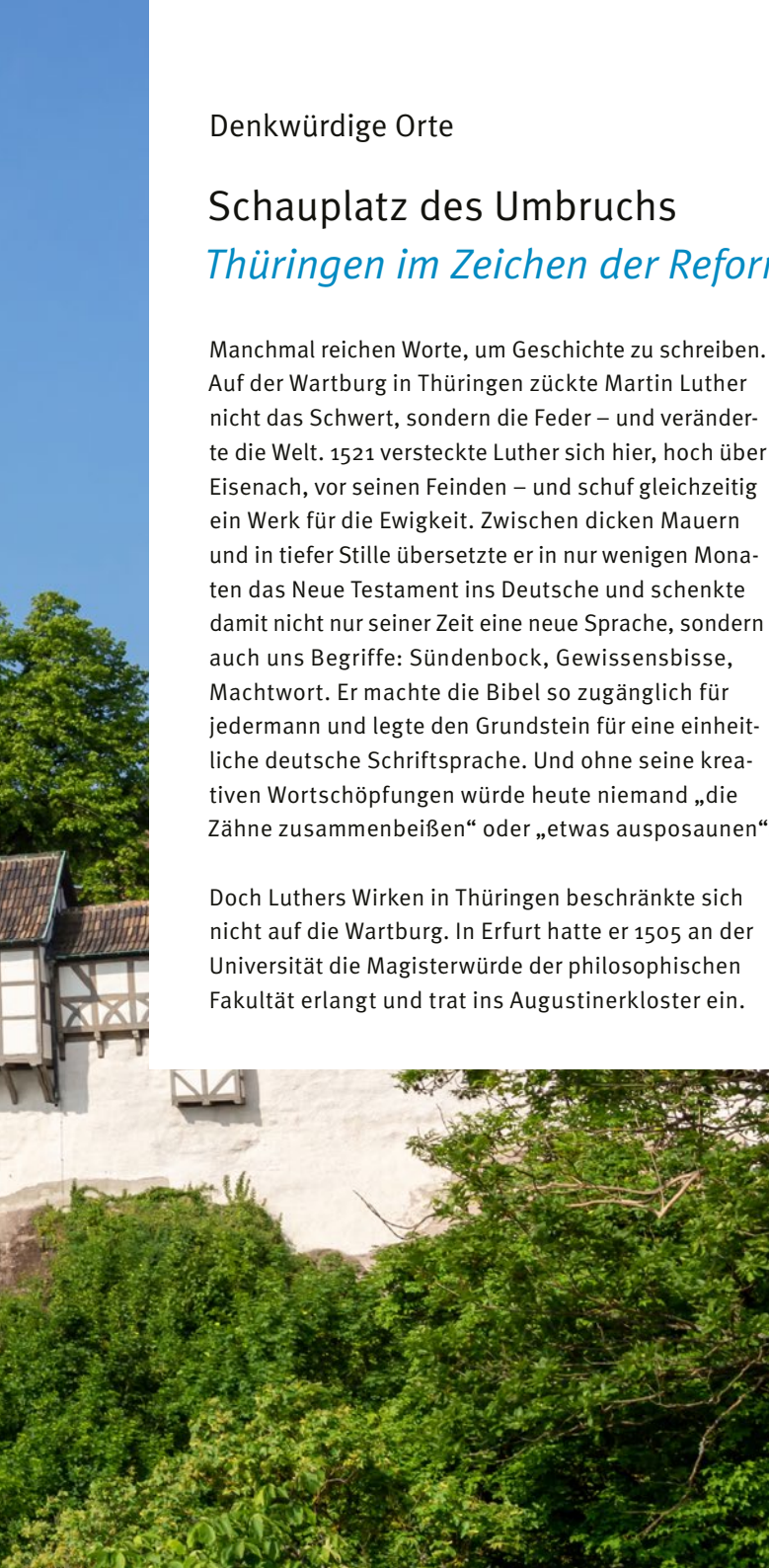
Doch Luthers Wirken in Thüringen beschränkte sich nicht auf die Wartburg. In Erfurt hatte er 1505 an der Universität die Magisterwürde der philosophischen Fakultät erlangt und trat ins Augustinerkloster ein.

1511 wurde er im Erfurter Dom zum Priester geweiht. Hier begann seine kritische Auseinandersetzung mit dem Glauben und der Institution Kirche.

Ein weiterer Meilenstein seines Wirkens sind die „Schmalkaldischen Artikeln“, eine theologische Kampfschrift von 1537, in der Luther scharf mit Reliquien, Fegefeuer und Ablasshandel abrechnete. „Wider Papst, Teufel und Welt“ wetterte er. Das klingt so radikal, wie es war – selbst unter den Protestanten blieb der Text zunächst umstritten. Heute gelten sie als evangelische Bekenntnisschrift und erinnern an den Konflikt, der die damalige Gesellschaft bis ins Mark erschütterte.

Die von Luther angestoßene Reformationsbewegung sollte Europa umwälzen, und Thüringen war der Boden, auf dem diesen Umbrüchen der initiale Impuls gegeben wurde.

Eindrucksvoll thront die Wartburg, die seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, über Eisenach.





Denkwürdige Orte

Wo Orchideen und Sagen blühen

Barbarossa am Kyffhäuser

Felsen und Höhlen, Feuchtwiesen und Magerrasen, Wald und Streuobsthaine – das ist der Naturpark Kyffhäuser. 30 Orchideenarten blühen in diesem Paradies für Wanderer und Radfahrer, und im Herbst rasten hier Tausende Kraniche auf ihrem Weg nach Süden. Überregional bekannt ist die Kyffhäuserregion aber wegen der Barbarossahöhle bei Rottleben. Die bizarren Steinstrukturen in der riesigen Höhle beeindruckten den Besucher, und die dazugehörige Sage ist legendär. Demnach schläft hier Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa. Er soll eines Tages erwachen, das Reich retten, es zu neuer Herrlichkeit führen und in einer letzten Schlacht das Böse besiegen. Die Sage wurde in der Literatur vielfach aufgegriffen. Heinrich Heine etwa persiflierte die Barbarossa-Sehnsucht in „Deutschland. Ein Wintermärchen“. Neben Barbarossa haben Kaiser Wilhelm I. und das Adelsgeschlecht von Schwarzburg-Sondershausen die Geschichte der Region geprägt. Deren Wahrzeichen, die Reichsburg, thront inmitten des Kyffhäusergebirges. Hier steht auch das imposante, 81 Meter hohe Kyffhäuserdenkmal mit dem Reiterstandbild von Kaiser Wilhelm I. und der in Stein gehauenen Figur Barbarossas.

Von der Turmkuppel des 81 Meter hohen Kyffhäuserdenkmals haben Besucher einen spektakulären Ausblick.



Willkommen mitten in Europa

Niederdorla und die Via Regia

Kennen Sie Niederdorla? Der kleine Ort im thüringischen Unstrut-Hainich-Kreis hat etwas Besonderes. Er liegt im geografischen Mittelpunkt Deutschlands und damit auch im Zentrum Europas. Diese besondere Lage erwies sich bereits im Mittelalter als Standortvorteil. So führte die älteste Ost-West-Verbindung Europas, die Via Regia, von Kiew nach Santiago de Compostela mitten durch das heutige Thüringen. Auf ihr wurde reger Handel getrieben und der Kontakt zwischen den Völkern hergestellt. Städte wie Gotha, Eisenach und Erfurt entstanden entlang dieser Route und entwickelten sich zu wichtigen Handelszentren. In Erfurt kreuzte die Via Regia zudem die Nürnberger und die Böhmisches Straße und verschaffte der heutigen Landeshauptstadt zusätzliche Bedeutung. Nicht von ungefähr entstand hier auch die berühmte Krämerbrücke, auf der Handwerker ihre Waren anboten.

Auch heute macht die zentrale Lage Thüringen zu einem wichtigen Logistikstandort. Rund 280 Millionen Menschen leben im Umkreis von 800 Kilometern, potenzielle Kunden also, die innerhalb eines Tages erreichbar sind. Hinzu kommt die gute Anbindung an das transeuropäische Straßen- und Schienennetz dank des ICE-Knotenpunkts Erfurt und der A4, die heute noch in etwa da entlangführt, wo früher die Via Regia verlief.

Die Via Regia führte über 4.500 Kilometer von Ost nach West durch Europa. Mittendrin durchquerte sie das heutige Thüringen.



In unmittelbarer Nähe zur Via Regia: die Krämerbrücke in Erfurt



Mitten in Europa: Niederdorla im thüringischen Unstrut-Hainich-Kreis

Denkwürdige Orte

Italienreise nach Gotha

Das Ekhof-Theater

Um die Führungsrolle im Theater wetteiferten im 17. Jahrhundert vor allem Frankreich und Italien. Doch wer heute erleben möchte, zu welcher Blüte Singspiel, Oper und Drama im Barock gelangten, muss das Gothaer Schloss Friedenstein besuchen. In dessen Westturm befindet sich das älteste Barocktheater mit einer hölzernen Bühnenmaschinerie, die noch funktioniert und manuell betrieben wird. Herzog Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg ließ das Kleinod zwischen 1681 und 1687 errichten und leistete sich eine Kulissenbühne nach italienischem Vorbild – mit sämtlichen Feinessen der damaligen Zeit. Beispielsweise befinden sich unter der Bühne 18 Wagen, mit deren Hilfe ganze Landschaften ein- und ausfahren. Ein raffiniertes System aus Wellbäumen und Seilen ermöglicht es, die Kulissen gleichzeitig und geräuschlos zu verschieben. Den Höhepunkt seiner Bedeutung erlebte das Theater in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Herzog Ernst II. ein festes Schauspielensemble engagierte – ein Novum an deutschen Höfen. Die Leitung übernahm 1775 Conrad Ekhof, einer der berühmtesten Schauspieler seiner Zeit. Nach ihm ist das Barocktheater heute benannt, das jeden Sommer zum Ekhof-Festival mit Opern, Schauspielproduktionen, Lesungen und Konzerten lädt.

Aufführung einer Barockoper im Ekhof-Theater





41

Denkwürdige Orte

Licht und Schatten

Die Gedenkstätte Buchenwald

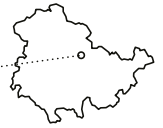
Die hellsten und die dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte, an kaum einem anderen Ort prallen sie so sichtbar aufeinander wie in Weimar. Hier war das Zentrum der deutschen Klassik mit Goethe, Schiller, Herder und Wieland. Hier steht auch die Wiege der Demokratie mit der ersten deutschen Verfassung, die hier in Kraft trat. Doch unweit von Weimar wurde 1937 auch das Konzentrationslager Buchenwald errichtet. Der Nationalsozialismus fand viele willige Helfer: Händler, Spediteure und Handwerker boten ihre Dienste an und die Stadt profitierte von Zwangsarbeitern. Bis zur Befreiung des

Lagers wurden in Buchenwald 56.000 Menschen ermordet, unter ihnen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und politisch Andersdenkende.

Wer die heutige Gedenkstätte Buchenwald betritt, wird am Tor mit einem Spruch konfrontiert, der emblematisch für die Verbrechen der Nationalsozialisten steht: „Jedem das Seine“. Der 1937 inhaftierte ehemalige Bauhaus-Schüler Franz Ehrlich wurde zwangsverpflichtet, die Lettern zu gestalten, und benutzte für den zynisch umgedeuteten römischen Rechts-



Die berühmte Inschrift „Jedem das Seine“ am Lagertor stammt von einem ehemaligen Bauhaus-Schüler.



42

spruch ausgerechnet eine Typologie, die vom – bei den Nazis verhassten – Bauhaus inspiriert war. Ein subversiver Akt, der unbemerkt blieb.

Die Gedenkstätte vermittelt besonders eindrücklich die Verbrechen und das Leid im Lager mit der Dauerausstellung „Buchenwald. Ausgrenzung und Gewalt 1937 bis 1945“. Historiker, Museologen und Geschichtsdidaktiker konzipierten sie gemeinsam mit Überlebenden. Neben der Vergegenwärtigung der Verbrechen thematisiert sie die politische und moralische Verfassung der NS-Gesellschaft.

Auf dem Gelände kann man auch die „zweite Geschichte“ Buchenwalds erfahren, die des sowjetischen Speziallagers Nr. 2 von 1945 bis 1950. Diese Phase der Lagergeschichte, in der viele politische Gefangene und mutmaßliche NS-Täter inhaftiert wurden, war in der DDR lange tabuisiert. Erst nach der Wiedervereinigung begann man, diese Zeit aufzuarbeiten und öffentlich zu thematisieren. In diesem Kontext ist auch das 1958 errichtete Nationaldenkmal der DDR zu sehen, das ursprünglich als zentraler Gedenkort des antifaschistischen Widerstands diente. Heute ist es Bestandteil der kritischen Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte des Ortes.



Der Eingang zum früheren Lager



Modell des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald

43



Eines der Wahrzeichen von Erfurt: die historische Krämerbrücke

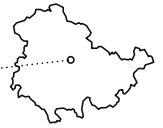
Leben in einem Denkmal

Die Erfurter Krämerbrücke

Nur gut, dass Erfurt am Ende des 19. Jahrhunderts knapp bei Kasse war. Die Stadt hätte sonst die Krämerbrücke abgerissen, die heute die einzige bebaute Brücke nördlich der Alpen ist. Als „pons rerum venalium“ im Jahr 1156 erstmals urkundlich erwähnt, gehört das Ensemble von Fachwerkhäusern heute zu den Wahrzeichen Thüringens. Doch die Brücke ist nicht nur eine viel besuchte Sehenswürdigkeit. Sie ist ein Ort der Händler und Kunsthandwerker geblieben.

Bei den Mietern wird Wert darauf gelegt, dass sich keine Kettenläden ansiedeln. Stattdessen zählen Porzellanmanu-

fakturen, Kunstgalerien, Buchhandlungen, Handwerksläden und vieles mehr dazu. Darunter etwa ein kreativer Chocolatier: Alex Kühn hat sich mit seiner Goldhelm Schokoladen Manufaktur auf der Krämerbrücke selbstständig gemacht. Bei dem gebürtigen Erfurter finden Schokolieliebhaber ausschließlich Unikate, mit denen Goldhelm über Thüringen hinaus bekannt wurde. Auch Andrea Heese-Wagner und ihr Laden Tilibom – mit knapp 22 Quadratmetern der kleinste Laden auf der Brücke – sind auf der Krämerbrücke zu finden. Die Erfurterin fertigt einzigartige Teddybären, mit Liebe zum Detail und von Hand – ganz in der Tradition der Krämerbrücke.



44

Verborgener Schatz

Das jüdische Erbe Erfurts

Als 1349 die Pest in Erfurt ausbrach, wurde „den Juden“ die Schuld dafür gegeben. Es kam zu einem verheerenden Pogrom, dem nahezu die gesamte jüdische Bevölkerung zum Opfer fiel. Fast 650 Jahre später wurde bei Bauarbeiten nahe der Alten Synagoge ein spektakulärer Schatz entdeckt: 3.000 französische Silbermünzen, Silberbarren und mehr als 700 kunstvoll gefertigte Schmuckstücke, darunter ein goldener Hochzeitsring aus dem frühen 14. Jahrhundert. Vermutlich hatten vermögende Juden diese Wertgegenstände vor dem Pogrom versteckt. Dieser „Erfurter Schatz“ ist von großer kunsthistorischer Bedeutung und wurde international ausgestellt, bevor er im Museum der Alten Synagoge seinen Platz gefunden hat.

Heute ist die Alte Synagoge gemeinsam mit der Mikwe und dem mittelalterlichen „Steinernen Haus“ Teil des UNESCO-Welterbes „Jüdisch-mittelalterliches Erbe in Erfurt“. Dieses außergewöhnlich gut erhaltene Ensemble veranschaulicht die bedeutende Rolle der jüdischen Gemeinde und ihre kulturellen Beiträge zur Entwicklung der Stadt. Es erzählt von einem vielfältigen jüdischen Leben, das Thüringen über Jahrhunderte hinweg prägte, und ist ein eindrucksvolles Beispiel für das kulturelle und religiöse Miteinander im mittelalterlichen Europa.



Der jüdische Hochzeitsring aus dem „Erfurter Schatz“ ist aus reinem Gold. Er wurde ausschließlich während der Zeremonie getragen.

Mit Witz und Liebe zum Detail

„Rococo en miniature“ in Rudolstadt

Ist der Alltag grau, schaffen sich manche Jugendliche eine Fantasiewelt. So auch Gerhard Bätz und Manfred Kiedorf in den 1950er-Jahren. Das Besondere: Die beiden blieben ihren Luftschlössern als Erwachsene treu – und bauten sie mit Pappmaché, Gips und Holz nach. Für ihre Rokoko-Königreiche Dyonien und Pelarien, zwischen denen der Grenzfluss Dempa verläuft, schufen die Künstler Tausende Figuren und Gebäude im Maßstab 1:50. Jede Treppe ist stilecht. Jede Schublade lässt sich öffnen. Jedes Gesicht zeigt eine unverwechselbare Mimik. So wie das von Bombastus der aus Igelshieb. Dieser Hofdichter lässt sich für Verse wie diese rühmen: „Perückenmacher Taubennest/Verdeckt mit Kunst der Haare Rest.“ Kiedorf und Bätz, die von ihren Kreaturen als Gott Manfred und Gott Gerhard verehrt werden, treiben das Spiel sogar noch weiter: Prinzessin Talophé besitzt ein Puppenhaus – und damit Miniaturen von Miniaturen. „Ein Lebenswerk von barocker Leichtigkeit“ titelte die F.A.Z. in einem Artikel über die in 50 Jahren entstandenen barocken Fantasiewelten und ihre exzentrischen Schöpfer. Zu sehen ist „Rococo en miniature“ heute in einem der schönsten Barockschlösser Thüringens, dem Schloss Heidecksburg, der ehemaligen Residenz der Grafen und Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt.

Riesenspaß im Maßstab 1:50:
Originalfigur aus dem „Rococo en miniature“



Farbspiele unter der Erde

Die Saalfelder Feengrotten

„Lägen diese Grotten nicht in Deutschland, sondern etwa in Amerika, wäre man längst aus aller Welt dorthin gepilgert.“ Dieser Satz über die Feengrotten in Saalfeld stammt nicht etwa aus einem aktuellen Reiseführer. Der Naturforscher Ernst Haeckel formulierte ihn 1914. Damals wurde das ehemalige Bergwerk, das zwischen 1530 und 1850 ein gefragtes Gestein – den Alaunschiefer – geliefert hatte, zu Schauzwecken geöffnet.

Heute, mehr als 110 Jahre nach der Eröffnung, haben sich die Feengrotten tatsächlich zu einem Pilgerort für Touristen entwickelt, die sich von der einmaligen Höhlenlandschaft faszinieren lassen. Am 8. August 2024 wurde der 20-millionste Besucher begrüßt.

Der Bergbau und die Natur haben in Saalfeld Grotten von einzigartiger Schönheit geschaffen: Noch während die Bergleute in den von ihnen geschlagenen Höhlen arbeiteten,

bildeten sich erste Tropfsteine. Innerhalb weniger Jahrhunderte entwickelten sich daraus die Gebilde, die 1993 für einen Eintrag ins „Guinness-Buch der Rekorde“ sorgten: die farbenreichsten Tropfsteinformationen der Erde. Die rund 100 Farbtöne von Blau und Grün über Gelb und Rot bis hin zu zahlreichen Brauntönen sind mehr als 45 Mineralen zu verdanken.

Viele der schillernden Tropfsteine sind so fein, dass sie an langes Haar erinnern. Sie inspirierten den Geologen Hans Heß von Wichdorff zu dem Namen „Feengrotten“. Auch die Namen „Märchendom“ und „Gralsburg“ gehen auf diesen Wissenschaftler zurück. Sie bezeichnen die berühmtesten Formationen der Saalfelder Unterwelt.

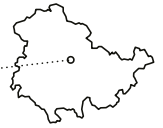
Faszinierende Unterwelt:
Die Feengrotten waren früher ein Bergwerk.



Denkwürdige Orte

47





Glanz und Gloria mit Freitreppe

Der Erfurter Domberg

Wenn die weltweit größte frei schwingende Glocke des Mittelalters – die Gloriosa – ertönt, ist Festtag. Denn die berühmte Glocke im Mittelturm des Erfurter Doms wird nur zu besonderen Anlässen geläutet. Ihr Klang gilt als so einzigartig, dass sich viele die acht Termine im Jahr in den Kalender eintragen. Ein Fest ist auch das Bauensemble auf dem Erfurter Domberg – der Dom St. Marien, die Pfarrkirche St. Severi und die imposante Freitreppe mit ihren 70 Stufen. Es bildet eine optische Einheit, die zum Wahrzeichen Erfurts geworden ist. Die Größe von St. Marien und der reiche Fassadenschmuck demonstrieren die Bedeutung der Stadt im Mittelalter. Zu den Schätzen im Inneren des Doms gehören neben dem Wolframleuchter, einer Bronzeskulptur aus dem 12. Jahrhundert, die 19 Meter hohen Chorfenster (1370–1420), das Gestühl aus dem 14. Jahrhundert und der Altar von 1697. Sie zählen zu den wertvollsten Schätzen des Doms und zeigen seine Bedeutung für die Region. Nicht weniger beeindruckend als die Architektur ist ein Event, das sich mittlerweile weit über die Grenzen Thüringens und Deutschlands hinaus einen Namen gemacht hat und den Domberg als Kulisse nutzt: die DomStufen-Festspiele, die seit 1994 im Sommer stattfinden. Dabei dient die namensgebende Domtreppe als Bühne für aufwendige Inszenierungen, die Abend für Abend bis zu 2.000 Zuschauer begeistern. In jedem Jahr wird auf der spektakulären Open-Air-Festspielbühne pro Saison ein neues Stück gespielt – mit jeweils 21 Vorstellungen. Auf dem Spielplan stehen große Opern und Musicals.

Spektakuläre Inszenierungen gehören zu den DomStufen-Festspielen dazu. Hier 2018 Proben zu Georges Bizets Oper „Carmen“ in der Inszenierung von Guy Montavon.

Denkwürdige Orte

Kunst für alle

Das Lindenau-Museum in Altenburg

Kenner nennen das Lindenau-Museum in einem Atemzug mit den bedeutendsten Kunstsammlungen Deutschlands. Es besitzt eine der umfangreichsten Sammlungen italienischer Malerei der Frührenaissance, mit Werken von Größen wie Sandro Botticelli, Fra Angelico und Luca Signorelli. Eindrucksvoll sind die 2.500 Jahre alten griechischen und etruskischen Keramiken, lehrreich ist die Gipsabdrucksammlung: Sie vereint originalgetreue weltberühmte Skulpturen und Reliefs von der Antike bis zur Renaissance. Hinzu kommen eine Vielzahl von Plastiken und Gemälden des 19. bis 21. Jahrhunderts sowie die weltgrößte museale Sammlung des international renommierten und 1989 verstorbenen Künstlers Gerhard Altenbourg.

Zu verdanken ist diese Sammlung vor allem Bernhard August von Lindenau (1779–1854). Den Großteil der Werke erwarb

der Staatsmann und Gelehrte 1843 auf einer ausgedehnten Reise durch Italien und Frankreich. Und er wollte sie allen zugänglich machen. 1845 ließ er auf seinem Wohnsitz, dem Pohlhof in Altenburg, ein Museum errichten. 1876 zog die Sammlung in den eigens dazu errichteten Prachtbau am Schlosspark, entworfen vom Semper-Schüler Julius Robert Enger.

Das Museum fühlt sich Lindenaus Bildungsideal verpflichtet. Die von ihm gegründete Jugendkunstschule wird seit 1971 als „Studio Bildende Kunst“ fortgeführt – einzigartig in der deutschen Museumslandschaft.

Nach umfassender Sanierung und Erweiterung soll das Museum mit einer vollständigen Neukonzeption und einer interaktiven Ausstellung 2026 wieder geöffnet werden.



48

Vorentwurf für die Neugestaltung des Eingangsbereichs (Stadtgeschoss) des Lindenau-Museums Altenburg



49

Wo noch Wildkatzen schleichen *Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich*

Zwischen Eisenach, Mühlhausen und Bad Langensalza liegt der größte zusammenhängende Laubwald Deutschlands, der Hainich. Knapp die Hälfte der insgesamt 16.000 Hektar gehört zum gleichnamigen Nationalpark. In dem jahrzehntelangen militärischen Sperrgebiet konnte sich die unberührte Natur ungestört entwickeln, ein Urwald. Wegen seines großen Buchenbestands hat die UNESCO den Nationalpark Hainich zum Weltnaturerbe erklärt. Er steht damit auf einer Stufe mit Landschaften wie dem Yellowstone-Nationalpark und den Galapagosinseln. Neben der Buche gedeihen im Nationalpark Hainich zahlreiche andere Laubbaumarten wie Esche, Ahorn, Linde und die seltene Elsbeere. Ähnlich reich ist die Tierwelt. Im Hainich leben zum Beispiel Wildkatzen, Baummarder, 15 Arten Waldfledermäuse sowie Käfer, die bereits als ausgestorben galten. Auf dem Baumkronenpfad lassen sich die Wipfel des Urwalds entdecken.

Touristenattraktion: der Baumkronenpfad
im UNESCO-Weltnaturerbe Hainich

Denkwürdige Orte

Prunkvolle Nachbarschaft

Beeindruckende Schlösser und Burgen

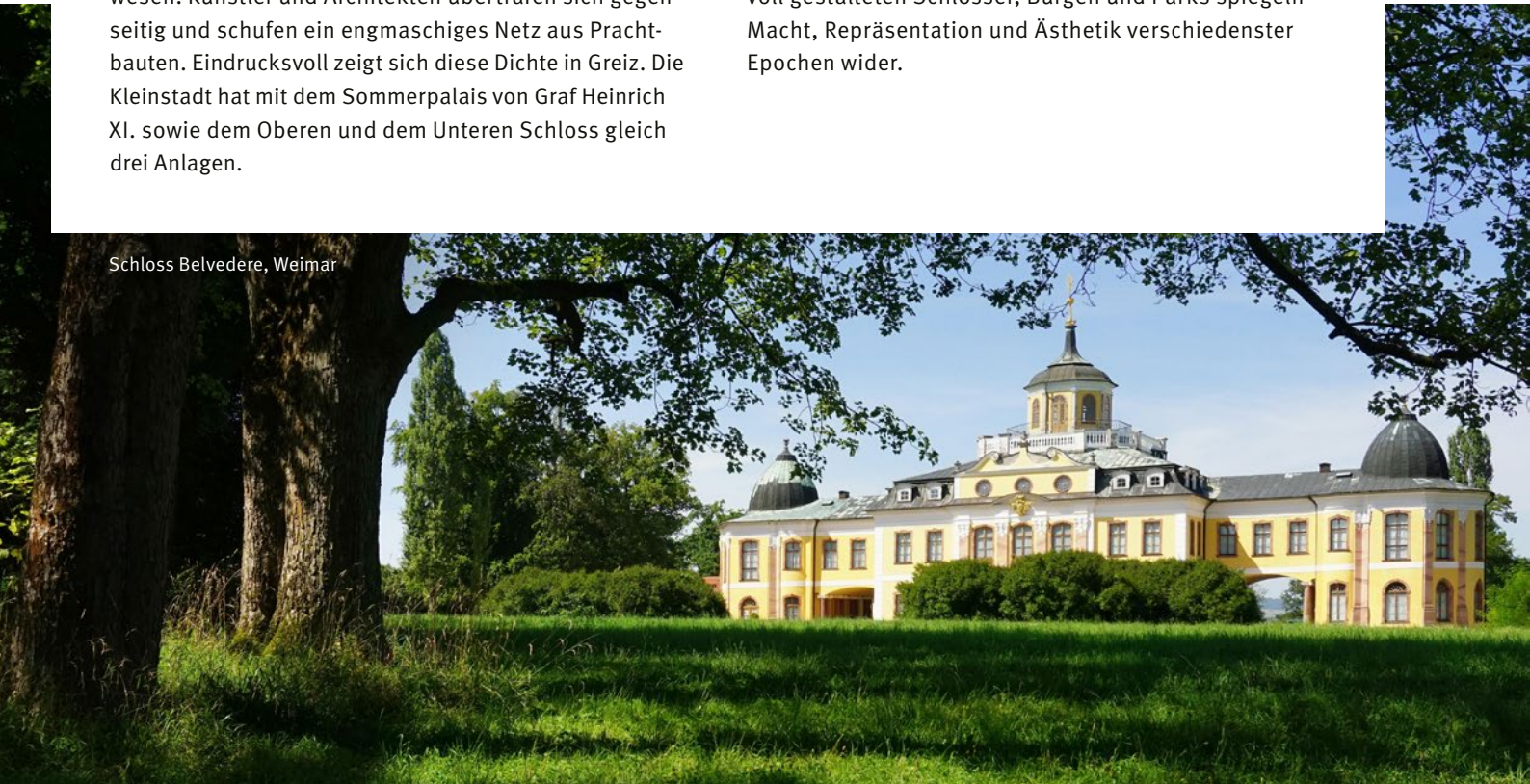
Von der majestätischen Wartburg über das barocke Residenzschloss Friedenstein in Gotha bis hin zur prunkvollen Heidecksburg in Rudolstadt mit ihren prächtigen Gartenanlagen und geschmückten Innenräumen – nirgendwo in Europa gibt es so viele Burgen, Schlösser und Parks auf engstem Raum wie in Thüringen. Zu verdanken ist dies der Kleinstaaterei: Vom Mittelalter bis 1920 bestand der Freistaat aus vielen kleinen Herrschaftsgebieten – und jeder Herrscher wollte standesgemäß residieren, am liebsten ein Quäntchen prachtvoller als sein Nachbar.

So entstand ein wahrer Wettstreit um das schönste Anwesen. Künstler und Architekten übertrafen sich gegenseitig und schufen ein engmaschiges Netz aus Prachtbauten. Eindrucksvoll zeigt sich diese Dichte in Greiz. Die Kleinstadt hat mit dem Sommerpalais von Graf Heinrich XI. sowie dem Oberen und dem Unteren Schloss gleich drei Anlagen.

Vor allem die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten sorgt mithilfe von Spenden dafür, dass 31 der kulturell bedeutendsten Thüringer Schlösser ihren alten Glanz nicht verlieren. So konnten beeindruckende Räume wie der Emporen- und Ahnensaal auf Schloss Schwarzburg restauriert und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Unbedingt sehenswert sind auch das Stadtschloss Weimar, die Leuchtenburg oder das Gothaer Schloss Friedenstein mit seinem herrschaftlichen Garten.

Die Thüringer Residenzenlandschaft ist ein einzigartiges Zeugnis europäischer Kulturgeschichte, denn ihre kunstvoll gestalteten Schlösser, Burgen und Parks spiegeln Macht, Repräsentation und Ästhetik verschiedenster Epochen wider.

Schloss Belvedere, Weimar





50



Denkwürdige Orte

Auf den Spuren der Vergangenheit

Pilgerstätte für Paläontologen

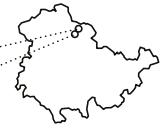


51

Fundort des Homo erectus
Bilzingslebens

In Bilzingsleben befindet sich eine der Wiegen der Menschheit: In der Ausgrabungsstätte mit dem unscheinbaren Namen Steinrinne fand der Paläontologe Friedrich Ernst von Schlotheim 1818 den – später verschollenen – Schädel des Homo erectus Bilzingslebens, kurz: Bilzi. Der Frühmensch schlug hier am Thüringer Becken vor 370.000 Jahren sein Lager auf. In den 1970er-Jahren fanden Forscher weitere Steinartefakte und Knochenreste. Sie zählen zu den frühesten Menschenfunden in Mittel- und Nordwesteuropa und zu den ersten belegten frühmenschlichen Siedlungen überhaupt.

Auch später bot Thüringen Menschen verschiedenster Herkunft eine Heimat: Bedeutende archäologische Funde spannen den Bogen von der Jungsteinzeit über die frühe Bronzezeit mit der Aunjetitzer Kultur, welcher der Leubinger Fürstenhügel zugerechnet wird – die größte noch erhaltene Grabanlage der bronzezeitlichen Kultur –, bis hin in die Zeit des Römischen Reiches. Sie sind herausragende Zeugnisse dafür, dass Thüringen schon vor Tausenden von Jahren ein Schmelztiegel der Kulturen war.



Schiefer als der Turm von Pisa

Bad Frankenhausens schräges Wahrzeichen

Eine Wasserwaage muss man nicht an den Turm der Bad Frankenhauser Oberkirche im Kyffhäuserkreis halten – er ist offensichtlich aus dem Lot. Und zwar mit etwa fünf Grad Neigung fast ein Grad mehr als sein berühmtes Pendant in Pisa. In Schiefelage geriet der 56 Meter hohe Turm durch ein Absacken der Erdmasse. Schon bei der Errichtung der „Kirche Unserer Lieben Frauen am Berge“ im Jahr 1382 entpuppte sich der mit Hohlräumen gespickte Grund als tückisch. 1908 brach 500 Meter vom Turm entfernt sogar der Boden ein. Allmählich begann der Turm zu kippen, und das mit bis zu sechs Zentimetern pro Jahr. Schließlich musste er geschlossen werden, man erwog gar den Abriss. Dazu kam es nicht: Inzwischen ist der Untergrund befestigt, Stahlrohre und Zuganker verhinderten rechtzeitig die gefährlich voranschreitende Neigung. Und die Gemeinde Bad Frankenhausen hegt und pflegt ihr Wahrzeichen, sanierte zuletzt unter anderem seine Spitze, die Turmuhr und das Dach. Bald sollen der Turm und das frühere Kirchenschiff als Besucherzentrum begehbar sein – wenigstens hängt also der Haussegen nicht schief.

52

Bad Frankenhausens
schräges Wahrzeichen



Gelebte
Leidenschaften

53–68

Gelebte Leidenschaften

Der Rennsteig der Rekorde

Der älteste Weitwanderweg Deutschlands

53



Der Rennsteig lädt auch zum Fahrradfahren ein.

Über den Kamm des Thüringer Walds und des Thüringer Schiefergebirges bis in den nördlichen Frankenwald. Vom Mittellauf der Werra bis zum Oberlauf der Saale. In dieser malerischen Landschaft verläuft Deutschlands bekanntester Fernwanderweg – der Rennsteig. Auf knapp 170 Kilometern, darunter 30 Kilometer durch das UNESCO-Biosphärenreservat Thüringer Wald, bietet er alles, was den Reiz des Wanderns ausmacht. Kein Wunder, dass passionierte Wanderer aus ganz Deutschland und darüber hinaus extra anreisen. Wer mit dem Auto kommt, passiert dabei womöglich den Rennsteigtunnel. Er unterquert den berühmten Wanderweg und ist mit 7.916 Metern der längste Straßentunnel Deutschlands.

Ursprünglich verband der Rennsteig wichtige Städte und Orte miteinander und wurde hauptsächlich von Boten genutzt. Heutzutage will der Kammweg mit Muße erlebt werden. Dafür belohnt er Wanderer mit male-
rischen Ausblicken – in tiefe Täler, auf Bergwiesen, Dörfer sowie auf historische Burgen und Schlösser.

Erkennungszeichen: Das große „R“
kennzeichnet Deutschlands
berühmtesten Weitwanderweg.



Wer den gesamten Rennsteig entlangwandern möchte, braucht ein paar Tage Zeit: So empfiehlt sich für Genießer die Einteilung der Strecke in acht Etappen, für Sportler in sechs und für extrem ambitionierte Menschen in vier. Für Action in der Rennsteigregion sorgen verschiedene Sport-Events. So ist neben der seit 2016 ausgetragenen Wanderweltmeisterschaft „RENNSThike World Championship“ und dem „Rennsteigride“ für Mountainbiker vor allem der „GutsMuths-Rennsteiglauf“ ein Magnet für Sportler und Zuschauer: Rund 15.000 Menschen jeden Alters zieht es alljährlich im Mai an den Rennsteig, um an Marathon, Halbmarathon, Kindercrossläufen oder Nordic Walking teilzunehmen. Damit ist er der größte Landschaftslauf Europas.



Der Rennsteig startet in Hörschel und endet in Blankenstein.
 Schwierigkeitsgrad: mittel; ganzjährig begehbar
 Höchster Punkt: Plänckners Aussicht (973 m),
 niedrigster Punkt: Hörschel (196 m)

Gelebte Leidenschaften

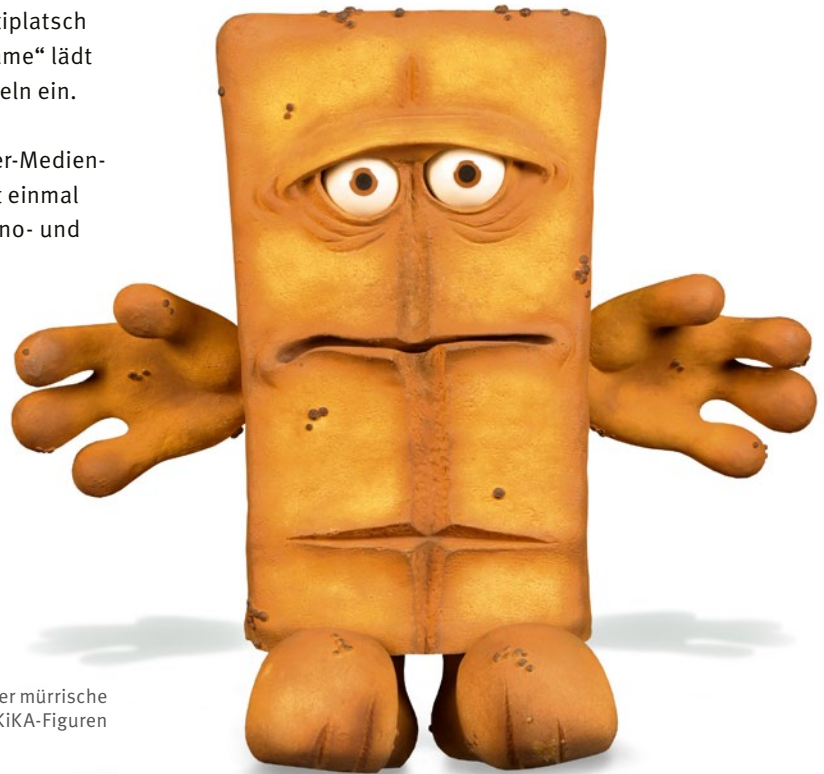
Wo Kinderhelden lebendig werden

Erfurt – die Hauptstadt der Kindermedien

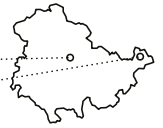
Bernd das Brot – ein Kastenbrot mit viel zu kurzen Armen, chronisch mieser Laune und einer Schwäche für das Anstarren von Raufasertapeten: Mit seiner stoischen Art und Lieblingsvokabel „Mist“ ist der Antiheld längst Kult und prägt das Bild des Kinderkanals KiKA, der seit 1997 seinen Sitz in Erfurt hat. Bernd und seine Freunde aus dem KiKA-Universum, darunter die Stars der „Sendung mit der Maus“ und das „Sandmännchen“, begeistern Kinder in ganz Deutschland – und sind auch in Erfurts Innenstadt allgegenwärtig. Wer sich in der Stadt auf Entdeckungstour begibt, kann 17 lebensgroße Figuren aus den KiKA-Produktionen treffen. Ob ein Selfie mit der Tigerente, ein Treffen mit Pittiplatsch oder ein Besuch bei Tabaluga: Die „KiKA Hall of Fame“ lädt kleine und große Fans zum Staunen und Schmunzeln ein.

Der GOLDENE SPATZ ist übrigens das größte Kinder-Medienfestival im deutschsprachigen Raum und prämiiert einmal jährlich in Erfurt und Gera herausragende TV-, Kino- und Digitalproduktionen für Kinder. Die Jury besteht – natürlich – ausschließlich aus Kindern.

54



Bernd das Brot: der mürrische
Star unter den KiKA-Figuren



55

Am Nabel der Skatwelt *Spielkarten aus Altenburg*

Altenburg ist die Heimat des Skatspiels, seit 1509 werden hier Spielkarten hergestellt. 1813 begannen spielfreudige Bürger in den Kneipen, aus älteren Kartenspielen den Skat zu entwickeln. Schon bald verbreitete sich das Spiel deutschlandweit.

An die legendären ersten „Skat-Brüder“ erinnert heute der Skatbrunnen, das weltweit einzige Skatdenkmal. Der 1899 gegründete Deutsche Skatverband kehrte nach der Wiedervereinigung zurück nach Altenburg und entscheidet seit 2001 als das Internationale Skatgericht strittige Fälle im Skatspiel.

Mit der Geschichte des Skats und des Kartenspiels beschäftigt sich das Spielkartenmuseum im Residenzschloss Altenburg, das weltweit älteste seiner Art.

Heute hat der Skat als Spiel deutlich mehr Konkurrenz als früher. Spielesets zu Blockbustern wie „Star Wars“, „Marvel Avengers“ oder den „Minions“ sind Renner im Angebot von ASS Altenburger. Dennoch bleibt Altenburg ein bedeutendes Zentrum für Spielbegeisterte. Mit dem Spatenstich für die Spielerlebniswelt YOSEPHINUM® ist ein weiteres Highlight gesetzt. Ab 2027 wird sie als interaktives Erlebniszentrum die Geschichte und Gegenwart des Spiels aufgreifen und somit die authentische Tradition Altenburgs weiter stärken.

Immer ein gutes Blatt:
Spielkarten aus der
Skatstadt Altenburg

Gelebte Leidenschaften

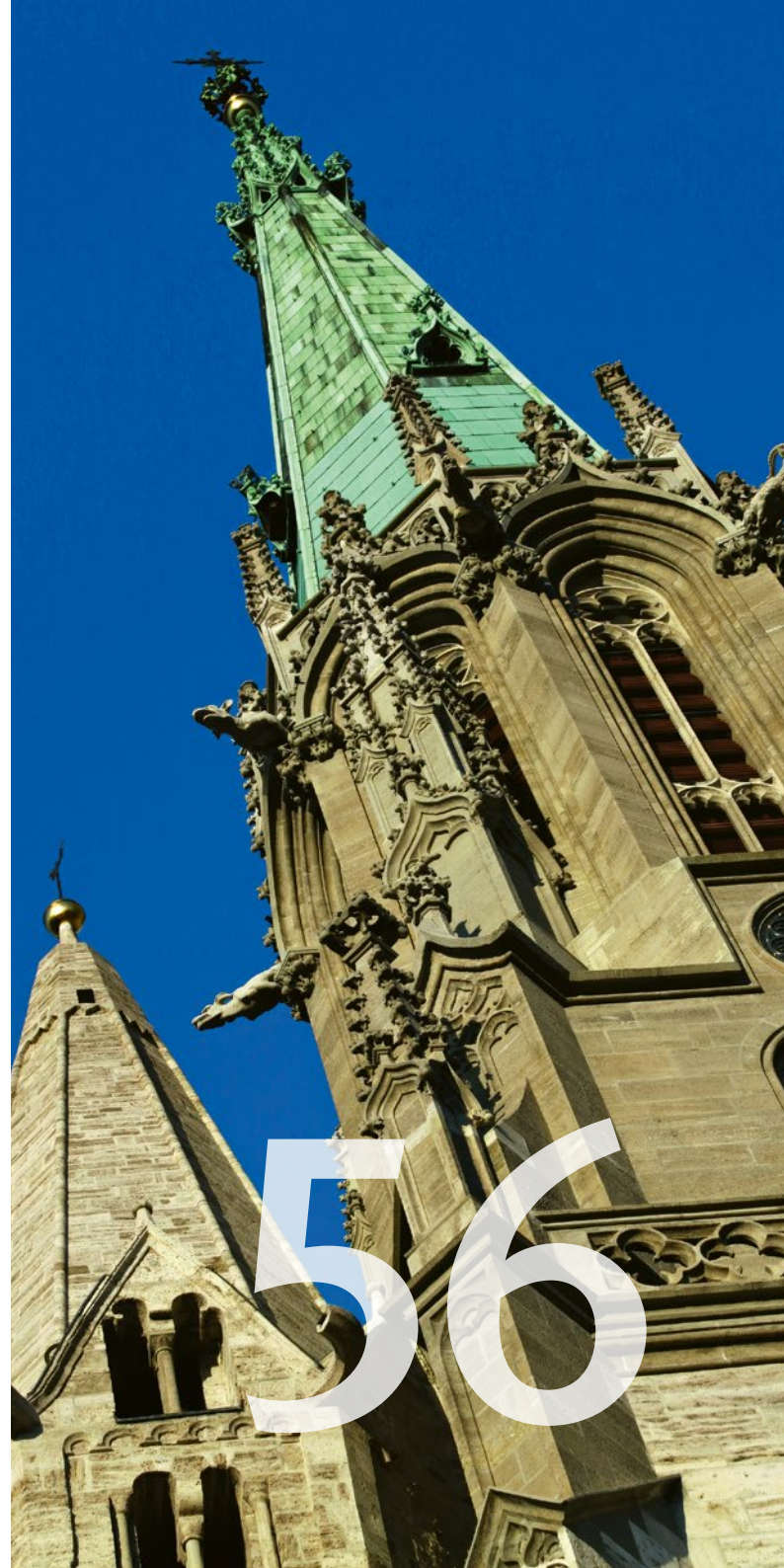
Prediger des Schwertes

Thomas Müntzer und der Bauernkrieg

Ob Cromwell in England, Robespierre in Frankreich oder Che Guevara in Lateinamerika – wer Freiheit gewaltsam erzwingen will, bleibt umstritten. Nicht anders verhält es sich mit dem berühmtesten Freiheitskämpfer Thüringens, Thomas Müntzer. Der Pfarrer der Marienkirche in Mühlhausen predigte nicht nur gegen das Papsttum, wie es sein Zeitgenosse Martin Luther tat. Er entwickelte sich auch zum Sozialrevolutionär, der den Reformator als „das geistlose, sanftlebende Fleisch zu Wittenberg“ schmähte. Und so war Müntzers Vision radikal: Das gemeine Volk sollte sich mit dem Schwert von der gottlosen, raffgierigen Obrigkeit befreien.

Bei Worten blieb es nicht. Müntzers Anhänger wüteten in Kirchen und Klöstern, zum Beispiel in Volkenroda. 1525 zettelte der Prediger einen Aufstand an und führte eine Gruppe Aufständischer, bestehend aus Mühlhäuser Bürgern sowie Bauern der Umgebung, in eine der bedeutendsten Schlachten des Deutschen Bauernkriegs. Beim entscheidenden Kampf in Frankenhausen unterlag Müntzer den gut ausgerüsteten Söldnertruppen der Fürsten. Kurz darauf wurde er gefangen genommen und hingerichtet.

Marienkirche in Mühlhausen:
Hier hielt Thomas Müntzer
seine streitbaren Predigten.





Vom Pedalantrieb hin zu spannenden Radwegen

Fahrradland Thüringen

Thüringen schaut auf eine lange Radfahrtradition zurück, die bis zur Erfindung des Pedalantriebs zurückreicht. Der Thüringer Schlosser Heinrich Mylius optimierte 1845 die Laufmaschine des Freiherrn von Drais, indem er Pedale am Vorderrad anbrachte – der Grundstein für die Entwicklung des modernen Fahrrads war gelegt. Die bahnbrechende Erfindung kann heute im Fahrzeugmuseum Suhl besichtigt werden. Auch wenn viele Enzyklopädien Pierre Michaux als den Erfinder des Pedalantriebs nennen, war es Mylius, der die erste funktionierende Lösung entwickelte. Wegen seiner politischen Aktivität während der Revolution von 1848/49 musste Mylius in die USA fliehen, sodass seine Fahrradinnovation nie die breite Anerkennung fand, die sie verdiente.

Umso breiter sind heute aber die Möglichkeiten fürs Radfahren. Der Freistaat ist durchzogen von Fernradwegen, wie dem Radweg Thüringer Städtekette, auf dessen rund 230 Kilometern historische Städte wie Erfurt, Weimar und Jena „auf einer Fahrradkette“ verbunden sind. Der Unstrut-Radweg führt Radfahrer durch malerische Landschaften und idyllische Dörfer. Für Mountainbiker bieten sich anspruchsvolle Trails wie im Thüringer Wald an. Egal, ob sportlich ambitioniert oder gemütlich, Thüringen bietet für jeden das passende Radfahrerlebnis.

57



Das erste Tretkurbelfahrrad Deutschlands steht im Fahrzeugmuseum Suhl.

Gelebte Leidenschaften

Gemeinsam auf Nummer sicher

Arnoldi begründet das Versicherungswesen

Alle stehen füreinander ein. So lautet das Grundprinzip, auf dem das Versicherungswesen bis heute fußt. Erdacht hat es Ernst Wilhelm Arnoldi. Der Spross einer Gothaer Kaufmannsfamilie erlebte den Brand der väterlichen Tabakfabrik – ein herber Verlust, der Arnoldi 1818 auf die Frage brachte, wie sich Fabriken und Unternehmen besser gegen Feuer versichern könnten. Die Lösung: Gemeinsam gründen die Unternehmer eine Bank und zahlen als Miteigentümer Beiträge. Im Falle eines Brandes wird der Geschädigte finanziell unterstützt. An Arnoldis erstem Konzept beteiligten sich prompt 16 Kaufleute, nach kurzer Zeit waren es schon 118. 1820 gründeten Arnoldi und seine Mitstreiter schließlich die Feuerversicherungsbank des Deutschen Handelsstandes – eine Institution, auf die die heutige Gothaer Versicherungsbank zurückgeht.

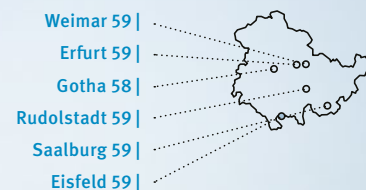
Nur sieben Jahre später übertrug der Visionär aus Gotha die Idee der gegenseitigen Hilfe von der Wirtschaft ins private Leben. Er gründete die Gothaer Lebensversicherungsbank, um etwa Witwen und Waisen besser vor Armut zu schützen. An den „Vater des deutschen Versicherungswesens“ erinnert in Gotha das einzige firmenunabhängige versicherungsgeschichtliche Museum Deutschlands.



58

Wummernde Bässe und Dudelsack

Festivals in Thüringen



Treibende Beats, wummernde Bässe, feiernde Massen. Dafür steht SonneMondSterne, eines der größten Festivals für elektronische Musik in Europa. Seit 1997 treffen sich Tanzwütige im thüringischen Saalburg. Mittlerweile pilgern über 35.000 Menschen Jahr für Jahr am zweiten Augustwochenende zur Bleilochtalesperre, um gemeinsam die Musik deutscher und internationaler DJs und Elektro-Acts zu feiern.

Elektrobeats können Ihnen auch in Rudolstadt begegnen. Dann aber in eher ungewöhnlichen Kombinationen, etwa mit einem Dudelsack. Und zwar auf dem Rudolstadt-Festival, Deutschlands größtem Fest für Weltmusik, auf dem man Fado, Reggae-Sounds und viele weitere Spielarten der Weltmusik hören kann. Jedes Jahr im Juli strömen mehrere

Zehntausend Menschen in das 24.000-Seelen-Städtchen und feiern vor mehr als 30 Bühnen. Liebhaber von Stoner Rock und Psychedelic pilgern zum Stoned from the Underground Festival bei Erfurt. Wer ein entspanntes und familiäres Flair bevorzugt, sollte das Woodstock forever Festival in Eisfeld besuchen, das das Lebensgefühl der 1960er- und 1970er-Jahre wieder aufleben lässt.

Fast schon gemächlich geht es dagegen beim „Weimarer Sommer“ zu. Eine Altstadt wie ein Filmset und Parks wie gemalt bilden in der Kulturstadt Weimar die Kulisse für zahlreiche Open-Air-Veranstaltungen, die jedes Jahr Tausende Besucher anziehen.

SonneMondSterne-Festival, Saalburg-Ebersdorf

59



Gelebte Leidenschaften

Die Sportstadt im Thüringer Wald

Wintersport und Winterspaß in Oberhof

Oberhof, das Wintersport-Mekka Thüringens, ist klein, aber oho. Mit gerade mal knapp 2.000 Einwohnern bringt es der Ort nicht nur auf eine beachtliche Sportgeschichte, sondern auch auf eine internationale Strahlkraft, die jedes Jahr Tausende Fans und Athleten anzieht. Hier, mitten im Thüringer Wald auf 800 Metern Höhe, trifft Tradition auf modernste Sporttechnologie – und das schon seit über einem Jahrhundert.

Die Anfänge reichen zurück ins Jahr 1904, als hier einer der ersten Wintersportvereine Deutschlands gegründet wurde. Kurz darauf folgte die erste Bobbahn, und Oberhof schrieb 1931 Geschichte, als es als erster deutscher Wintersportort die Nordischen Skiweltmeisterschaften austrug. Seitdem ist die Stadt nicht mehr von der Wintersport-Landkarte wegzudenken.

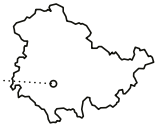
Ob bei den „Internationalen Oberhofer Skispielen“ in DDR-Zeiten oder als Gastgeber der National Winter Games 1999 – Oberhof war und ist Schauplatz legendärer Wettkämpfe. Zuletzt stand die Hochburg des Wintersports 2023 mit gleich zwei Weltmeisterschaften, nämlich im Rennrodeln und im Biathlon, im Rampenlicht.

Oberhof hat sich etabliert als eine Adresse, die Sportlerherzen höherschlagen lässt. Die modernisierte LOTTO Thüringen EISARENA und die LOTTO Thüringen Skisport-HALLE locken Profis wie Freizeitsportler gleichermaßen. Die neue Rennrodelbahn gehört zu den modernsten und technisch anspruchsvollsten der Welt. Kein Wunder, dass Topathleten wie der Rennrodler Max Langenhan hier Höchstleistungen zeigen oder die Biathletin Vanessa Voigt hier ihre private und sportliche Heimat hat.

Doch Oberhof hat mehr als sportlichen Nervenkitzel zu bieten. Eingebettet in die stille Schönheit des Thüringer Waldes lädt die Region im Sommer wie im Winter zu Aktivitäten ein. Der berühmte Rennsteig, der längste Fernskiwanderweg Mitteleuropas, ist nicht nur ein Paradies für Wanderer, sondern auch für Skilangläufer. Rasante Abfahrten und das Erlebnis des Ice-Raftings im Eiskanal bieten Abenteuer für Mutige, während Familien zum Beispiel bei einer entspannten Pferdeschlittenfahrt die Winterlandschaft entdecken können.



Sorgt immer für gute Laune:
das Oberhofer Maskottchen
Schneemann Flocke



Erste Sprungrennen um 1905

60



Die LOTTO Thüringen EISARENA wurde 1971 als zweite Kunsteisbahn der Welt eingeweiht.

Gelebte Leidenschaften

„I feel so at home here“

Queen Victoria und ihre Liebe zu Gotha

Der Besuch der Familie des Gatten – für viele ein Pflichttermin, den man lieber überspringen würde. Nicht so für Queen Victoria. Die einstige Königin von Großbritannien und Irland reiste mit ihrem Gemahl, Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha, regelmäßig und voller Freude an den Gothaer Hof. „Ich fühle mich hier so zu Hause“, notierte sie 1845 in ihr Tagebuch und lobte dabei Schloss Friedenstein, das ihr besonders am Herzen lag.

Ihre Zuneigung zu diesem Ort war so groß, dass selbst Alberts früher Tod ihre Besuche nicht beendete. Im September 1862 kehrte Victoria an die vertrauten Orte in Thüringen zurück, die sie mit ihrem geliebten Mann oft besucht hatte. Darunter auch Schloss Reinhardsbrunn, das nur unter großem Aufwand zu erreichen war: In Mechterstädt musste sie vom Zug auf die Kutsche umsteigen. Um ihr diesen Umstieg so angenehm wie möglich zu machen, ließ Herzog Ernst II. eigens eine repräsentative Treppe anfertigen.



Schloss Friedenstein – ein Lieblingsort von Queen Victoria in Thüringen (Zeichnung aus dem Jahr 1862)





Gotha 61 |
Reinhardtsbrunn 61 |



Schloss Friedenstein war jedoch weit mehr als nur ein Ort königlicher Besuche. Es verkörpert eine entscheidende Epoche der europäischen Geschichte, in der Gotha zum kulturellen und politischen Zentrum aufstieg. Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg ließ die beeindruckende Residenz im 17. Jahrhundert erbauen. Unter seiner Herrschaft blühte Gotha auf und strahlte weit über die Grenzen Thüringens hinaus.

Dank einer geschickten Heiratspolitik verbanden sich die Linien der Ernestiner mit den bedeutendsten Königshäusern Europas. Diese Verbindungen prägten und prägen bis heute viele europäische Monarchien und Herrscherhäuser, von Großbritannien über Schweden und Norwegen bis Belgien. Orte wie Schloss Friedenstein erinnern an eine Ära, in der Gotha zur Drehscheibe für dynastische Beziehungen wurde – und die Geschichte Europas nachhaltig beeinflusste.

Porträt von Queen Victoria (2. v. l.) im
Nordflügel des Schlosses Friedenstein

61

Gelebte Leidenschaften

Von Quacksalbern zu Experten

Wiegles Lehranstalt für Apotheker

Büffeln, pauken, ackern: Pharmazie gehört zu den anstrengendsten Fächern, die ein junger Mensch an der Universität wählen kann. Dass diese Ausbildung heute so verlässlich ist, verdankt sich engagierten Gelehrten wie Johann Christian Wiegles. Der Apotheker aus Langensalza schrieb ein Lehrbuch für angehende Kollegen und gehörte zu den Wegbereitern der modernen Chemie. 1779 gründete er als Erster in Deutschland eine private Lehranstalt für Apotheker. Ein Beispiel, das Schule machte. Seine Lehrbücher legten den Grundstein für die Ausbildung zukünftiger Apotheker und trugen dazu bei, die Pharmazie als wissenschaftliche Disziplin zu etablieren.

Im Apothekenmuseum in Bad Langensalza wird die spannende Geschichte der Pharmazie lebendig. Hier kann man Wiegles historische Arzneimittel, Apothekengeräte und – nachgebaute – Laboratorien entdecken und die Entwicklung der Apotheke vom 18. bis 20. Jahrhundert verfolgen.

62





Ein Pfarrerssohn als Visionär

Friedrich Fröbels Kindergarten

Das Friedrich-Fröbel-Museum und der Fröbel-Wanderweg in Bad Blankenburg erinnern an einen Visionär, der einst in der Stadt wirkte: Friedrich Fröbel erkannte schon vor rund 200 Jahren, wie wichtig die ersten Lebensjahre und eine intakte Familie für die Entwicklung eines Menschen sind. Der Pfarrerssohn aus dem Thüringer Wald setzte sich für das Recht Heranwachsender auf eine ganzheitliche Erziehung ein und gründete in Blankenburg eine „Spiel- und Beschäftigungsanstalt“, in der Kinder spielerisch die Welt und ihre Fähigkeiten entdecken sollten.

Die Anstalt sollte ein Garten für Kinder sein, in dem sie die Natur beobachten und mit ihr leben können. Aber auch ein Garten von Kindern, in dem sie sich in Freiheit entwickeln und ihre schöpferischen Potenziale entfalten. Im Jahr 1840 erfand Fröbel dafür den Begriff „Kindergarten“. Das Konzept etablierte sich in aller Welt – und beeinflusste die Kunst des 20. Jahrhunderts. So finden sich in Gemälden und Entwürfen der Bauhäusler geometrische Formen und Farben wieder, die an die von Fröbel entwickelten Spielgaben erinnern. Auch berühmte Architekten wie Le Corbusier und Frank Lloyd Wright ließen sich von den Ideen des Thüringer Pädagogikpioniers beeinflussen.

Heute noch beziehen sich Pädagogen weltweit auf Friedrich Fröbel – und sein Begriff „Kindergarten“ hat Eingang in viele Sprachen gefunden.



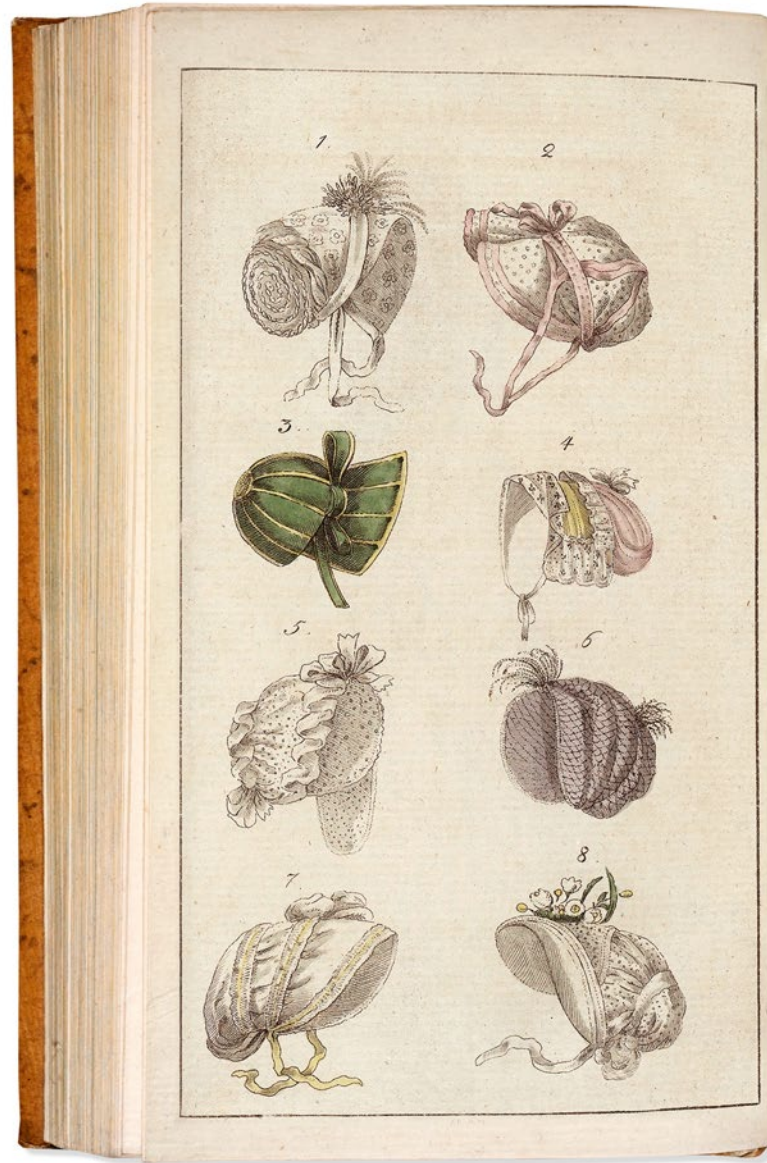
Kindergarten-Erfinder Friedrich Fröbel (1782–1852)

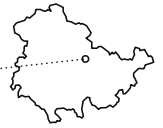
Die Großmutter aller Frauenmagazine

Bertuchs „Journal des Luxus und der Moden“

„Eine Commode ist ein schönes Meuble für das Wohnzimmer einer Dame und bestimmt, ihren kleinen Putz zu verschließen.“ Diese Definition steht in der ersten Ausgabe des „Journals des Luxus und der Moden“ von 1786 und leitet die Reklame für einen Weimarer Tischler ein. Die Zeitschrift des Verlegers Friedrich Justin Bertuch erschien 40 Jahre lang einmal im Monat für eine breite Leserschaft von etwa 25.000 Leserinnen (und wohl auch Lesern). Sie gilt damit als so etwas wie die Großmutter aller Frauenmagazine. Die Redaktion beobachtete eigenartige Trends wie den, auf der Straße eine Nachthaube zu tragen, rezensierte Theaterstücke und gab Tipps, wie ein Garten zu gestalten und die Gesundheit zu erhalten sei. Es wurden Geräte und Erfindungen für den Haushalt oder Fortbewegungsmittel wie Kutschen präsentiert, Berichte über ferne Länder und Reisen befriedigten die Sehnsucht nach dem Exotischen. Natürlich fehlten auch Gesellschaftsklatsch und politische Ereignisse nicht.

64





Modeland Thüringen: Das „Journal des Luxus und der Moden“ aus dem Jahr 1786 gilt als erstes Frauenmagazin Deutschlands.

Bertuch verfolgte mit der Zeitschrift ein aufklärerisches Konzept. Der Unternehmer, der seinen Zeitgenossen genauso bekannt war wie Goethe oder der Weimarer Herzog, wollte seine vor allem weibliche Leserschaft praktisch und ästhetisch bilden. Historiker bescheinigen Bertuch einen wesentlichen Beitrag zum bürgerlichen Selbstbewusstsein des 19. Jahrhunderts.

2022 erschien ein Dokumentationsband unter dem Titel „Luxus & Lifestyle – Weimar und die weite Welt“, der die farbenprächtigen, handkolorierten Hefte des Magazins würdigt. Der Bildband zeigt eindrucksvoll, wie manche Trends von damals Inspirationsquelle moderner Stile bleiben.

Gelebte Leidenschaften

Eine Thüringerin als Königin der Franken

Die heilige Radegunde ging ihren eigenen Weg

Radegunde von Thüringen muss eine beeindruckende Frau gewesen sein – ganz gewiss hatte sie ihren eigenen Kopf. Geboren um 520 als thüringische Prinzessin, wurde die Elfjährige nach der Niederlage der Thüringer gegen die Franken in der Schlacht an der Unstrut zusammen mit einem ihrer Brüder als Kriegsbeute ins Frankenreich verschleppt. Hier wurde sie christlich erzogen, lernte Lesen, Schreiben und Latein. Und sie nahm sich, so die Legende, bereits der Pflege, Ernährung und Unterweisung armer Kinder an. Mit etwa 20 Jahren wurde sie mit dem fränkischen König Chlothar I. zwangsverheiratet. Sie hatte versucht, vor der Eheschließung zu flüchten, wurde aber ergriffen und führte ein sehr frommes Leben in einer ebenso lieb- wie kinderlosen Ehe.

Als Chlothar Radegundes Bruder ermorden ließ, floh sie nach Poitiers, wo sie die spätere Abtei Sainte-Croix gründete, das erste Frauenkloster Europas. Chlothar versuchte mehrmals, sie zurückholen zu lassen, aber Radegunde konnte sich dem erfolgreich entziehen.

Im Jahr 565 kam der Dichter und Priester Venantius Fortunatus nach Poitiers und wurde Radegundes vertrauter Freund. Kurz nach ihrem Tod 587 verfasste er die Elegie „De excidio Thuringiae“ mit dem „Klagelied der Radegunde“. Hier lässt er sie den Untergang des Thüringer Reiches höchst emotional und dramatisch beweinen – als Reminiszenz an die Geschichte des Untergangs von Troja.

Porträt der
heiligen Radegunde,
Gravur von 1830





Ein Leben für die Armen

Eine ungarische Prinzessin als Landespatronin

Ihr kurzes Leben war geprägt von Verlusten – und Nächstenliebe: Die ungarische Königstochter Elisabeth, 1207 geboren, musste schon früh ihre Heimat verlassen. Mit nur vier Jahren verlobte man sie mit Hermann, dem Sohn des Thüringer Landgrafen, und brachte sie zur Erziehung auf die Wartburg. Nach Hermanns frühem Tod heiratete sie mit 14 Jahren Ludwig IV., seinen jüngeren Bruder und neuen Landgrafen von Thüringen. Die Ehe war geprägt von tiefer Zuneigung, und Elisabeth schenkte Ludwig drei Kinder.

Auf der Wartburg setzte Elisabeth neue soziale Akzente und kümmerte sich um Kranke und Arme. Während einer großen Hungersnot öffnete sie zum Beispiel in Abwesenheit ihres Mannes die Getreidespeicher für Not leidende Menschen. Durch ihre Wohltätigkeit, aber auch immer exzessiver ausgelebte Frömmigkeit geriet sie in Konflikt mit Ludwigs Verwandten und den Hofbeamten, wurde aber von ihrem Mann unterstützt: „Lasst sie Gutes tun und für Gott geben, was sie mag!“

Doch Ludwig starb 1227 während eines Kreuzzugs, und Elisabeth musste auf den Druck seines jüngeren Bruders

hin die Wartburg verlassen. Ihre Kinder ließ sie schweren Herzens zurück, um ihnen weiterhin ein standesgemäßes Leben zu ermöglichen. Sie lebte eine Weile als Arme unter Armen, da ihr niemand Obdach zu geben wagte. Schließlich zog sie mit ihrem Beichtvater, dem Kreuzzugsprediger Konrad von Marburg, in seine hessische Heimat und verließ Thüringen.

1228 gründete sie in Marburg ein Spital, pflegte dort Kranke und Ausgestoßene und lebte in Armut nach dem Vorbild des Franz von Assisi. Im Alter von nur 24 Jahren starb sie 1231, vier Jahre später wurde sie bereits von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Als Sinnbild tätiger Nächstenliebe wurde sie auch von Protestanten verehrt und avancierte zu einer Art deutscher „Nationalheiligen“. Thüringen erkor sie, wie auch Hessen, zur Landespatronin.



Abbild der heiligen Elisabeth, Altenberger Altarretabel (1320/1330), Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt

66

Gelebte Leidenschaften

Vermächtnis eines mittelalterlichen (Frei-)Denkers

Meister Eckhart und die Gelassenheit

Meister Eckhart beziehungsweise Eckhart von Hochheim (1260–1328) war ein bedeutender deutscher Theologe und Philosoph, dessen Lehren in seiner Zeit großen Einfluss hatten und für die Nachwelt immer noch haben. Geboren in Hochheim oder Tambach nahe Gotha, prägten seine frühen Jahre sein späteres Wirken. In Erfurt trat er in den Dominikanerorden ein und erhielt seine Grundausbildung im Kloster der Predigerkirche, einem bedeutenden Zentrum mittelalterlicher Spiritualität. Ab 1294 war er Prior in Erfurt, es folgten Studium und hohe Positionen an einigen der wichtigsten Klöster und Glaubenszentren des späten Mittelalters.

Seine Predigten und Schriften machten ihn zu einem der bekanntesten Theologen seiner Zeit. Eckharts Ziel war vor allem, die Grundsätze der Spiritualität als Lebenspraxis und bewusstes Handeln in der Welt zu verbreiten. Er forderte, sich von äußeren Zwängen, Besitz und Ego zu lösen, um innere Freiheit und Gelassenheit zu erlangen. Mit seinen Wortschöpfungen leistete er einen entscheidenden Beitrag zur deutschen philosophischen Fachsprache: Er übertrug die lateinischen Begriffe der Scholastik ins Mittelhochdeutsche und prägte Wörter wie „Wesentlichkeit“ oder „Eigenschaft“.

Eckharts Lehren sprechen noch heute Menschen an, die nach Sinn und Gelassenheit in einer komplexen Welt suchen. Zahlreiche Denker wie Martin Heidegger, Hannah Arendt, Erich Fromm oder Carl Gustav Jung setzten sich mit ihm auseinander und fanden erstaunliche Parallelen. Thüringen bleibt dabei als seine Heimat ein Schlüssel zu seinem Wirken. Hier hat die Universität Erfurt 2004 die Meister-Eckhart-Forschungsstelle ins Leben gerufen, die sein Werk insbesondere mit Bezug auf Thüringen erforscht.



Ölgemälde von 1515,
Künstler: Giovanni Bellini

67



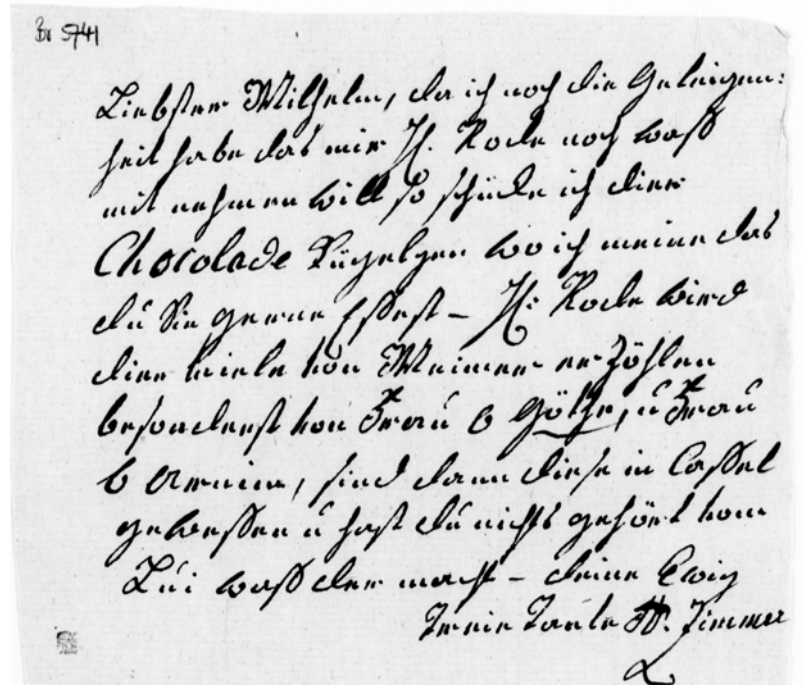
Ein märchenhafter Genuss

Die Brüder Grimm bezeugen die erste Ess-Schokolade

Sie waren anscheinend echte Schleckermäuler. Zumindest bedankte sich Wilhelm Grimm 1812 in einem Brief bei seiner Tante Henriette, die in Gotha lebte, für das „angenehme Chokolatgeschenk“ und fügte hinzu: „Ich gehe nicht spatziren, ohne ein paar einzustecken.“ Jacob und Wilhelm Grimm arbeiteten damals in Kassel an den berühmten „Kinder- und Hausmärchen“.

Als sie das las, wurde die Kunsthistorikerin Andrea Linnebach-Wegner hellhörig. Bis dato wurde das Jahr 1828, als in den Niederlanden die Kakaobutterpresse erfunden wurde, als Geburtsstunde der essbaren Schokolade angegeben – aber hier war der Beleg, dass Ess-Schokolade bereits ganze 16 Jahre früher in Thüringen bekannt war. Eine kleine kulturhistorische Sensation! Bei weiteren Nachforschungen stieß die Forscherin auf das Rezept eines Gothaer Hofkonditors für „Pralins von Chokolade“ – sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei um genau das süße Geschenk, mit dem Tante Henriette ihre Neffen beglückt hatte.

68



Auszug aus einem
Briefwechsel zwischen
Henriette und Wilhelm Grimm

Kulturelle Höhepunkte

69–85

Kulturelle Höhepunkte

Dichterbund mit Vorgeschichte

Goethe und Schiller

Freundschaft oder Zweckbündnis? Diese Frage stellten sich bereits die Zeitgenossen jener beiden Dichter, die oft in einem Atemzug genannt werden: Goethe und Schiller haben einander beeinflusst, Briefe gewechselt, gemeinsam an der Zeitschrift „Die Horen“ gearbeitet und in den „Xenien“ gegen andere Autoren gestichelt.

Der Weimarer Minister Goethe besuchte den Jenaer Professor Schiller häufig und, wie es scheint, gern: Von Schillers Frau Charlotte ist überliefert, dass sie nachts kaum schlafen konnte – wegen des Gelächters nebenan. Dass der Hesse Goethe und der Schwabe Schiller ihren Bund in Thüringen stifteten, war kein Zufall. Beide fanden im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, zu dem die nahe Universität Jena gehörte, beste Voraussetzungen: Viele bedeutende Wissenschaftler, Philosophen und Schriftsteller lebten hier, unter anderem, weil sie das verhältnismäßig liberale politische Klima schätzten. Keine andere Region Deutschlands konnte um 1800 eine derartige Dichte an intellektueller Brillanz aufweisen.

Goethe selbst und erst recht die Nachwelt haben den Bund mit Schiller später verklärt. Sichtbares Zeugnis dafür ist das Doppelstandbild vor dem Deutschen Nationaltheater Weimar. Das 1857 eingeweihte Kunstwerk trägt die pathetische Inschrift „Dem Dichterpaar Goethe und Schiller. Das Vaterland“.

Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar





69

Kulturelle Höhepunkte

Klingende Namen

Bechstein und Wilh. Steinberg

Mit Thüringen verbinden sich klingende Namen: Steinberg und Bechstein. Der Bau von handgefertigten Klavieren und Flügeln von höchster Qualität ist eine Tradition, die seit 1877 in Eisenberg gepflegt wird. Damals gründete Adolph Geyer dort die erste Pianofortefabrik, die nach einer bewegten Geschichte heute als „Wilh. Steinberg“ bekannt ist. Ihr markantes Kürzel zierte Instrumente, die weltweit von Künstlern und Musikliebhabern geschätzt werden. Jedes davon entsteht mit Liebe zum Detail und unter Einsatz traditioneller Handwerkskunst.

Auch Bechstein hat Thüringer Wurzeln: Carl Bechstein, ein gebürtiger Gothaer, gründete 1853 in Berlin seine Pianofabrik. Als Einmannbetrieb gestartet, avancierte sie rasch zum größten europäischen Hersteller von Klavieren und Flügeln. Bechsteins Exportschlager fanden ihren Weg in Konzertsäle, Kaiserhöfe und Konservatorien weltweit. Zu den Bechstein-Fans gehörten Komponisten wie Franz Liszt, Richard Wagner und Claude Debussy. Und auch zeitgenössische Stars wie Elton John oder Ariana Grande spielen auf Bechstein-Flügeln.

Viele Prominente aus Pop und Klassik
lieben den Klang der Flügel von Bechstein.



70

Tastengötter mit Nachruhm

Bach und Liszt

Johann Sebastian Bach war zu Lebzeiten nur wenigen als Komponist ein Begriff. Der Ruf des gebürtigen Eisenachers gründete auf seinen Fähigkeiten als Organist, Kapellmeister und Kantor. Schon bald nach seinem Tod war Bach so gut wie vergessen. Heute reisen Musikliebhaber aus aller Welt nach Eisenach, um beispielsweise die Konzerte im Bachhaus zu hören, nach Arnstadt, wo Bach seine erste Stelle hatte und wo seine Traukirche steht, oder nach Weimar, an dessen Hof das Genie einige Jahre lang wirkte. Kein zweiter Tonsetzer hat so viele andere Musiker beeinflusst wie Bach. Die Liste der Bewunderer reicht von Ludwig van Beethoven über Felix Mendelssohn Bartholdy bis hin zu Arnold Schönberg und Jazz-Größen wie Nina Simone. Zu denen, die Bach der Vergessenheit entrissen, gehörte Franz Liszt. Er bearbeitete einige Werke des Barockmeisters für das Klavier und ließ sich bei eigenen Kompositionen für die Orgel von Bach inspirieren. Liszt wandelte aber nicht nur als Komponist auf den Spuren des berühmten Vorgängers: Rund 140 Jahre nach Bach trat er eine Stelle am Weimarer Hof an. Damit endete ein Lebensabschnitt, in dem der umjubelte Pianist rastlos in ganz Europa konzertierte und sich eine euphorische Fangemeinde geschaffen hatte. Liszt – wie Bach vielen Zeitgenossen vor allem als Virtuose bekannt – lebte von 1848 bis 1861 und von 1869 bis zu seinem Tod in der Klassikerstadt. Der gebürtige Ungar machte Weimar zu einem Musikzentrum von europäischem Rang und zog Besucher wie Hector Berlioz und Johannes Brahms an. Heute trägt die Hochschule für Musik in Weimar seinen Namen. Liszts zweite Weimarer Wohnung in der Marienstraße 17 ist heute ein Museum. Besucher sehen dort unter anderem einen originalen Bechstein-Flügel des Komponisten.

Eisenberg 70 |

Eisenach 71 |

Gotha 70 |

Weimar 71 |

Arnstadt 71 |



Franz-Liszt-Denkmal in Weimar



Johann-Sebastian-Bach-Denkmal in Eisenach

71

Kulturelle Höhepunkte

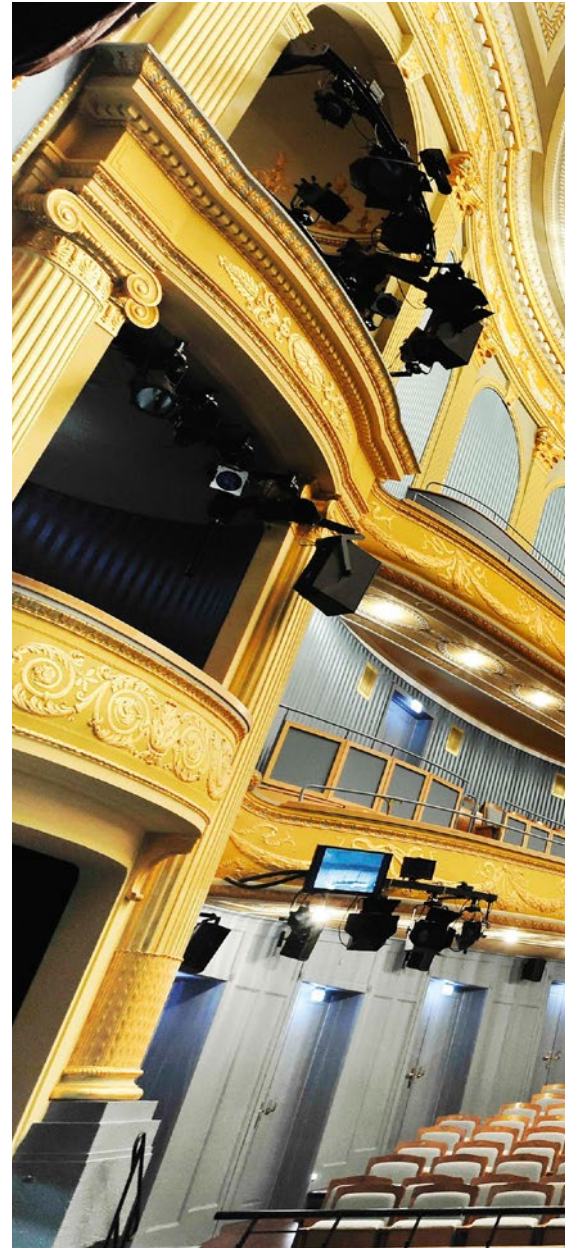
Beruf: Herzog, Berufung: Regisseur *Georg II. und das Staatstheater Meiningen*

„Die Meininger kommen!“ Dieser Ausruf füllte im 19. Jahrhundert die Theater von Stockholm bis Triest, von London bis Moskau. Der Vorhang ging auf und das Publikum staunte über die Szene, auch wenn noch kein Schauspieler auf der Bühne stand. Historisierende Bühnenbilder, gelungene Massenregie und die humanistische Intention der Inszenierung machten die „Meininger“ beliebt und gefragt. Die Aufführungen der „Meininger“, vor allem ihre Gastspielreisen zwischen 1874 und 1890, erregten europaweites Aufsehen. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen sorgte als künstlerischer Leiter für richtungsweisende Bühnenkunst, die die Idee vom Gesamtkunstwerk für das Genre Schauspiel auf der Bühne in gleichem Maße umsetzte, wie Wagner das für die Oper tat. Heute erlebt das Publikum in Meiningen Aufführungen in den Sparten Musiktheater, Schauspiel, Konzert, Ballett und Puppentheater. Für die musikalische Begleitung sorgt die 1690 gegründete Meininger Hofkapelle. Das Theater, ein neoklassizistischer Bau von 1831, wurde zum 180. Jubiläum rundum saniert. Mit modernster Theatertechnik ausgestattet, bietet es Theatererlebnisse im historischen Ambiente.

Im Theatermuseum „Zauberwelt der Kulisse“ können heute noch 276 originale Dekorationsstücke aus dieser Zeit bewundert werden: fantastische Bühnenbilder, prachtvolle Kostüme sowie die eigenhändigen Bühnenbild- und Kostümentwürfe des „Theaterherzogs“. Für die Konservierung dieser Schätze setzen sich berühmte Schauspieler wie Monica Bleibtreu, Klaus Maria Brandauer und Armin Mueller-Stahl ein.

72

Blick in den prachtvollen
Zuschauerraum des Staats-
theaters Meiningen





Kulturelle Höhepunkte

Ganz großes Kino!

Thüringen ist ein echter Filmstar

Es mag nicht den Glamour Hollywoods haben, aber Thüringens mittelalterliche Gassen und ehemalige Residenzen prägen viele deutsche und internationale Filmproduktionen. Und das schon seit Jahrzehnten: Bereits 1950 wurde hier der Märchenfilm „Das kalte Herz“ gedreht und 1989 in Schloss Reinhardsbrunn „Rapunzel“.

Über 300 mögliche Drehorte in Thüringen listet die Mitteldeutsche Medienförderung, von historischen und modernen Gebäuden über Parkanlagen und Sportzentren bis zu ganzen Stadtensembles. Kein Wunder also, dass Location Scouts auf der Suche nach spektakulären Kulissen so häufig in Thüringen erfolgreich sind.

In Weimar gehören Filmteams inzwischen zum Alltag. Die Stadt mit ihren vielen historischen Gebäuden ist ein idealer Drehort für Filme. Wie etwa „Die geliebten Schwestern“ von Dominik Graf, der von amourösen Verwicklungen des Dichters Friedrich Schiller erzählt. Anlässlich des 100. Geburtstags der Kunstschule Bauhaus, die 1919 in Weimar gegründet wurde, wurden hier die ZDF-Serie „Die neue Zeit“ und der TV-Film „Lotte am Bauhaus“ gedreht.

Für Filme, die in den 1970er- und 1980er-Jahren spielen, gibt es kaum eine authentischere Kulisse als Gera. Der eindrucksvolle Gebäudekomplex in der Amthorstraße war schon mehrfach Drehort, so auch für die Komödie „Zwei zu eins“ (2024) mit dem gefeierten Filmstar Sandra Hüller in der Hauptrolle – die übrigens Thüringerin ist.

Thüringens Landeshauptstadt wiederum, in der der KiKA seine Heimat hat, ist Drehort für viele Produktionen, die sich an Kinder und Jugendliche wenden. Der Erfurter STUDIO-PARK KinderMedienZentrum, in dem unter anderem die erfolgreiche Otfried-Preußler-Verfilmung „Die kleine Hexe“ (2018) gedreht wurde, fungierte als Drehort für „Die Schule der magischen Tiere 2“ von 2022. Und im egapark wird seit 2007 die beliebte Kinderserie „Schloss Einstein“ gedreht.

Für nationale und internationale Filmcrews ist hier die letzte Klappe also noch lange nicht gefallen. Und – Action!

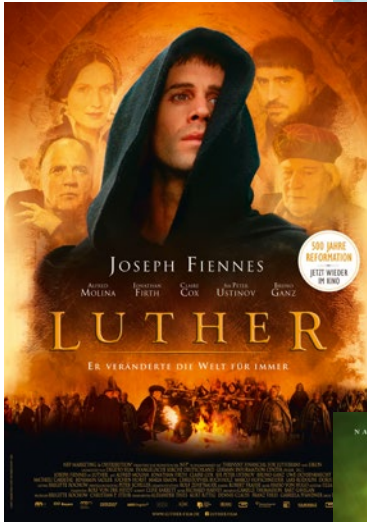
73

Weimar 73 |

Erfurt 73 |

Reinhardtsbrunn 73 |

Gera 73 |



Vom Schiller-Drama „Die geliebten Schwestern“ über „Die Schule der magischen Tiere 2“ bis zur Komödie „Zwei zu eins“: große Filme, die in Thüringen gedreht wurden

Kulturelle Höhepunkte

Der faule Ludwig

Bechsteins Märchen

Es war einmal ein Knabe, der hieß Ludwig und lebte bei seinem Oheim, dem Onkel mütterlicherseits, in Meiningen. Ludwig war in der Schule ein rechter Faulpelz und so erteilte ihm der Oheim oft Stubenarrest. Nur eines gab es, worin der faule Ludwig fleißig war: Geschichten schreiben und Märchen sammeln. Darin bewies Ludwig Bechstein solch großes Talent, dass er bald in allen deutschen Landen berühmt wurde. Sein „Deutsches Märchenbuch“ von 1845 erlebte Dutzende Auflagen. Heute sind nach dem faulen Schüler in ganz Deutschland Schulen benannt, eine davon in Meiningen.

74

Haben auch in der
Bechstein-Sammlung
„Deutsches Märchenbuch“
ihren festen Platz:
„Schneewittchen und die
sieben Zwerge“ (I.) und
„Aschenbrödel“





Schleiz 75 |
Meiningen 74 |



75

Schreim, wie eim dr
Schnobel gewocksen is?

Der Schleizer Duden

Im Städtchen Schleiz, wo Thüringisch, Sächsisch und Fränkisch aufeinandertreffen, stieß der Rheinländer Konrad Duden auf ein echtes Problem: Angetreten als neuer Gymnasialdirektor im Jahr 1869, stellt er fest, dass er die Aufsätze seiner Schüler nur mit Mühe lesen kann. Eine allgemeingültige Rechtschreibung für den deutschen Sprachraum gibt es nicht, und so schreiben die Kinder in ihrer Mundart. Standards müssen her, denkt sich Duden. 1872 veröffentlicht er ein Nachschlagewerk mit 6.000 Stichwörtern, bekannt als „Schleizer Duden“. Es gilt als Vorläufer jenes „Duden“, der bis heute die Rechtschreibung regelt. So wurde Schleiz zum Ausgangspunkt für eine Revolution der deutschen Schriftsprache – und Konrad Duden zum Vater der deutschen Rechtschreibung.

Kulturelle Höhepunkte

Nordlicht im Eichsfeld

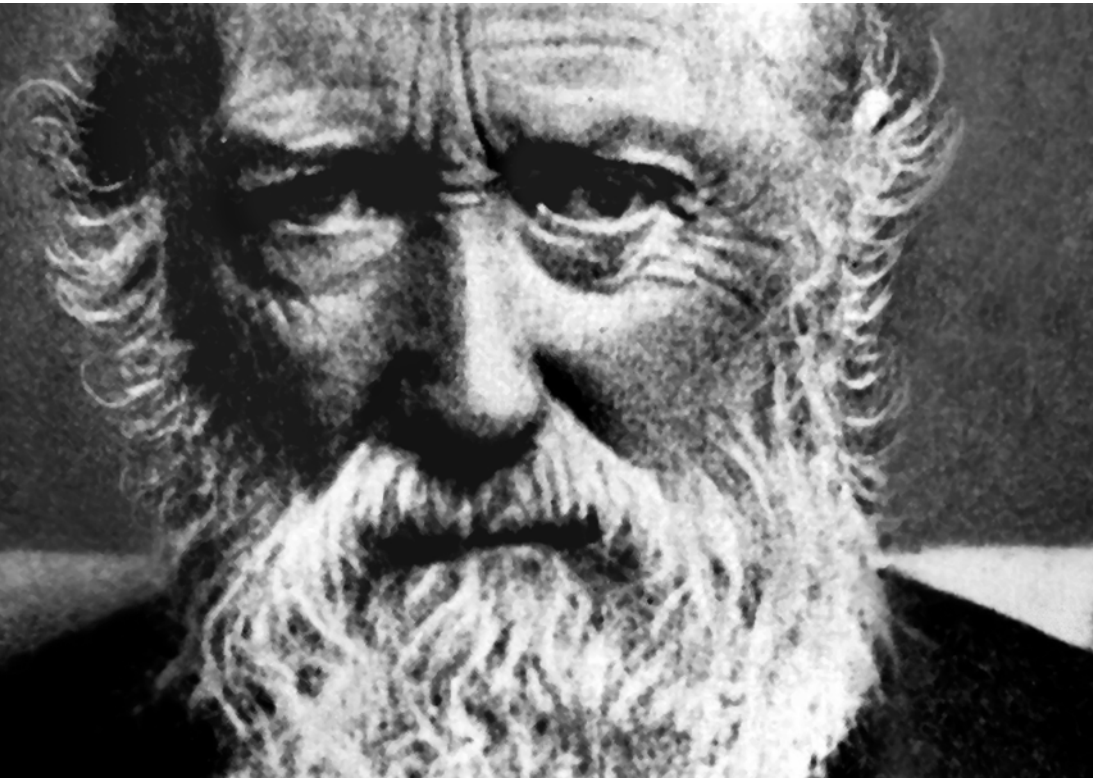
Theodor Storms Thüringer Jahre

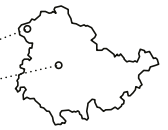
Im öffentlichen Bewusstsein ist Theodor Storm der Dichter Schleswig-Holsteins. Was kaum jemand weiß: Der große Erzähler und Lyriker hat acht Jahre seines Lebens im Eichsfeld verbracht. Die politischen Verhältnisse seiner Heimat hatten es Storm unmöglich gemacht, dort als Jurist weiterzuarbeiten. 1853 war er deshalb zunächst nach Potsdam, 1856 dann nach Heiligenstadt gezogen, wo er sich als Kreisrichter einen bescheidenen Unterhalt verdiente.

Der Schriftsteller Theodor Storm lebte lange in Heiligenstadt, wo heute ein Museum sein Werk würdigt.

Im katholischen Eichsfeld fand der Dichter zu der realistischen Erzählweise, die ihn berühmt machte. Inspiriert von den tieferreligiösen Menschen der Region, griff Storm unter anderem ein Thema wieder auf, mit dem er sich bereits als junger Mann intensiv beschäftigt hatte: die Rolle von Christentum und Kirche. Zum 100. Todestag seines berühmten Kreisrichters eröffnete Heiligenstadt 1988 das Literaturmuseum „Theodor Storm“. Vor einigen Jahren wurde die Dauerausstellung, die sich in einem schmucken Fachwerkhaus aus dem Jahr 1436 befindet, gründlich überarbeitet. Zu besichtigen sind Dokumentationen und Rauminstallationen zu Themen wie Heimat und Fremde, Märchendichtung und Weihnachten.

76





Ruhm dank Akribie

Justus Perthes' Geographische Anstalt

Vor rund 200 Jahren revolutionierten zwei Thüringer die Kartografie: der Verleger Justus Perthes und der Hofbeamte Adolf Stieler. In Gotha erstellten sie Karten, in denen jedes Detail akribisch belegt war. Stielers Handatlas begeisterte Fachleute und Laien gleichermaßen. In den folgenden Jahrzehnten stieg die Geographische Anstalt von Justus Perthes zu einem internationalen Wissenszentrum auf, vor allem dank brillanter Mitarbeiter wie August Petermann. Dieser gründete 1855 eine Fachzeitschrift, die wie keine andere die geografischen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts begleitete. Ob Polarforscher oder Abenteurer in Afrika – alle wollten in Petermanns Mitteilungen erscheinen. Die Karten, Atlanten und Zeitschriften prägten bis weit in das 20. Jahrhundert hinein das wissenschaftliche Bild der Erde und popularisierten es für eine breite Öffentlichkeit.

Was damals revolutionär war, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Inzwischen helfen Navigationssysteme im Auto oder auf dem Smartphone, den Standort zu bestimmen und Routen zu planen. Die Basis für alles ist aber immer noch die gute alte Landkarte. Denn Perthes' und Stielers Karten waren nicht nur Werke der Wissenschaft, sondern überlebenswichtige Orientierungshilfen. Bis heute geblieben ist unter anderem die Kartensammlung und Fachbibliothek „Sammlung Perthes“, die Teil der Forschungsbibliothek Gotha ist. Als einziges auf dem europäischen Kontinent erhaltenes Kartenverlagsarchiv enthält sie einzigartiges Quellenmaterial zur Entwicklung der Kartografie und Geografie im 19. und 20. Jahrhundert.

Kulturelle Höhepunkte

Das Vermächtnis der Herzogin

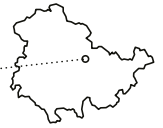
Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek

1691 machte der Herzog von Sachsen-Weimar seine Bücher der Öffentlichkeit zugänglich. Dieses Datum gilt als Ursprung einer der bedeutendsten Forschungsbibliotheken Deutschlands, der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Unscheinbar wie das kleine Herzogtum an der Ilm, unterschied sich auch die Bibliothek zunächst kaum von vergleichbaren Institutionen. Doch mit der Entwicklung Weimars zu einem kulturellen Zentrum erlebte auch die herzogliche Bibliothek einen raschen Aufschwung. 1766 veranlasste Herzogin Anna Amalia den Umzug in das Grüne Schloss. Bereits um 1800 hatte die herzogliche Bibliothek zu den bemerkenswerten deutschen Büchersammlungen aufgeschlossen. In die Schlagzeilen geriet die Bibliothek im September 2004. Damals zerstörte ein Brand die oberen Stockwerke und den berühmten Rokokosaal.

78

Der berühmte Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar gehört seit 1998 zum Weltkulturerbe der UNESCO.





Restaurieren, bewahren, erforschen

Restauratoren retten wertvolle Schriften

Drei Jahre nach der Brandkatastrophe im Jahr 2004 wurde die restaurierte Herzogin Anna Amalia Bibliothek durch den Bundespräsidenten wiedereröffnet. Nur 28.000 Bände konnten unversehrt aus der Bibliothek gerettet werden. 118.000 hingegen waren durch Löschwasser, Hitze, Feuer und Schadstoffbelastungen leicht bis schwer beschädigt. 25.000 dieser Bücher wurden als sieben Millionen Einzelblätter aus dem Brandschutt geborgen und sind als „Aschebücher“ bekannt geworden. 2008 wurde daraufhin in Weimar-Legefild die bundesweit einzige Restaurierungswerkstatt eingerichtet, die auf brandgeschädigtes Schriftgut spezialisiert ist. Bis 2028 sollen 1,5 Millionen Blatt restauriert werden, was 13.500 Werken entspricht.

Im Gegensatz zu anderen historischen Bibliotheken ist die Herzogin Anna Amalia Bibliothek eine aktive Sammlung.

Sie versteht sich als Forschungsbibliothek mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Jahren 1750 bis 1850 und verbindet die Pflege historischer Werke mit der Aufgabe, diese für jetzige und zukünftige Generationen zugänglich zu halten.

Ein besonderes Beispiel für die Bedeutung der Restaurierung historischer Schriften ist die Lutherbibel aus dem 18. Jahrhundert, die nach der Flutkatastrophe im Ahrtal schwer beschädigt wurde. Dank der Expertise Thüringer Restauratoren konnte dieses wertvolle Werk gerettet und wiederhergestellt werden. Die aufwendige Restaurierung zeigt, wie das in Weimar gesammelte Wissen über den Umgang mit beschädigtem Schriftgut weit über die Grenzen Thüringens hinauswirkt und zur Bewahrung des kulturellen Erbes beiträgt.



Kulturelle Höhepunkte

Forscher, Weltenbummler, Erzähler

Alfred Brehm und sein „Tierleben“

Alfred Edmund Brehm, 1829 in Unterrenthendorf geboren, begeisterte sich schon als Kind für die Tierwelt. Dennoch studierte er zunächst Architektur. Doch als ihn der Vogelkundler Johann Wilhelm von Müller zu einer Afrika-Expedition einlud, brach Brehm sein Studium ab. Fünf Jahre lang beobachtete und präparierte er Tiere, die ihm unter anderem in Ägypten und dem Sudan begegneten.

Nach seiner Rückkehr studierte Brehm Naturwissenschaften in Jena. Die Erlebnisse weiterer Expeditionen verarbeitete er in Aufsätzen, vor allem aber in seinem umfangreichsten und bekanntesten Werk: „Brehms Tierleben“ hat Generationen geprägt und ist vielen Deutschen noch heute ein Begriff. Auch weil immer wieder neue Ausgaben herauskommen, zuletzt 2018 wieder eine Ausgabe im Verlag Bibliographisches Institut.



Die Neuauflage von „Brehms Tierleben“ versammelt auf 240 Seiten viele Höhepunkte aus dem wesentlich umfangreicheren Original.

Der anhaltende Erfolg dieser Enzyklopädie beruht vor allem auf den plastischen und mitreißenden Beschreibungen. Alfred Brehm sah in den Tieren keine seelenlosen Fressmaschinen, sondern Geschöpfe mit individuellen Eigenschaften. Anerkennung dafür kam von höchster Instanz: Charles Darwin setzte sich dafür ein, die Schriften des Thüringers ins Englische zu übersetzen.

Seit 2020 beleuchtet die Dauerausstellung „BREHMS WELT – Tiere und Menschen“ in der ehemaligen Brehm-Gedenkstätte in Renthendorf das Verhältnis zwischen Mensch und Tier und bringt die Ideen von Alfred Brehm und seinem Vater Christian Ludwig Brehm in die Gegenwart. Das Museum zeigt unter anderem das historische Wohn- und Arbeitszimmer, Vogelpräparate sowie Ausstellungen zu Themen wie Ornithologie, Ökologie und Artenschutz. Moderne Technik ermöglicht es, Vogelgesänge per Smartphone abzurufen und Alfred Brehm virtuell im Museum zu erleben.

80

Träumer zwischen den Welten

Novalis und die Jenaer Frühromantiker

Wer ihm zuhörte, war in seinen Bann gezogen: Friedrich von Hardenberg, besser bekannt unter dem Künstlernamen Novalis. Er war einer der großen Dichter der Frühromantik, sah gut aus, war wortgewandt und sprach schnell. Nicht zufällig versammelten sich andere Vertreter der Bewegung Mitte der 1790er-Jahre in Jena. Dort hatte Novalis studiert, und dorthin zog es auch seinen Freund, den Philosophen Friedrich Schlegel, mit Gattin sowie dessen Bruder August Wilhelm mit Frau Caroline. Die vier mieteten ein Haus bei der Stadtkirche in Jena. Während Novalis seine mit nur 15 Jahren verstorbene große Liebe Sophie von Kühn lyrisch betrauerte, übersetzten August Wilhelm und Caroline Schlegel zur gleichen Zeit Shakespeares Werke. Die Geister flogen hoch in dieser Zeit, die ja zugleich die von Goethe und Schiller war. Orientierung gab Novalis lange der Philosoph Johann Gottlieb Fichte, der ebenfalls in Jena wohnte. „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren sind Schlüssel aller Kreaturen“, ist der Beginn eines der bekanntesten Gedichte Novalis', das oft programmatisch für die Epoche der Romantik steht. 1801 starb Novalis mit nur 28 Jahren. Sein Werk jedoch wirkt bis heute nach und hat Generationen von Dichtern beeinflusst.

81



Kulturelle Höhepunkte

Ein Heimathafen für kreative Köpfe und Visionäre

Zughafen Erfurt

Eine Idee und zwei Freunde, die etwas bewegen wollen: 2002 entstand so am Erfurter Güterbahnhof, östlich der Altstadt, ein kulturelles Aushängeschild der Stadt – der Zughafen.

Andie Welskop und der Musiker Clueso schufen einen Ort, an dem sich Musikprojekte, frische Unternehmensideen und Kunst frei entfalten können. Tausende Stunden gingen in die Renovierungsarbeiten, bevor die ersten Büros und Musikstudios bezogen werden konnten. Von hier aus startete Clueso mit eigener Band seine Karriere, die übrigen Räume wurden an Firmen und Künstler untervermietet.

Heute ist der Szenetreff mit Industriecharme ein wichtiger Kulturstandort in Erfurt. Hier kommen Kreative zum Zug: Auf dem Gelände zwischen Gleisen, Bahnsteigen und Backstein nutzen sie Werkstätten, Lagerhallen, Probe- und Aufnahmerräume. Für das Ausgehpublikum gibt es Cafés und einen Biergarten. Mehrere Locations können gleichzeitig bespielt werden, darunter eine Open-Air-Bühne. Ob Indie-Konzerte oder Bach-Wochen, jedes erdenkliche Genre ist im Angebot. Nachts mischt sich der Technobeat des Clubs „Kalif Storch“ mit dem Rattern der Güterzüge.

Neben Ateliers und Galerien haben sich Start-ups angesiedelt. Unternehmer gründeten hier eine Craftbeer-Brauerei, eine Manufaktur für nachhaltiges Holzdesign, einen Online-Weinhandel und sogar eine Whiskybrennerei und Ginmanufaktur.

Clueso avancierte inzwischen zum bundesweiten Star, die Kreativen vom Güterbahnhof machen weiter. Welskop gründete den Verein „Netzwerk Kulturbahnhof e.V.“ und kämpfte lange für die Verlängerung des Mietvertrags mit der Deutschen Bahn. Mit Erfolg: Die Stadt erwarb 2018 das Gelände und setzte damit den ersten lebendigen Akzent in der Erfurter ICE-City. Man darf gespannt sein, welche Einfälle die ansässigen Künstler, Musiker und Kleinunternehmer noch für das neue Stadtquartier bereithalten. Denn damit fing schließlich auch der Zughafen an: mit einer Idee.

82

Clueso live beim
Jubiläumskonzert zu
„20 Jahre Zughafen“





83

Pioniere der Mathematik und Logik *Adam Ries und Gottlob Frege*

„Das macht nach Adam Riese“ – noch immer bekräftigen viele Deutsche mit diesem Satz das Ergebnis einer Rechnung, oft ohne zu wissen, wer dieser Adam Ries war, dessen Nachnamen sich mit der Zeit ein „e“ hinzuschummelte. Einen Hinweis erhalten jene, die am Haus Michaelisstraße 48 in Erfurt vorübergehen, wo 1518 Adam Ries' erstes Rechenbuch gedruckt wurde. Es war ein Lehrbuch für Kinder, legte aber den Grundstein für mehr: In Erfurt verfasste der Rechenmeister sein Hauptwerk „Rechnung auff der Linihen und Federn“. Darin lehrt Ries nicht nur das Dividieren und Multiplizieren. Er empfiehlt auch, statt der umständlichen römischen Ziffern künftig die viel praktischeren arabischen Zahlen zu verwenden. Der gebürtige Franke wirkte von 1518 bis 1522 in Erfurt und schrieb auf Deutsch statt auf Latein, damit auch Handwerker und Kaufleute seine Rechenmethoden verstanden. Seine Schriften, die bis ins 17. Jahrhundert nachgedruckt wurden, halfen auch dabei, die deutsche Schriftsprache zu etablieren.



Mit Thüringen kann man rechnen. Dank großer Mathematiker wie Gottlob Frege und Adam Ries.

Erst der späte Ruhm der Nachwelt ereilte den Mathematiker und Philosophen Gottlob Frege. Er lehrte Ende des 19. Jahrhunderts an der Universität Jena Mathematik, beschäftigte sich jedoch vor allem mit Logik, damals ein Spezialgebiet der Philosophie. In den Augen seiner Kollegen war Frege deshalb weder ein ordentlicher Mathematiker noch ein ordentlicher Philosoph.

1918 ging der gebürtige Mecklenburger verbittert in den Ruhestand. Gerechtigkeit widerfuhr ihm über den Umweg Großbritannien. Dort war Bertrand Russell fasziniert von Freges Versuch, die Zahlenlehre (Arithmetik) mit der Logik zu verbinden. Mit seinem berühmten Schüler Ludwig Wittgenstein entwickelte er die Ideen des Mathematikerphilosophen weiter, sodass Frege heute als Urvater der modernen Logik gilt.

Kulturelle Höhepunkte

Proletarier und Avantgardist

Der Maler Otto Dix

Auch wenn er damit immer wieder aneckte, seinen Wurzeln blieb Otto Dix treu: 1891 als Sohn von Arbeitern in Gera geboren, gab der Maler noch mit über 70 Jahren zu Protokoll: „Ich mal weder für die noch für die. Tut mir leid. Ich bin eben 'n derartig souveräner Prolete, daß ich sag: „Das mach ich! Da könnt ihr sagen, was ihr wollt.““ Schon vor dem Ersten Weltkrieg hatte sich Dix der Avantgarde zugewandt und mit kubistischen und futuristischen Formen experimentiert. Bekannt ist er aber vor allem für seinen kompromisslosen Realismus. In seinem Geburtshaus am Ufer der Weißen Elster ist ein Museum eingerichtet, das eine der größten Dix-Sammlungen in öffentlicher Hand beherbergt.

Unter dem Titel „Otto Dix – Trau Deinen Augen“ hat die Stadt Gera dem Künstler zudem eine umfangreiche Ausstellung in der Orangerie gewidmet. Hier werden rund 50 Gemälde sowie 35 Aquarelle und Zeichnungen aus den unterschiedlichen Schaffensphasen des Malers präsentiert. Begleitet wird die Ausstellung, die bis 2028 zu sehen sein soll, durch interaktive Medienstationen und einen Multimediarium, der Einblicke in das Leben und Wirken des Künstlers bietet.

84



„Bildnis des Malers Hans Theo Richter mit Frau Gisela“ von Otto Dix (1933)

Ein Kanon geht um die Welt

Johann Pachelbel lädt zum Schreiten ein

Sein Name hat vielleicht nicht den Bekanntheitsgrad eines Bach oder Händel. Eines seiner Werke jedoch hat es seit dem Barock auf der ganzen Welt bei Hochzeiten und feierlichen Anlässen zum Evergreen gebracht. Die Rede ist von Johann Pachelbel.

1653 in Nürnberg geboren, kam Pachelbel 1677 als herzoglicher Hoforganist nach Eisenach. Schon ein Jahr später zog er nach Erfurt, um die Stellung als Organist an der Predigerkirche anzunehmen. Dies geschah vermutlich auf Vermittlung der mit ihm befreundeten Thüringer Musikerfamilie Bach, zu der auch Johann Sebastian gehörte. Dessen älterem Bruder Johann Christoph gab Pachelbel Orgelunterricht. In Erfurt blieb er zwölf Jahre, und hier heiratete er 1684 auch seine zweite Frau. 1695 ging Pachelbel wieder zurück in seine Geburtsstadt, wo er im Alter von 52 Jahren starb.

Seine populärste Komposition, Kanon und Gigue in D-Dur, entstand wahrscheinlich in Gotha, wo er seit 1692 Stadtorganist war. Es handelt sich um den einzigen von ihm überlieferten Kanon. Das Werk komponierte er vermutlich für die Hochzeit von Johann Christoph Bach am 23. Oktober 1694. Von Mozart, der das Stück in der „Zauberflöte“ zitierte, bis hin zu Popmusikern wie David Bowie oder Kylie Minogue wurde die eingängige Melodie, die zum festlichen Schreiten einlädt, aufgegriffen und variiert.



Unterschrift Johann Pachelbels aus dem Jahr 1695

85

Bahnbrechende Entdeckungen

86–100

Bahnbrechende Entdeckungen

Feuer frei!

Döbereiner und das katalytische Feuerzeug

Funke entzündet Gas. Nach diesem einfachen Prinzip funktioniert ein überaus praktischer Helfer im Haushalt: das Feuerzeug. Ohne Funken und deutlich komplexer als das handelsübliche Einwegfeuerzeug funktionierte sein Vorläufer.

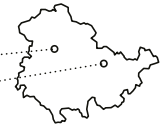
1823 entdeckte Johann Wolfgang Döbereiner, dass Wasserstoff Platin zum Glühen bringt. Der gebürtige Franke, der in Jena Karriere als Chemieprofessor machte, ließ in einem Behälter Zink mit Salzsäure reagieren. Der entstehende Wasserstoff oxidierte an einem Platinschwamm – peng, Feuer!

Obwohl das Döbereiner-Feuerzeug so manchem Besitzer um die Ohren flog, blieb es jahrzehntelang in Gebrauch. Heute ist es ein begehrtes Sammlerstück und erinnert an Döbereiners eigentliche Leistung: Der Chemiker und Goethe-Freund gilt als Wegbereiter der industriellen Katalyse. Seine Idee, die Reaktion zweier Stoffe durch einen dritten zu beschleunigen, spart Energie und Zeit – und damit kostbare Ressourcen.

86

Von Sammlern gesucht:
Das Döbereiner-Feuerzeug
gilt als eines der ersten
modernen Feuerzeuge.





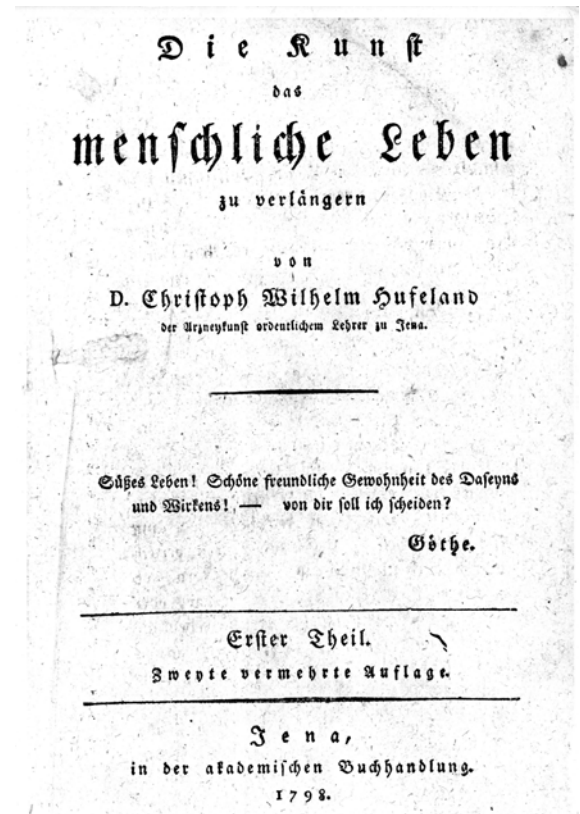
87

Der Arzt, der das Leben verlängerte *Christoph Wilhelm Hufeland*

Gesundheit und Wohlbefinden, regelmäßige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung, der bewusste Umgang mit Alkohol, Stressbewältigung und ausreichend Schlaf sind Maßstäbe eines modernen Lebensstils. Aber was heißt „modern“? Tatsächlich propagierte ein Arzt aus Bad Langensalza schon vor über 220 Jahren diese gesunde Lebensweise.

Die Rede ist von Christoph Wilhelm Hufeland, der zuerst die Geistesgrößen von Weimar kurierte, dann als Professor in Jena wirkte und schließlich Karriere in Preußen machte. 1796/97 veröffentlichte er „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ – und wurde weltberühmt. Viele seiner Vorschläge und Ideen waren der Zeit voraus. Hufeland plädierte für Impfungen, entdeckte, dass Krieg psychisch krank macht, und gründete in Berlin die erste Poliklinik für arme Menschen. Sein Grundsatz: „Der Arzt muss bloß den Menschen sehen und keinen Unterschied unter Großen und Niedrigen machen.“

Seine Maßstäbe für gesunde Lebensweise gelten heute mehr denn je. Und so ist Hufeland auch Vorbild und Namensgeber des in seiner Heimatstadt befindlichen Hufeland Klinikums. Es war der Pförtner der Klinik, der in den 1960er-Jahren die Anregung zur Namenswahl gab, um der Benennung im Namen eines alten Kommunisten zuvorzukommen. Das Gesundheitsministerium in Berlin fand Gefallen an dem Vorschlag, und so wurde es am 200. Geburtstag Hufelands umbenannt.



„Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“ (1796), Titelseite

Bahnbrechende Entdeckungen

Hightech aus Glas

Otto Schott in Jena

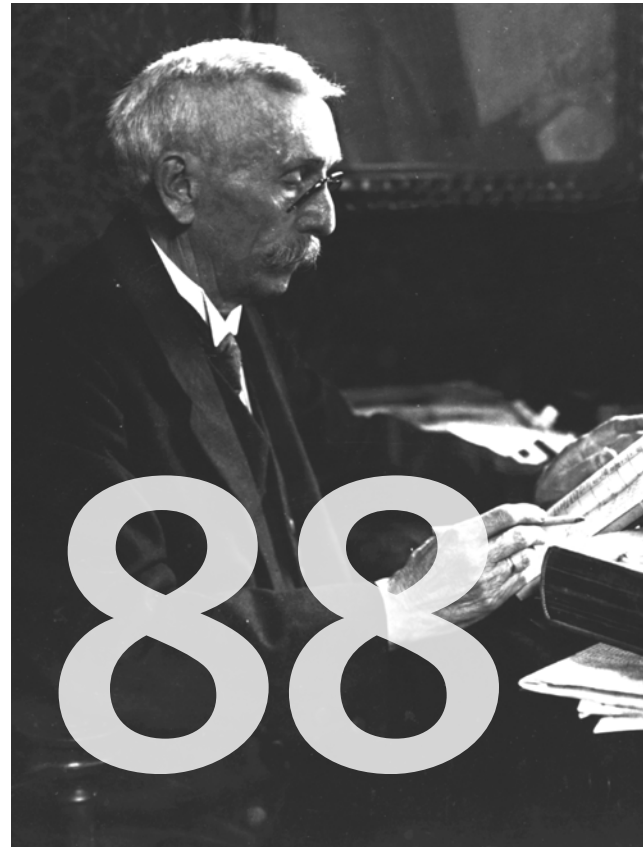
1879 erhält der berühmte Jenaer Physiker Ernst Abbe Post aus dem Ruhrgebiet. Ein gewisser Otto Schott übermittelt mit besten Empfehlungen eine Probe eines neuartigen Werkstoffs. Es handelt sich um Lithiumglas, das der 28-jährige Schott im Keller seines Vaterhauses entwickelt hat. Nach einem intensiven wissenschaftlichen Briefwechsel holt Abbe den jungen Tüftler nach Jena. 1884 gründen die beiden gemeinsam mit Carl Zeiss eine Firma: das Glastechnische Laboratorium Schott & Genossen, das spätere Jenaer Glaswerk Schott & Gen. und Keimzelle des heute weltweit agierenden SCHOTT-Konzerns.

An seiner neuen Wirkungsstätte entwickelt Otto Schott ein chemisch resistentes Borosilikatglas, das großer Hitze standhält. Mit diesem „Jenaer Glas“ beginnt eine Erfolgsgeschichte. Glastechnologie aus Jena kommt im Brandschutz und in optischen Geräten zum Einsatz, ebenso wie in der Fahrzeug- und der Elektronikindustrie. Biochips aus dem SCHOTT-Werk bereichern die Medizintechnik. In Bühnenscheinwerfern, Kinoprojektoren oder Tauchrobotern und sogar im All in Weltraumteleskopen finden Spezialgläser von SCHOTT Verwendung.

Und die Entwicklung geht weiter, wie mit High-Index-Glaswafern für Augmented Reality oder ultradünne Glas für faltbare Displays in Smartphones und Tablets. 2024 gelingt SCHOTT erstmals die Herstellung von optischem Glas ausschließlich mit Wasserstoff.

Erfinder neuer Glassorten:
Otto Schott

200 Quadratmeter des Schott-Brandschutzglases
PYRAN® S sind auf der „Queen Mary 2“ verbaut.



Saubere Sache

Forscher tüfteln an der grünen Batterie

Batterien, die schneller laden, umweltfreundlichere Materialien nutzen und kostengünstiger sind als herkömmliche Lithium-Ionen-Batterien sind der potenzielle Durchbruch für die Energiewende. Denn Lithium ist teuer, umstritten in der Gewinnung und schlicht nicht genug vorhanden, um den immer noch wachsenden Bedarf zu decken. Die Zukunft für „grüne“ Batterien wird dank führender Köpfe aus der Batterieforschung in Thüringen mitgestaltet, etwa an der TU Ilmenau, am Zentrum für Energie und Umweltchemie (CEEC Jena) der Friedrich-Schiller-Universität Jena, am Helmholtz-Institut für Polymere in Energieanwendungen Jena (HIPOLE Jena) oder am Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme IKTS in Hermsdorf. Mit neuen Ansätzen und innovativen Lösungen treiben sie die Batterierevolution voran.

Am CEEC Jena und am HIPOLE Jena wird an Batterien geforscht, die nicht auf kritische und umweltschädliche Rohstoffe angewiesen sind und sich für verschiedene Speicherlösungen anpassen lassen. Statt auf giftige Stoffe wie Schwefelsäure und Vanadium setzt man auf weniger problematische Materialien, wie Kunststoffmoleküle in Salzwasser. Diese innovativen Batterien haben das Potenzial, ganze Stadtviertel mit Energie zu versorgen. Am Fraunhofer IKTS konzentriert sich die Forschung auf anorganische Materialien und die Weiterentwicklung von Natriumbatterien, die eine kostengünstige Alternative für Elektroautos bieten könnten. Im Fokus steht aber vor allem die Anwendung als Netzspeicher für zum Beispiel erneuerbare Energien – oder auch das Speichern von Energie aus industriellen Prozessen.

Am Ende steht ein Ziel: kostengünstige und umweltfreundliche Energiespeicher zu entwickeln, die vielfältig einsetzbar sind und nachhaltig produziert werden.

Bahnbrechende Entdeckungen

Maggi? Scheller!

Der wahre Erfinder der Fertigsuppe

Manche Irrtümer halten sich hartnäckig. Dazu gehört beispielsweise, dass Julius Maggi die Fertigsuppe erfunden habe. Richtig ist: Bereits 15 Jahre vor dem Schweizer Unternehmensgründer stellte Rudolf Scheller in Hildburghausen Trockensuppen her und bot sie der preußischen Heeresleitung an.

Preußen befand sich 1870/71 im Krieg mit Frankreich und versorgte seine Soldaten unter anderem mit einer Erbswurstmasse, die sich mit Wasser zu einer Suppe kochen ließ. Die Masse war aber zu feucht, um lange haltbar zu sein. Scheller verbesserte die Rezeptur und presste die Zutaten mithilfe einer eigens entwickelten Apparatur in trockene Tafeln. Zwar lehnte das Militär Schellers Erfindung ab, der Thüringer Unternehmer ließ sich aber nicht entmutigen und produzierte seine „condensirten Suppen“ ab 1872 im großen Stil. Die vier Sorten Suppentafeln bestanden aus Reis, Mehl, Grieß beziehungsweise Erbsen und ließen sich innerhalb weniger Minuten zubereiten. Scheller verkaufte seine Produkte bis in die USA und blieb zunächst konkurrenzlos.

Der Abstieg begann, als die Firmen Maggi und Knorr erfolgreich Werbung für ihre eigenen Fertigprodukte machten. 1947 stellte die Hildburghausener „Erste Fabrik condensirter Suppen“ ihren Betrieb ein. Im Stadtmuseum Hildburghausen wird die lokale Industriegeschichte beleuchtet, einschließlich Rudolf Schellers Grundlage für moderne Fertigsuppen.

90





91

Gesucht und gefunden

Ritter entdeckt das UV-Licht

Im Jahr 1800 versetzt eine Nachricht aus England den Naturforscher Johann Wilhelm Ritter in Aufregung: William Herschel hat ein unsichtbares Licht entdeckt. Der berühmte Astronom hatte Sonnenstrahlen durch ein Prisma fallen lassen und so einen Farbfächer erzeugt. Anschließend hatte er die Temperatur jeder Farbe gemessen und festgestellt, dass sie von Violett und Blau über Grün und Gelb bis Rot zunimmt. Besonders hoch war das Thermometer erstaunlicherweise aber rechts neben dem Farbfächer gestiegen – also dort, wo gar kein rotes Licht mehr zu sehen war. Was Herschel damit zufällig entdeckte, ist das Infrarotlicht.

Ganz und gar nicht zufällig macht sich der junge Ritter in Jena nun auf die Suche nach einem weiteren unsichtbaren Licht. Beeinflusst von den philosophischen Ideen der Jenaer Romantiker glaubt Ritter, dass es zum Infrarot ein Gegenteil geben müsse – ein dem Auge verborgenes Violett. Ritter weiß, dass Silberchlorid an der Sonne schwarz wird. Er weiß auch, dass violetteres Licht stärker wirkt als rotes. Also baut er eine Apparatur, mit deren Hilfe er Silberchlorid dem vermuteten unsichtbaren Licht links neben dem Farbfächer aussetzen kann. 1801 hat Ritter das Ergebnis: Der Stoff wird sofort rabenschwarz. Gefunden ist das ultraviolette Licht (UV-Licht).

Bahnbrechende Entdeckungen

Vom Nippes zum Messgerät

Thermometer in Serienproduktion

Um einer guten Idee den Weg in den Alltag zu ebnen, braucht es nicht zuletzt Geschäftssinn. Franz Ferdinand Greiner besaß ihn. Der Mühlenbesitzer aus Stützerbach im Ilm-Kreis brachte als Erster industriell gefertigte Thermometer auf den Markt. Greiner hatte die Lampenglasbläserei erlernt und richtete um 1830 in der väterlichen Wassermühle eine Glasbläserei ein. Dort produzierte er überwiegend Nippes. Doch eines Abends beobachtete Greiner einen seiner Angestellten: Wilhelm Berkes blies einen Glasrest in eine Röhre mit kugelförmigem Ende um. In diese Röhre füllte er eine Flüssigkeit, die sich bei Wärme ausdehnte. Greiner erkannte das Gebilde als Thermometer – und beschloss, seine Produktpalette zu erweitern. Gemeinsam perfektionierten die beiden Männer das Thermometer, unter anderem, indem sie auf Quecksilber als Füllflüssigkeit setzten. Greiner wurde zum ersten Fabrikanten, der Thermometer in Serie herstellte. Seit 2009 dürfen Thermometer in der EU kein giftiges Quecksilber mehr enthalten. Die Geratherm Medical AG, die Greiners Tradition in Geschwenda fortführt, war jedoch gewappnet: Der Hersteller medizinischer Messgeräte produziert unter anderem berührungsfreie Fieberthermometer.

92

Die ersten industriell
gefertigten Thermometer
kamen aus Thüringen.



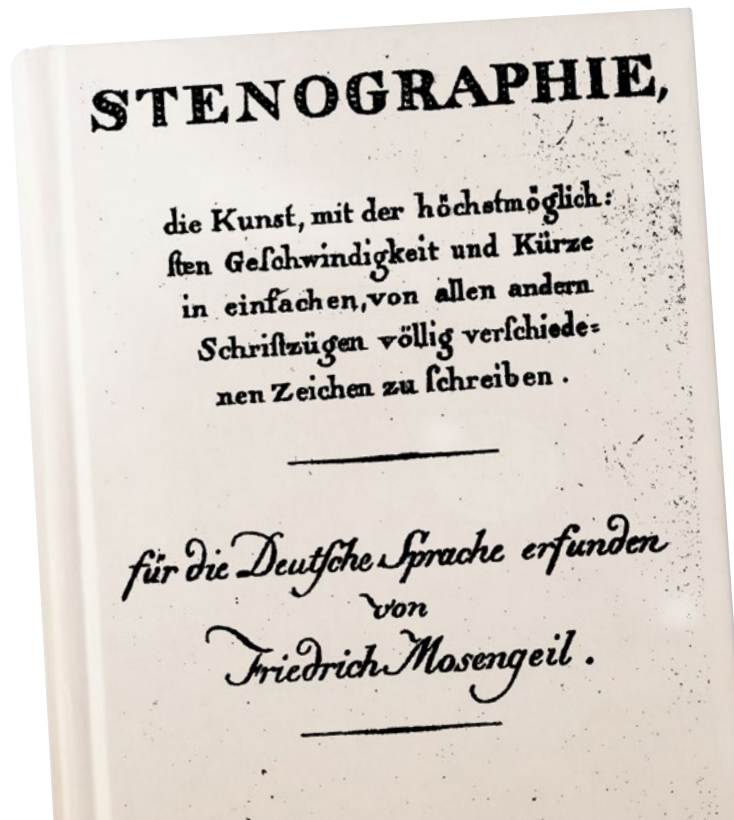


Kurzgefasst

Friedrich Mosengeils Stenografie

Angesichts von Smartphones, die gesprochene Sprache in guter Qualität aufzeichnen und direkt in geschriebenen Text übersetzen können, erscheint die Stenografie überflüssig. Doch es gibt diese Kulturtechnik noch, zum Beispiel im Bundestag. Zu denen, die sie im deutschen Sprachraum zugänglich gemacht haben, gehört Friedrich Mosengeil. Der Sohn eines Pfarrers hatte während des Studiums ein System erdacht, „mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit und Kürze [...] in einfachen Zeichen zu schreiben“. Daraus entstand im Dorf Zillbach bei Schmalkalden ein Lehrbuch, das Mosengeil 1796 veröffentlichte.

93

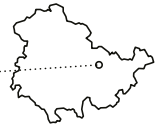


Friedrich Mosengeils
Standardwerk zur
Stenografie, Ausgabe
aus dem Jahr 1903

Bahnbrechende Entdeckungen



94



Außerirdischer Einsatz

Weltraumforschung mit Thüringer Technik

Als die Sonde „InSight“ am 26. November 2018 nach mehr als einem halben Jahr Flug durchs All sicher auf dem Mars landete, war der Jubel groß: im Kontrollzentrum der US-Raumfahrtbehörde NASA im kalifornischen Pasadena ebenso wie bei einer Reihe von Forschenden aus Thüringen. Denn „InSight“ hatte sechs Sensoren an Bord, die vom Leibniz-Institut für Photonische Technologien (Leibniz-IPHT) in Jena entwickelt und gefertigt worden waren.

Die Sensoren waren Teil eines Infrarot-Strahlungsthermometers und erfassten berührungslos und bis auf ein Zehntelgrad Celsius genau die Bodentemperatur des Planeten. Die Wärmemessungen könnten Aufschluss darüber geben, ob der Mars aus dem gleichen Material wie die Erde entstanden ist und warum er sich dann anders als unser Planet entwickelt hat.

Im Rahmen der „InSight“-Mission wurde bereits zum zweiten Mal Thüringer Hochtechnologie auf den Millionen Kilometer von der Erde entfernten Mars geschickt: Seit dem Jahr 2012

sammelt der Rover „Curiosity“ mithilfe von Sensoren des Leibniz-IPHT Informationen auf dem Roten Planeten. In dem selbstfahrenden Roboter stecken außerdem Photodioden, die die UV-Strahlung dokumentieren und von der ifw optronics GmbH aus Jena gebaut wurden.

Thüringer Expertise spielt auch bei der Erforschung des Jupitersystems und in der Satellitenkommunikation eine wichtige Rolle. Im Rahmen der ESA-Mission JUICE, die 2023 startete, ist das Laseraltimeter GALA an Bord, mitentwickelt vom Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF) in Jena. Es wird die Oberfläche des Jupitermondes Ganymed präzise vermessen und könnte Hinweise auf Wasservorkommen liefern. Zudem liefert die Firma Jena-Optronik den Sternsensor ASTRO APS für die 2023 gestartete Heinrich-Hertz-Mission, die Deutschlands ersten Kommunikationssatelliten seit 30 Jahren ins All gebracht hat. Dieser hat unter anderem eine Telekommunikationskomponente der TU Ilmenau an Bord.

Ausgestattet mit Sensoren des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien aus Jena: Mit der Marssonde „InSight“ (Bild zeigt eine Simulation) landete bereits zum zweiten Mal Hightech aus Thüringen auf dem Roten Planeten.

Bahnbrechende Entdeckungen

Meister des Lichts

Carl Zeiss und Ernst Abbe

Als der Handwerker Carl Zeiss im Jahr 1846 mit dem bescheidenen Startkapital von 100 Talern seine erste Werkstatt eröffnete, legte er den Grundstein für die Entstehung eines der führenden Technologieunternehmen der optischen und optoelektronischen Industrie. Zeiss war von dem Ehrgeiz beiseelt, Mikroskope zu bauen, die besser und günstiger waren als die der Konkurrenz.

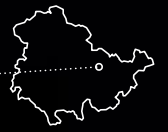
Doch der gebürtige Weimarer hält die damalige Fertigungsmethode für zu wenig ausgereift, und so holt er sich Unterstützung von Ernst Abbe. Die Zusammenarbeit mit dem Mathematiker und Physiker bringt Zeiss den Durchbruch. Ab 1872 bilden wissenschaftliche Berechnungen die Grundlage der Produktion – der Grundstein für ein noch heute weltbekanntes Unternehmen, die Carl Zeiss AG. Die optischen Eigenschaften der Jenaer Mikroskope stellen die Konkurrenz in den Schatten. Seit den späten 1880er-Jahren ergänzen Abbe und seine Ingenieure die Produktpalette, beispielsweise um optische Messgeräte und Feldstecher. 1890 bringt die Jenaer Firma das erste verzerrungsfrei abbildende fotografische Objektiv auf den Markt. Zeiss und Abbe ist es zu verdanken, dass Jena, auch bekannt als „Lichtstadt“ oder „Optical Valley“, seit Mitte des 19. Jahrhunderts einer der weltweit wichtigsten Standorte für Optik und Photonik ist. Hauptsitz der Carl Zeiss AG ist heute Oberkochen in Baden-Württemberg. Aber am Standort Jena sind alle vier ZEISS-Sparten – Industrial Quality & Research, Medical Techno-

95

logy, Consumer Markets und Semiconductor Manufacturing Technology – vertreten. Von hier kommen leistungsstarke Systeme, die den technologischen Fortschritt gestalten, wie zum Beispiel das Mikroskopsystem ZEISS Elyra 7. Mit ihm können Wissenschaftler dynamische Prozesse in lebenden Zellen über lange Zeiträume dreidimensional und hochauflösend abbilden.

Hier, am Gründungs- und heute weltweit zweitgrößten Standort der Carl Zeiss AG, werden zukünftig alle Entwicklungseinheiten sowie ein Großteil der ansässigen Produktions- und Verwaltungsabteilungen im neuen ZEISS Hightech-Campus zusammengeführt – mit großer Strahlkraft für die Hochtechnologie- und Wissenschaftsstadt Jena.

Spektakuläre Einblicke:
Ruderfußkrebs unter einem
Fluoreszenzmikroskop der Carl Zeiss AG





Bahnbrechende Entdeckungen

Marke Eicke-Bau

Hermann Eicke erfindet die Kaffeemaschine

Die Patentschrift mit der Nummer 3044 bedeutete den Durchbruch für Hermann Eicke. Der Tüftler aus dem nordwestthüringischen Dorf Weißenborn-Lüderode beschrieb in dem 1878 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin eingereichten Dokument die Funktionsweise seiner „Kippdampfdruckkaffeemaschine“. Der Clou des Geräts: Wenn der Kaffee fertig ist, klappt automatisch der Deckel des Brenners zu und löscht die Flamme, damit nichts überhitzt. Dieser Vorläufer moderner Kaffeemaschinen wurde zum Erfolgsmodell und verkaufte sich so gut, dass Eicke ein kleines Vermögen verdiente. Und obwohl Siebträger- und Kapselmaschinen in den letzten Jahrzehnten die Haushalte erobert haben, feiert die gute alte Filtermaschine im modernen Gewand ein Comeback bei Kaffeegourmets. Es geht eben nichts über eine gute Tasse frisch gebrühten Kaffee.

Kaffee auf Knopfdruck –
dank eines Thüringers
heute Alltag



Jenaer Forscher waren an der Entzifferung
des menschlichen Genoms beteiligt.

Der gesunde Mensch

Alterns- und Genomforschung in Thüringen

Ewige Jugend ist ein Menschheitstraum – aber die Wissenschaft findet erst allmählich heraus, was beim Alterungsprozess überhaupt passiert und was ihn verlangsamen könnte. Das Thüringer Leibniz-Institut für Alternsforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI) erforscht diese biologischen Prozesse und die Ursachen des Alterns, um Ansätze für ein gesundes Altern zu entwickeln. Von Fadenwürmern bis hin zu Mäusen und Menschen – Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern untersuchen, welche Faktoren den Alterungsprozess bei unterschiedlichen Organismen beeinflussen. Damit wird in Jena die Basis für neue Therapieansätze geschaffen, die langfristig dazu beitragen, gesund alt zu werden und altersbedingte Erkrankungen besser zu behandeln.

Neben der Alternsforschung leistet das FLI wichtige Arbeit bei der Erforschung des Genoms: So haben die Forscher zur Entzifferung wichtiger Teile des menschlichen Genoms beigetragen, insbesondere zur Analyse des Chromosoms 21, was die Erforschung der Trisomie 21 – auch als „Down-Syndrom“ bekannt – vorangebracht hat. Auch zur Untersuchung des X-Chromosoms, das häufig mit Erbkrankheiten und altersbedingten Veränderungen in Verbindung steht, konnten FLI-Wissenschaftler wichtige Beiträge leisten. Das menschliche Genom besteht aus drei Milliarden Bausteinen, deren genaue Reihenfolge seit der Entschlüsselung im Jahr 2003 bekannt ist. Das internationale Human-Genom-Projekt, an dem weltweit 20 Forschungsinstitute beteiligt waren, galt seinerzeit als eines der ehrgeizigsten Vorhaben in der Biowissenschaft.



Stoff mit Zukunft

Wie Hanf die Textilindustrie revolutioniert

Strohballen stapeln sich bis unter die Decke, es rattert, zischt und surrt in einer alten DDR-Produktionshalle der Pahren Agrar GmbH bei Zeulenroda-Triebes. Mit einer Hanfstrohaufschlussanlage, bestehend aus über 30 Jahre alten Maschinen, wird die Grundlage für ein Produkt geschaffen, das die Textilindustrie grundlegend verändern könnte: Hanfstroh. Bundesweit gibt es nur vier Anlagen, die Hanfstroh aufschließen können.

Knapp 60 Kilometer westlich entwickelt das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung (TITK) in Rudolstadt wegweisende Technologien zur Nutzung von Hanf in der Textilproduktion. 2016 wurde mit ersten Versuchen begonnen und inzwischen konnte die hanfbasierte Textilfaser „Lyohemp“, eine vollumfänglich recycelbare Textilfaser, entwickelt werden. Als nachhaltige Alternative zu Baumwolle kann Lyohemp in der Bekleidungsbranche genutzt werden.

Der Anbau von Hanf benötigt wenig Wasser und keine Pestizide – ein enormer ökologischer Vorteil. Hinzu kommt, dass sich die weltweite Textilfaserproduktion in den vergangenen 20 Jahren nahezu verdoppelt hat und das Wachstum nicht mit Baumwolle gedeckt werden kann. Damit ist Lyohemp eine vielversprechende, umweltfreundliche Alternative zu Baumwolle, die für die Textilindustrie von morgen entscheidend sein könnte.

Lyohemp-Faser, gesponnen

Thüringer Forschung gegen Alzheimer

Neue Wege im Kampf gegen Demenz

Alzheimer ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, doch in Thüringen entstehen neue Ansätze in Forschung und Therapie, um der Krankheit entgegenzuwirken.

Mit gerade mal 17 Jahren entwickelte Vivien Zeihs aus Wutha-Farnroda „The Dementia Web App“. Aus persönlicher Betroffenheit heraus entstand ihre Idee, Demenzkranke mit personalisierten Bildern und Musik zu helfen, Erinnerungen zu aktivieren und Erlebnisse zu rekonstruieren, aber bereits mit zwölf Jahren. Ihre App, die bereits mehrfach ausgezeichnet wurde, ermöglicht es Betroffenen, durch regelmäßige Übungen ihre kognitiven Fähigkeiten zu stimulieren. Ziel ist es, nicht nur die Lebensqualität der Erkrankten zu verbessern, sondern auch pflegende Angehörige und Pflegekräfte zu unterstützen.

Auch auf wissenschaftlicher Ebene werden in Thüringen entscheidende Fortschritte gemacht. Prof. Dr. Janine Kirstein forscht am Leibniz-Institut für Alternsforschung in Jena an den Ursachen von Alzheimer. Sie untersucht, wie fehlerhaft gefaltete Proteine zur Zerstörung von Nervenzellen führen. Ein Fokus liegt auf molekularen Chaperonen – Proteinen, die bei der korrekten Faltung anderer Proteine helfen. Durch Studien mit dem Modellorganismus *Caenorhabditis elegans* hofft sie, neue Therapieansätze zu entwickeln.

Neben digitalen Hilfsmitteln und Grundlagenforschung spielt auch innovative Technologie eine Rolle. Die Healyan GmbH aus Barchfeld-Immelborn hat eine LED-Brille entwickelt, die durch stroboskopische Lichtimpulse bestimmte Abwehrzellen im Hirn aktiviert. Diese Technologie, die bereits in der Psychotherapie zur Behandlung von Depres-

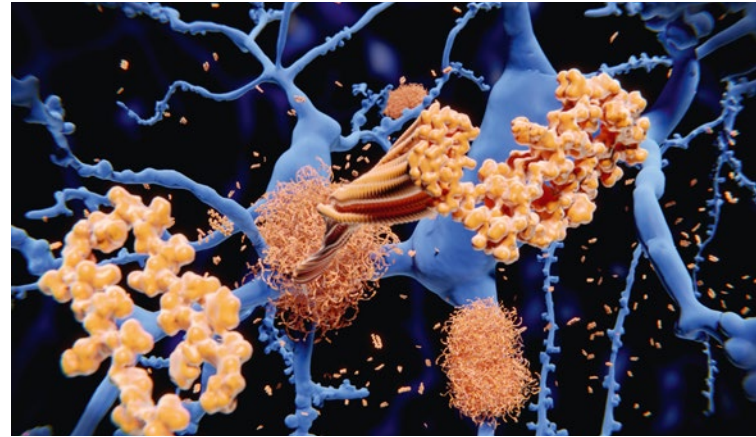


Illustration eines von der Alzheimer-Krankheit befallenen Gehirns

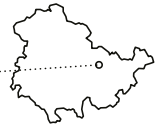
sionen genutzt wird, könnte auch bei Alzheimer von Nutzen sein. Erste Studien in den USA sollen untersuchen, ob diese Lichttherapie kognitive Funktionen unterstützen und dem Fortschreiten der Krankheit entgegenwirken kann.

99

Bahnbrechende Entdeckungen

100





Dem Inneren der Sonne auf der Spur

Die Thüringer Landessternwarte

Der Zweite Weltkrieg lag erst zwei Jahre zurück, als Hans Kienle, Direktor des Astrophysikalischen Observatoriums Potsdam, den Griff nach den Sternen wagte und sich 1947 an die Firma Carl Zeiss in Jena wandte. Ein Großteleskop in Deutschland – diese Idee bestand schon seit Ende der 1930er-Jahre, und nun sollte sie Wirklichkeit werden. Der Firma Zeiss zu verdanken ist auch, dass 13 Jahre später die heutige Thüringer Landessternwarte im Tautenburger Forst nördlich von Jena die Arbeit aufnahm. Der damalige Chefkonstrukteur Alfred Jensch entwickelte ein neuartiges Universalteleskop, das zu den fünf größten der Welt zählte. Inzwischen ist die Landessternwarte eine der wichtigsten Astronomie-Forschungseinrichtungen in Deutschland. Ihr optisches Teleskop ist mit einer Brennweite von vier Metern und einer Korrektionslinse von 134 Zentimetern Durchmesser die größte Schmidt-Kamera der Welt. Mit dem Teleskop werden Galaxien, die Sternentstehung und Planeten außerhalb unseres Sonnensystems erforscht.

Die Landessternwarte betreibt auch eine Station des internationalen Radioteleskops Low Frequency Array (LOFAR). Mit seinen Antennen können Radiowellen von fernen Himmelsobjekten untersucht werden, zum Beispiel Galaxien mit massiven schwarzen Löchern. Um Signale aus den entlegensten Winkeln des Universums zu empfangen, werden die Daten aller europäischen LOFAR-Stationen zusammengeschaltet. Die Koordination der deutschen Beteiligung am LOFAR läuft über die Thüringer Landessternwarte. Im Tautenburger Sonnenlabor wird das Licht der Sonne analysiert. Es entsteht hier ein Prototyp für Sonnenobservatorien, die Daten sammeln, um die Vorgänge im Inneren der Sonne besser zu verstehen.

Eine Antenne des LOFAR-Radioteleskops vor der geöffneten Kuppel des 2-Meter-Teleskops der Thüringer Landessternwarte

Bildnachweise

Berühmte Exporte

1 | *Das Weimarer Bauhaus*

Bild Walter Gropius: Getty Images | ullstein bild
Bild Wagenfeld-Lampe: Wilhelm Wagenfeld © VG Bild-Kunst, Bonn 2024
Bild Reedition der Wiege von Peter Keler: © Tecta
Bild Bauhaus-Museum: picture alliance / imageBROKER | Andreas Vitting
Bild Innenraum Villa Auerbach: Walter Gropius © VG Bild-Kunst, Bonn 2024

2 | *Triebwerke aus Thüringer Wartung*

KNSK

3 | *Simson begeistert Generationen auf zwei Rädern*

picture alliance / CHROMORANGE | Dieter Moebus

4 | *Die Geschichte des Oktoberfests*

akg-images

5 | *Die Brooklyn Bridge*

mauritus images | Glasshouse

6 | *Ein Hund von edler Herkunft*

Shutterstock | Vanessa Carvalho

7 | *Weimar als Geburtsort der deutschen Demokratie*

Gemeinfrei, Wikipedia

8 | *Hans Beck entwickelt PLAYMOBIL*

© geobra Brandstätter Stiftung & Co. KG
® PLAYMOBIL

10 | *Der Astronaut Ulf Merbold und seine Nachfolger*

Getty Images | Mlenney
Science Photo Library | SCIEPRO

11 | *Produkte für sportliche Höchstleistungen*

Bauerfeind AG

12 | *Ein Thüringer erfindet das Meißner Porzellan*

Bild Becher: Porzellanmanufaktur Kahla | Thüringen GmbH
Bild Skywalk: Thüringer Tourismus GmbH | Sabine Braun

13 | *Die Zahnbürste kommt aus Bad Tennstedt*

Bild Bad Tannstedt: Mirko Krüger | Thüringer Allgemeine
Bild Junge: Getty Images | CaseyHillPhoto

Lebendige Traditionen

14 | *Christbaumkugeln aus Lauscha*

KNSK

15 | *Ein Weihnachtsklassiker und seine Geschichte*

Getty Images | Ryan McVay

17 | *Das Adelsjahrbuch „Almanach de Gotha“*

Bild „Der Gotha und seine Reihen“:
Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt

18 | *Die Thüringer Bratwurst*

Thüringer Tourismus GmbH

19 | *Whisky aus dem Freistaat*

Bild Bernd Ehbrecht: WeltN24 / BrandStation |
Madlen Krippendorf
Bild Nordhäuser Traditionsbrauerei:
picture alliance / dpa | Robert Fishman

20 | *Volkenroda und der Christus-Pavillon*

© Stefanie Loos

21 | *Zwerge aus Gräfenroda*

Bild großer Zwerg: Zwergstatt Gräfenroda
Bild Werkstatt: Michael Reichel / arifoto.de

22 | *Autos „made in Eisenach“*

Fahrzeugmuseum Suhl | Thorsten Orban

23 | *Die lange Karnevalstradition in Thüringen*

© Ben Cupan

24 | *Die wechselhafte Geschichte der Universität Erfurt*

picture alliance / imageBROKER | Harald Wenzel-Orf

25 | *Das Mühlhäuser Rechtsbuch*

© Tino Sieland

26 | *Zuckertüten für kleine Zuckerschnuten*

Verlag Edition Freiberg

27 | *Die Rosenstadt Bad Langensalza*

picture alliance | Klaus Nowotnick

28 | *Spielwaren aus Thüringen*

Bild Renate Müller: picture alliance / ZB | Michael Reichel
Bild Steckfiguren: picture alliance / ZB | Martin Schutt
Bild Stadttor: Ankerstein GmbH

29 | *Blumenstadt Erfurt*

Shutterstock | My Trip Around The World

30 | *Die süße Erfolgsgeschichte von Viba sweets*

Nougatstangen | Michael Bernhardt

31 | *Thüringer Fachwerk: Tradition in Holz und Form*

picture alliance / Schütze / Rodemann /
www.bildarch | Schütze / Rodemann

32 | *Der Prophetenkuchen*

Kaffeehaus Gräfe

33 | *Handwerkliche Exzellenz für Harry's Rasierklingen*

picture alliance / ZB | Michael Reichel

34 | *Die Renaissance des Thüringer Weinbaus*

Thüringer Landesarchiv Gotha, Signatur: LATHStA Gotha,
Sammlung Karten Q 7.1

Denkwürdige Orte

35 | *Tübkes Bauernkriegspanorama*

Werner Tübke © VG Bild-Kunst, Bonn 2025

36 | *Das SATIRICUM Greiz*

Willy Moese, 1987, Inv.-Nr. E 2448, Staatl. Bücher und
Kupferstichsammlung Greiz, www.sommerpalais-greiz.de

37 | *Das Zeiss-Planetarium Jena*

Zeiss-Planetarium Jena | Stefan Harnisch

38 | *Thüringen im Zeichen der Reformation*

Adobe Stock | sehbaer_nrw

39 | *Barbarossa am Kyffhäuser*

fotolia | Henry Czauderna

40 | *Niederdorla und die Via Regia*

Bild Niederdorla: Oberlausitzerin64
Bild Landkarte: Marco Fischer | Thüringer Tourismus GmbH
Bild Krämerbrücke: Adobe Stock | pixelliebe

41 | *Das Ekhof-Theater*

Andreas Weise | Thüringer Tourismus GmbH

42 | *Die Gedenkstätte Buchenwald*

Bild Modell: Claus Bach | Stiftung Gedenkstätten
Bild Eingangstor: picture alliance / Andreas Franke
Bild Schriftzug: Claus Bach | Stiftung Gedenkstätten

43 | *Die Erfurter Krämerbrücke*

Toma Babovic | Thüringer Tourismus GmbH

44 | *Das jüdische Erbe Erfurts*

Papenfuss / Atelier für Gestaltung | Alte Synagoge Erfurt

45 | *„Rococo en miniature“ in Rudolstadt*

Ullrich Fischer | Gera; Bildarchiv Thüringer Landesmuseum
Heidecksburg, Rudolstadt

46 | *Die Saalfelder Feengrotten*

Thüringer Tourismus GmbH

47 | *Der Erfurter Domberg*

picture alliance / dpa | arifoto UG

48 | *Das Lindenau-Museum in Altenburg*

Hoskins Planungs GmbH

49 | *Das UNESCO-Weltnaturerbe Hainich*

picture alliance / ZB | Martin Schutt

50 | *Beeindruckende Schlösser und Burgen*

Bild Belvedere: picture alliance / CHROMORANGE | Elke Münzel
Bild Schloss Burgk: picture alliance / imageBROKER |
Frank Sommariva
Bild Leuchtenburg: Stiftung Leuchtenburg | Daniel Suppe
Bild Unteres Schloss Greiz: Jens Hausburg |
Thüringer Tourismus GmbH

51 | *Pilgerstätte für Paläontologen*

© Marco Fischer

52 | *Bad Frankenhausens schräges Wahrzeichen*

picture alliance / dpa | Bodo Schackow

Gelebte Leidenschaften

- 53 | *Der älteste Weitwanderweg Deutschlands***
Bild Fahrräder: Jens Hauspurg | Thüringer Tourismus GmbH
Bild Holzschild: picture alliance / ZB | Heinz Hirdorf
Bild Messingschild: picture alliance / ZB | Jan-Peter Kasper
- 54 | *Erfurt – die Hauptstadt der Kindermedien***
Bernd Lammel | KiKA
- 55 | *Spielkarten aus Altenburg***
Getty Images | Altenburger Skatblatt
- 56 | *Thomas Müntzer und der Bauernkrieg***
Adobe Stock | Martina Berg
- 57 | *Fahrradland Thüringen***
Fahrzeugmuseum Suhl
- 58 | *Arnoldi begründet das Versicherungswesen***
Adobe Stock | BillionPhotos.com
- 59 | *Festivals in Thüringen***
Stefanie Loos | Thüringer Tourismus GmbH
- 60 | *Wintersport und Winterspaß in Oberhof***
Bild Flocke: Oberhof-Sportstätten GmbH
Bild Sprungrennen: © Archiv Wolfgang Lerch
Bild EISARENA: © Christian Heilwagen
- 61 | *Queen Victoria und ihre Liebe zu Gotha***
Bild Schloss Friedenstein: picture alliance / Heritage Images | Unknown
Bild Innenaufnahme: Friedenstein Stiftung Gotha | Markus Glahn
- 62 | *Wiegels Lehranstalt für Apotheker***
picture alliance / imageBROKER | Anja Uhlemeyer-Wrona
- 63 | *Friedrich Fröbels Kindergarten***
© Friedrich Fröbel Museum
- 64 | *Bertuchs „Journal des Luxus und der Moden“***
Klassik Stiftung Weimar
- 65 | *Die heilige Radegunde ging ihren eigenen Weg***
Gemeinfrei

- 66 | *Eine ungarische Prinzessin als Landespatronin***
Gemeinfrei
- 67 | *Meister Eckhart und die Gelassenheit***
Heritage Images / Fine Art Images | akg-images
- 68 | *Die Brüder Grimm bezeugen die erste Ess-Schokolade***
Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Br 5741

Kulturelle Höhepunkte

- 69 | *Goethe und Schiller***
Weimar GmbH | Thomas Müller
- 70 | *Bechstein und Wilh. Steinberg***
picture alliance | Andreas Franke
- 71 | *Bach und Liszt***
Foto Liszt: picture alliance / imageBROKER | Stefan Ziese
Foto Bach: picture alliance / Zoonar | HGVorndran
- 72 | *Georg II. und das Staatstheater Meiningen***
© foto-ed
- 73 | *Thüringen ist ein echter Filmstar***
Die geliebten Schwestern | Wild Bunch; Heidi, Die kleine Hexe, Ballon | STUDIOCANAL GmbH; Luther | NPF marketing&distribution; Verschwörung | © 2018 Columbia Pictures Industries, Inc., Metro-Goldwyn-Mayer Pictures Inc., Monarchy Enterprises S.a r.l. and Regency Entertainment (USA) Inc., All Rights Reserved; Astrid | nordiskfilm; Die Schule der magischen Tiere 2 | LEONINE Studios; Zwei zu Eins | X Verleih AG
- 74 | *Bechsteins Märchen***
Bild Schneewittchen: Wikipedia | Henry Meynell Rheam
Bild Aschenbrödel: Wikipedia | Alexander Zick
- 76 | *Theodor Storms Thüringer Jahre***
picture alliance
- 77 | *Justus Perthes' Geographische Anstalt***
mauritus images
- 78 | *Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek / Die Wiedergeburt eines Wissensschatzes***
© Jens Hauspurg

80 | *Alfred Brehm und sein „Tierleben“*

Cornelsen Verlag

81 | *Novalis und die Jenaer Frühromantiker*

Adobe Stock | nickolae

82 | *Zughafen Erfurt*

picture alliance / Geisler-Fotopress | Michael Kremer / Geisler-Fotopress

83 | *Adam Ries und Gottlob Frege*

Getty Images | Newman Studio

84 | *Der Maler Otto Dix*

© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

85 | *Johann Pachelbel lädt zum Schreiten ein*

Gemeinfrei

95 | *Carl Zeiss und Ernst Abbe*

Zoologisches Institut, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel | Jan Michels

96 | *Hermann Eicke erfindet die Kaffeemaschine*

Getty Images | nmonckton

97 | *Alterns- und Genomforschung in Thüringen*

Adobe Stock | peterschreiber.media

98 | *Wie Hanf die Textilindustrie revolutioniert*

© Malte Jäger

99 | *Neue Wege im Kampf gegen Demenz*

Getty Images | selvanegra

100 | *Die Thüringer Landessternwarte*

Thüringer Landessternwarte

Bahnbrechende Entdeckungen

86 | *Döbereiner und das katalytische Feuerzeug*

akg-images

87 | *Christoph Wilhelm Hufeland*

picture alliance | akg-images

88 | *Otto Schott in Jena*

Bild Otto Schott: akg-images
Bild „Queen Mary 2“: Adobe Stock | eyewave

89 | *Forscher tüfteln an der grünen Batterie*

Universität Jena | Jens Meyer

91 | *Ritter entdeckt das UV-Licht*

Getty Images | Pasioka

92 | *Thermometer in Serienproduktion*

Getty Images / Medioimages | Photodisc

93 | *Friedrich Mosengeils Stenografie*

Getty Images | Steven Errico

94 | *Weltraumforschung mit Thüringer Technik*

picture alliance / NASA | Cover Images

Übersicht

Die Schauplätze der 100 Geschichten



Thüringen in Deutschland



@dasistthueringen



@thueringenliebe



#dasistthueringen



www.das-ist-thueringen.de

Standortmarketing Thüringen – Social Media
Kontakt: das-ist-thueringen@tmwllr.thueringen.de



Das ist Thüringen

Like · Share · Follow

Herausgeber

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum
Standortmarketing und Öffentlichkeitsarbeit
Max-Reger-Straße 4–8
99096 Erfurt

www.das-ist-thueringen.de

Redaktion: Thüringer Standortmarketing
Gestaltung: familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation
8. Auflage, 2025